Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 192 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Ritterstraße 3. Zweigstelle Leuna, Industrieter 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Freitag, 18. August 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 18 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. l. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, vo. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

Polnische Grenzsperre nach Protektorat und Slowakei

Polenflieger über der Slowakei

Der Terror gegen die Volksdeutschen hält unvermindert scharf an

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet, daß Polen die vollständige Grenzsperre nicht nur gegenüber Oberschlesien, sondern auch gegenüber dem Protektorat und der Slowakei durchführt. In der Nacht zum Mittwoch ist, wie jetzt bekannt wird, die Staatsstraße von Jablunkau nach Mosty, die sogenannte Jablunka-Paß-Straße, durch schwere Barrikaden völlig gesperrt worden. In zahlreichen Gemeinden an der slowakisch-polnischen Grenze bewachen polnische Grenzorgane, verstärkt durch reguläres Militär, die Grenze auf das schärfste und machen jeden Grenzübertritt unmöglich. Die Sperre trifft die Bevölkerung besonders hart, da zahlreiche Bauern der Slowakei jenseits der Grenze Grundstücke besitzen und nahe Verwandte wohnen haben.

Polnische Militärflugzeuge überflogen verschiedentlich die Grenze zur Slowakei. Die Bevölkerung ist in wachsendem Maße empört und besorgt, zumal auch schon vor der Grenzsperre Scharen von Militärflüchtlingen auf unwegsamen Gebirgspfaden slowakisches Gebiet erreichen. Nach den Schilderungen der Flüchtlinge wird die innere Zerrüttung in Polen immer größer.

Nachrichten aus allen Teilen Ostoberschlesiens lassen nunmehr einen genaueren Ueberblick über die bisher größte, von langer Hand vorbereitete Terroraktion der polnischen Behörden gegen die deutsche Volksgruppe zu. Sämtliche Geschäftsstellen der Jungdeutschen Partei, der Gewerkschaft deutscher Arbeiter, der Gewerkschaft der deutschen Angestellten und des Deutschen Volksblocks sind im Verlaufe der mit rücksichtsloser Schärfe durchgeführten Aktion geschlossen und versiegelt worden. Damit ist die gesamte politische und kulturelle Tätigkeit der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien vernichtet. Der Terror hält unvermindert an. Die Zahl der verhafteten Volksdeutschen läßt sich wegen ihres großen Umfanges noch immer nicht annähernd feststellen. Sie beträgt jedoch weit über 1000. Ueberall herrscht die Ueberzeugung vor, daß die grundlosen Verhaftungen nur zu dem Zwecke erfolgt sind, um Geiseln in die Hand zu bekommen.

Die volksdeutsche Presse erscheint nur noch in beschränktem Umfange. Die Organe der Jungdeutschen Partei, „Der Aufbruch" und „Die Deutschen Nachrichten", wie auch „Die deutsche Volksgemeinschaft", das Blatt der volksdeutschen Jugend und „Der deutsche Pressedienst für Polen" haben ihr Erscheinen einstellen müssen.

76000 Deutsche aus Polen geflüchtet

Ergebnis einer Zählung von Anfang August · 4500 sind augenblicklich in Flüchtlingslagern untergebracht

Wie jetzt mitgeteilt wird, betrug die Zahl der volksdeutschen Flüchtlinge aus Polen bereits Anfang August 76 535. Im Hinblick auf den verstärkten Terror der letzten Tage ist der Flüchtlingsstrom ständig im Steigen begriffen, wenn auch die polnischen Grenzwachen durch brutalste Anwendung von Waffengewalt alles daransetzen, die Grenze vollkommen abzuriegeln.

Für die meisten Flüchtlinge konnte in Deutschland umgehend Arbeit vermittelt werden. Dies ist um so erfreulicher, als die Flüchtlinge, die vor ihrem Grenzübertritt tage- und nächtelang in den Wäldern umherirrten, in einem völlig abgerissenen und erschöpften Zustand auf reichsdeutschem Boden ankommen. Augenblicklich sind in 19 Flüchtlingslagern noch 4461 Personen untergebracht.

*

Krampfanfälle der Presse

In ihrem ängstlichen Bemühen, der polnischen Oeffentlichkeit die Wahrheit über die wirkliche Lage, in der sich Polen heute befindet, vorzuenthalten, greift die polnische Presse bereits zu krampfhaften Beruhigungsmitteln. Sie versucht, das deutsche Volk in den Augen ihrer Leser als verängstigt hinzustellen, das angesichts der „gewaltsamen Sprache" der deutschen Presse gegen Polen vor der drohenden Kriegsgefahr zittere. Die Blätter bekommen es dabei fertig, die „Verängstigung der eigenen Oeffentlichkeit" als einzigen Erfolg der deutschen Pressekampagne gegen Polen hinzustellen.

„Dobry Wieczor" erklärt, mit der Erweiterung der deutschen Forderungen auf Pomerellen solle das deutsche Volk anscheinend zum Kriege vorbereitet werden. Man halte es für nötig, vor seinen Augen das Bild der Gewinnung polnischer Butter und polnischen Weizens zu entrollen. Deutschland versuche heute besonders angesichts des bevorstehenden Parteitages mit Absicht, die Kriegsdrohungen zu verschärfen, um Europa zu schrecken und die verängstigten Völker nach einem neuen München zu führen. „Wieczor Warszawski", der gleichfalls von einer wachsenden Verzweiflungsstimmung" (!) in Deutschland faselt, versichert, daß Polen sich durch keine deutsche Provokation aus dem Gleichgewicht bringen lassen werde. „Polen kann sich nicht den Termin für irgendeine Auseinandersetzung von Deutschland aufzwingen lassen, sondern wird selbst über Zeit und Art seines Hervortretens auf der internationalen Arena entscheiden."

*

„Vernichtung"

Auf einer Tagung der Ortsgruppenleiter des polnischen Aufständischenverbandes, dessen Ehrenvorsitzender der berüchtigte polnische Wojwode in Kattowitz, Dr. Gracynski ist, wurde in einer größenwahnsinnigen Entschließung „festgestellt", Die Deutschen wüßten genau, daß ein „Angriff" auf Polen nur zur „Vernichtung" Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus führen würde. Wenn es zum Kampf komme, würden die Aufständischen gemeinsam mit der polnischen Armee genau so wie ihre Väter für die endgültige Rückkehr der „historischen slawischen Erde zu Polen" kämpfen.

*

Aussiedlung aller Deutschen beabsichtigt

In Warschau wird für die nächsten Tage ein Dekret des Staatspräsidenten über die Parzellierung im Grenzgürtel angekündigt. Danach kann der Landwirtschaftsminister die Parzellierung von landwirtschaftlichen Grundstücken, die im Grenzgürtel liegen, anordnen, sofern dies die Sicherheit des Staates oder der Schutz der Grenze erfordern Das Gesetz ist ausschließlich gegen den deutschen Grundbesitz in Ostoberschlesien, Posen und Pommerellen gerichtet. Es bezweckt letztlich ein vollständiges Aussiedeln der Volksdeutschen.

Britische Heuchelei am Pranger

London erfindet und „dementiert" Konferenzgerüchte

Das Reuterbüro (London) nimmt gestern abend in einer Verlautbarung zu den Kombinationen und Gerüchten über eine Viermächte-Konferenz wie folgt Stellung: Während die britischen Zeitungen voller Berichte aus verschiedenen Hauptstädten Europas über die sogenannten Friedenspläne waren, erfährt Reuter aus amtlichen Kreisen, daß dort nichts von irgend einer Friedenskonferenz bekannt ist. Das Gerücht, das in den letzten Tagen am meisten verbreitet wurde, bestand in einem Plan für eine Viermächte-Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien. Dieses Gerücht, so glaube man in London, sei jedoch offenbar lediglich ein anderer Schachzug im sogenannten Nervenkrieg. Die Verbreitung dieses Gerüchtes werde als eine von den Achsenmächten geleitete Propaganda angesehen zu dem Zwecke, Verdacht in polnischen Kreisen über die wahren Absichten der britischen Regierung zu erregen. Wenn es eine derartige Konferenz gebe, so würde offensichtlich Polen das hauptsächlichste Land sein, das man einlade.

Was die Frage angehe, daß eine solche Konferenz überhaupt wünschenswert sei, so gehe die Ansicht in London dahin, daß die Frage nicht von der britischen Regierung entschieden zu werden brauche, noch sei dies eine Frage, zu der sie Stellung zu nehmen brauche. Die bewundernswürdige Ruhe und Geduld der polnischen Regierung angesichts der ständig wachsenden Provokation werde in London voll gewürdigt.

*

Die englische Propaganda hat es offensichtlich furchtbar eilig, von der Gerüchtemacherei herunterzukommen, die sie in den letzten Tagen nachweislich selbst in Szene gesetzt hat. Wir wiesen bereits gestern in unmißverständlicher Schärfe das Konferenzgerede zurück, das die Londoner Propagandamaschine als angeblichen deutschen Wunsch in die Welt gesetzt hat. Darin hieß es, Deutschland möchte über Danzig und die

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Hier, auf dem Feldherrnhügel bei Frögenau, leitete am 28. August 1914 Feldmarschall von Hindenburg mit seinem Generalstabschef Ludendorff die Schlacht bei Tannenberg. Löhrich (K)

Die Stimmung im Westen

I. England

Von unseren ständigen Berichterstattern

(v. H.) London, 16. August.

„Kriegspsychose in England?" so fragt ein Engländer erstaunt auf eine entsprechende Bemerkung. Sie wollen doch nicht ernstlich behaupten, daß wir, deren ganze Politik auf die Erhaltung des Friedens abgestellt ist, in einer Kriegspsychose lebten? Solche erstaunte Fragen hört man heute in London häufig von Durchschnittsengländern, die sich bereits so daran gewöhnt haben, seit Monaten in der Kriegspsychose und der Kriegsangst zu leben, daß sie es selbst nicht mehr merken. Und doch lebt England seit Wochen und Monaten in dieser Kriegspsychose. Das äußert sich nicht nur in der Einkreisungspolitik, das tritt nicht nur in jeder politischen Unterhaltung zutage, sondern das zeigt sich einem beinahe auf Schritt und Tritt. Voraus bestehen die Wochenschauen der Kinos: Ein Kurzfilm über die Luftmanöver und Luftrüstungen, ein Kurzfilm über die Besichtigung der Reserveflotte durch den König und schließlich ein Kurzfilm über den deutschen Westwall mit dem entsprechenden Kommentar dazu. Sonst wissen die britischen Wochenschauen auf der ganzen Welt nichts Interessantes zu verzeichnen.

Die Blätter bringen Bilder von Anthony Eden, weiland Außenminister des Britischen Reiches, als Major in den Manövern. Noch komischer berühren Bilder des einstigen Ersten Lords der Admiralität, Duff Cooper, als Sommerleutnant in einem Garderegiment. Dazu flattern in der letzten Zeit jedem Engländer Broschüren mit Verhaltungsmaßregeln ins Haus, was man bei Luftangriffen zu tun habe. Die Evakuierungspläne für die Zivilbevölkerung werden in der Presse hin und her erörtert, und immer wieder wird darauf hingewiesen, daß die Luftschutzmaßnahmen aufs äußerste beschleunigt werden müssen, als drohe die Gefahr, daß schon heute oder morgen das Unheil über England hereinbrechen könnte.

Nicht genug damit — auch die Hausfrau, die sich eigentlich um anderes kümmern sollte, wird zum Opfer der Kriegspsychose. Die Zeitungen machen ihr oft seitenlang die schönsten Vorschläge, welche Notreserven sie für alle Fälle im Haus halten muß bzw. soll: Gemüsekonserven, Fleisch in Büchsen, Konservenmilch, selbst Butter in Dosen soll sich die Hausfrau für mindestens eine Woche in ihre Speisekammer legen. Wenn das nicht Zeichen der Kriegspsychose sind, dann weiß man eigentlich nicht mehr, was unter dem Begriff Kriegspsychose zu verstehen ist. Daß die Presse ein Uebriges tut, um unter der englischen Bevölkerung eine ständige Kriegsangst wach zu halten, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Diese Propaganda ist wahrscheinlich auch notwendig, wenn man dem Durchschnittsengländer das Ausmaß der Aufrüstung be-

Heute Aufmarsch der SS-Heimwehr Danzig

Parade militärischer Formationen

Der „Danziger Vorposten" meldet: Am Freitagabend 18 Uhr wird die Danziger Bevölkerung zum erstenmal, seitdem die Freie Stadt als Abwehreinrichtung gegen die alltäglichen polnischen Kriegsdrohungen zusätzliche Polizeihilfskräfte als defensiven Schutz kasernierte, einen Aufmarsch militärischer Formationen erleben.

Bekanntlich besteht neben den Landespolizeieinheiten, die sich aus Danziger Staatsangehörigen zusammensetzen, als ebenfalls militante Selbstschutzeinrichtung die SS-Heimwehr Danzig. Unter ihrem Kommandeur SS-Obersturmbannführer Goetze setzt sich die 1500 Mann starke Truppe aus 4 Schützenkompanien, einer Maschinengewehrkompanie, 2 Panzerabwehrkompanien, einer Infanteriegeschützkompanie, ferner auch aus je einer Pionier-, Nachrichten- und Kraftwagentransportabteilung zusammen. Der große Aufmarsch sämtlicher Einheiten der SS-Heimwehr Danzig am Freitag um 18 Uhr auf dem Maifeld ist der Hintergrund für eine feierliche Handlung. Gauleiter Forster wird dem Kommandeur, Obersturmbannführer Goetze, eine von ihm gestiftete Fahne überreichen. Dem feierlichen Akt wird sich ein Vorbeimarsch anschließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0001

greifisch machen und ihn dazu breitschlagen will, nun auch seinerseits in die Tasche zu greifen, um diese Rüstung mit zu bezahlen. Daß man aber auch das übertreibt, zeigt die Tatsache, daß sich bereits ein Londoner Massenblatt verpflichtet gefühlt hat, in recht scharfer Form gegen den Nachrichtendienst des britischen Rundfunks Stellung zu nehmen. Das Blatt sagt mit leider allzuviel Berechtigung, daß der britische Rundfunk mit seinem Nachrichtendienst den Eindruck erwecken muß, daß es heute nur noch um die Frage geht, wann der Krieg über das Inselreich hereinbrechen wird.

Wenn man all das an Ort und Stelle miterlebt, dann faßt man sich an den Kopf. Wenn man lesen muß, daß die Deutschen, die ja an allem schuld sind, einen Krieg gegen die britischen Nerven entfesselt haben, so wagt man dies kaum für richtig zu halten, denn wenn irgend jemand auf die britischen Nerven eintrommelt, und zwar täglich, ja stündlich, dann ist es die englische Oeffentlichkeit selbst, dann sind es Minister und Abgeordnete mit ihren Reden, die Presse mit ihren Spekulationen über das, was sich ereignen, was Hitler gedacht oder nicht gedacht haben könnte, mit ihrer ständigen Fragestellung, ob Polen, Ungarn oder Italien was für ein Land das nächste Opfer Deutschlands sein werde, dann ist es der britische Rundfunk, kurz die gesamte britische Propagandamaschine.

Und dennoch die erstaunte Frage eines Durchschnittsengländers: Kriegspsychose? Der Mensch gewöhnt sich an alles, so daß er selbst die Kriegspsychose, in der er ständig lebt, schon als etwas Altgewohntes hinnimmt. Und dieser Zustand ist ja gerade der, in den die englische Kriegs- und Einkreisungshetze das englische Volk haben wollen, damit es sich leichter in das Chaos eines Krieges führen läßt.

II. Frankreich

(F.) Paris, 16. August.

Ein großer Teil der Franzosen bildet sich seit Monaten ein, daß in Europa eigentlich der Krieg schon herrsche. Diesem Zustand werden verschiedene Bezeichnungen gegeben. Er heißt Nervenkrieg, weißer oder kalter Krieg. Auf alle Fälle erzeugt das viele Gerede über dieses Thema eine Kriegspsychose, die Handel und Wandel stocken, dafür aber die widersprechendsten Gerüchte blühen läßt. Da bestimmte Leute jede Lage besonders auszunutzen wissen, ziehen aus der Kriegspsychose manche Besitzer von entlegenen Landhäusern oder Pensionen ihren Vorteil. Sie lassen die Mieten für die Sommersaison steigen, indem sie sich auf hohe Angebote von fluchtbereiten Großstädtern für den Kriegsfall berufen. Die Franzosen behaupten zwar, daß sie ruhig sind, aber wenn man näher zusieht, handelt es sich bestenfalls um eine äußerliche Ruhe.

Auf die vorgestern erfolgte Rückkehr des „Gleichgültigen", des vor etwa zwei Monaten aus dem Louvre entwendeten berühmten Watteau-Bildes anspielend, fragt ein Pariser Morgenblatt in seiner Schlagzeile: „Aber wann werden wir unsere Gleichgültigkeit wiederfinden?" Freilich bemüht sich das gleiche Blatt wenige Zeilen darunter, den Franzosen auseinanderzusetzen, daß, wenn es zum Kriege käme, Europa nicht für Danzig, sondern für nichts und wieder nichts sterben würde. Das Blatt, das solche Aussichten entwickelt, sollte sich eigentlich nicht darüber wundern, daß die Gleichgültigkeit hier nicht wiederkehrt. Ein anderes Blatt beschwert sich über die formwährenden Wechselduschen, mit denen die Oeffentlichkeit behandelt wird, und will die Schuld der Propaganda der Achsenmächte zuschieben. Es vergißt, daß man die französischen Blätter nur aufzuschlagen braucht, um Tag für Tag widersprechende Gerüchte zu finden. Es gibt kaum noch erfindbare Abstufungen für Zuspitzung und Entspannung, für Verschlimmerung und Besserung, die nicht schon benutzt worden wären.

Seit einem Jahr haben die Franzosen wiederholt sich einschränken müssen, und jedesmal hat es geheißen, daß der Krieg unvermeidlich sei, wenn das neue Opfer nicht gebracht würde. Kein Wunder, daß es viele Leute gibt, die bei jeder neuen Hiobsbotschaft von aufziehenden Wolken ängstlich nach ihren Taschen greifen und sich fragen, wofür sie schon wieder herhalten sollen. Diese Leute fassen die Alarmnachrichten als Mittel für innerpolitische Zwecke auf. Ihrer Ansicht nach dienen sie u. a. auch dazu, um die Aufmerksamkeit von unliebsamen Ereignissen abzuwenden, wie etwa von den Folgen des Krachs in der Bank Mendelsohn.

So paradox es klingen mag, so hört man andererseits die Befürchtung äußern, daß die Achsenmächte, statt eine ihnen angedichtete Gewaltpolitik zu verfolgen, neue friedliche Vorschläge zu einer organischen Regelung Europas machen könnten, denn dann würde die bisherige Propaganda vollends in sich zusammenbrechen. Viele Franzosen, die sich noch an die höchst unfreundlichen Aeußerungen der Pariser Blätter über Polen vom vorigen Herbst erinnern und den Widersinn des Versailler Systems erkannt haben, scheuen sich nicht, England die Verantwortung für die Aufstachelung Polens zuzuschreiben. Aber solche Stimmen werden von der amtlichen Propagandawelle überschwemmt. Die Kriegspsychose geht Hand in Hand mit einer systematischen Hetze gegen Deutschland und alles Deutsche, an der sich Presse, Rundfunk und Film beteiligen.

Die Propaganda schafft immer wieder besonders „kritische Punkte" und richtet ihr Sperrfeuer auf das entsprechende Gebiet. Wenn dann nichts passiert, heißt es, daß die Abwehr der Kriegerzeitig verhindert habe. Dieses Vorgehen ist aus dem vergangenen Sommer bekannt, ist aber trotz ausbleibender Erfolge noch sehr in Schwung. Das Ergebnis ist, daß weite Kreise überhaupt nicht mehr wissen, worum es eigentlich geht, und um so leichter auf blinden Alarm hineinfallen. In den letzten Tagen hat sich die Stimmung, nachdem die Nervosität im Juli groteske Formen angenommen hatte, äußerlich wieder etwas beruhigt, aber diese Ruhe gleicht mehr einer Atempause zu neuen Aufregungen, da man jetzt schon begierig nach den neuen Sensationen greift, die die Presse um Danzig aufpuitschen weiß.

Zum Nanga Parbat!

Die deutsche Himalaja-[illegible] hat von dem Expeditionsleiter der deutschen Nanga-Parbat-Rundfahrt 1939, Peter Aufschnaiter, die überraschende Mitteilung erhalten, daß die Expedition, die ihre Tätigkeit am Nanga-Parbat bereits abgebrochen hatte und zu Tal gestiegen war, erneut gegen den Berg vorgestoßen ist.

Polen „erobern" deutsche Städte

Polnischer Wahn „ordnet" Deutschland „neu" / „Wir kommen nach Berlin und werden Hitler ausrotten"

Der polnische Größenwahn, der sich täglich selbst überbietet, ist schon jetzt eifrig dabei, die „eroberten" Gebiete zu verteilen und „neu zu ordnen". Die Wojewodschaft Kattowitz hat für alle Städte und Gemeinden Deutsch-Oberschlesiens kommissarische Bürgermeister bestimmt und Ernennungspapiere für diese namentlich ausgefüllt. Für Oppeln soll z. B. ein Dr. Piechatz, Kattowitz, als polnischer Bürgermeister vorgesehen werden.

In Teschen wurden Handzettel in polnischer Sprache angeschlagen mit der Aufschrift: „Wir kommen von Warschau nach Berlin und werden Hitler und seine Kumpane ausrotten." Auf einer viersprachigen Karte, die in Posen verbreitet wird, werden als zu Polen gehörig bezeichnet: Ostpommern mit Kolberg, die Grenzmark Posen-Westpreußen, Schlesien östlich der Oder einschließlich Breslau und Oppeln sowie ganz Ostpreußen und Memel, Danzig und Litauen.

*

Britische Heuchelei

(Fortsetzung von Seite 1.)

polnische Frage „verhandeln". Man trage sich mit dem Gedanken einer „Viermächtekonferenz", man wolle Kompromisse schließen und was dergleichen falsche Töne mehr waren. Auf diesen Kombinationen ist man dann in London hockengeblieben, und als man merkte, daß Deutschland auf diesen Leim zu kriechen nicht bereit war, hat man in typisch britischer Weise versucht, mit einem „Haltet den Dieb"-Geschrei von ihnen heruntzukommen. Um einen „Dreh" ist man dabei nicht verlegen gewesen. Mit der angeblichen Viermächtekonferenz habe Deutschland in Polen Mißstimmungen gegen England auslösen wollen, denn bei dieser Konferenz sei ja nur an Deutschland, Italien, England und Frankreich gedacht gewesen. Es sei aber nicht gelungen, die Polen nervös zu machen. Polen bewahre vielmehr eine „bewunderungswürdige Ruhe".

Dazu wäre nun zweierlei zu sagen. Einmal muß man sich in Warschau, wie auch anderswo, damit abfinden, daß über Danzig nicht verhandelt wird, daß das Korridorproblem eine Ehrenfrage ist, und daß die deutsch-polnischen Angelegenheiten den Westen einen Teufel angehen. Zum anderen ist es eine Groteske, davon zu sprechen, daß Polen eine „bewunderungswürdige Ruhe" bewahre. Wenn es als „Ruhe" bezeichnet werden darf, daß tausend Volksdeutsche drüben in polnischen Kerkern schmachten, daß sich Zwischenfall an Zwischenfall reiht, daß in Deutschland bereits 76 000 Flüchtlinge überwiegend deutscher, aber auch ukrainischer Nationalität eingetroffen sind, daß sich die polnische Presse in Beschimpfungen und Herausforderungen des großen Nachbarvolkes geradezu überschlägt, dann kragt hier ein Mangel englischer Urteilsfähigkeit vor, der gar nicht zu überbieten ist.

In keiner deutschen Zeitung, noch je durch eine offizielle deutsche Persönlichkeit, sind bisher ähnliche „Eroberungsziele" aufgestellt worden, wie sie bei polnischen Generälen und verantwortlichen Politikern an der Tagesordnung sind. Was anders ist der polnische „Marsch nach Berlin", die Obergrenze, die Einverleibung Danzigs und Ostpreußens in den polnischen Staat, der angekündigte Rand ganz Schlesiens? Wer hier die Ruhe gewahrt hat, ist sonnenklar. Die Polen sind es, die zum Kriege treiben, die Polen sind es, deren Herausforderung keine Grenze kennt. Von deutschen „Provokationen" zu sprechen, gehört in das Kapitel jener verlogenen britischen Propaganda, die wir nachgerade zur Genüge kennen. ß

Wie sie in der polnischen Ukraine wüten

Massenverhaftungen auch im östlichen polnischen Mosaikstaat / 1000 Geiseln

Auch in der Ukraine nimmt der polnische Terror von Tag zu Tag schärfere Formen an. 200 Verhaftungen fanden allein in Lemberg, mehr als 700 in der Provinz, statt. 70 Geistliche wurden ins Gefängnis geworfen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich die Polen durch diese Massenverhaftungen, die sich fast auf jedes größere Dorf erstrecken, Geiseln zu verschaffen suchen, die ihnen für den Fall einer entscheidenden Auseinandersetzung in der Ukraine den Rücken sichern sollen.

Wie die Volksdeutschen werden auch die Ukrainer wegen angeblicher polenfeindlicher Gesinnung auf Grund von Angaben von Spitzeln bestraft. So bestätigte das Appellationsgericht in Lemberg ein Urteil, durch das 44 Ukrainer zu sechs Monaten Gefängnis bestraft worden waren, weil sie an einem Demonstrationszug teilgenommen und antipolnische Rufe ausgestoßen haben sollten.

Auch im Teschener Gebiet nehmen die Deutschenverhaftungen zu. Zum größten Teil werden die Verhafteten in das Landesinnere verschleppt, wobei sie beschimpft und auch gröblichst mißhandelt werden. Mit Vorliebe greift man sich Frauen und Mütter kinderreicher deutscher Familien heraus. Man vergreift sich sogar an halbwüchsigen deutschen Mädchen. In Bismarckhütte und Königshütte wurden im Laufe des Donnerstag 80 Turner verhaftet und in Privatkraftwagen mit unbekanntem Ziel abtransportiert.

Zwei polnische Grenzbeamte, die im Tatra-Gebiet die polnisch-slowakische Grenze abtreckten, versuchten einen Grenzstein auch auf dem Gipfel des Widderhorn zu setzen, obwohl dieser sich schon weit auf slowakischem Gebiet befindet. Sie wurden von slowakischer Seite an ihrem Vorhaben nach längerer Auseinandersetzung gehindert.

Rechtswahrer in Danzig

Vom 21. bis 25. August treffen sich in Zoppot führende reichsdeutsche Juristen aus Partei und Staat mit den Danziger Rechtswahrern. Die Tagung behandelt das Recht als Mittlerin der Wahrheit und der Brücke zwischen den Völkern. U. a. werden sprechen: Reichsleiter Bouhler, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, Gauleiter Forster, die Staatssekretäre Karmasin und K. H. Frank, Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm und Professor Dr. von Freytag-Loringhoven. Reichsminister Dr. Frank wird am Dienstag eine große Rede halten.

Polizeibeamte erschossen

Bluttat eines Schwerverbrechers in Linz / Die Gliederungen auf der Suche

Der furchtbaren Bluttat eines Schwerverbrechers, der vermutlich auch kürzlich einen Bankbeamten in Garmisch-Partenkirchen ermordet hat, fielen am Donnerstag zwei Kriminalbeamte in Linz zum Opfer. Im Zusammenhang mit Nachforschungen nach dem Täter fiel der Verdacht auf einen angeblichen Kurt Reese aus Flensburg. Dieser ist mit sieben Jahren Zuchthaus vorbestraft und suchte häufig in Linz, ohne sich polizeilich zu melden, bei einem Freunde Unterschlupf. Zwei Kriminalbeamte drangen Donnerstag früh überraschend in das Gastzimmer ein, in dem Reese bei seinem Freunde wohnte. Obwohl Reese seiner Verhaftung Widerstand entgegensetzte, gelang es den Kriminalbeamten zunächst, ihn niederzuringen. Dann aber vermochte Reese einen Arm freizubekommen und blitzschnell fünf Schüsse auf die Kriminalbeamten abzufeuern. Der Kriminalbeamte Manzenreiter war auf der Stelle tot. Der Beamte Donner verfolgte den flüchtenden Täter, brach dann aber zusammen. Er starb kurz darauf.

Der geflüchtete Schwerverbrecher ermordete wenige Stunden darauf bei Ottensheim in Oberdonau einen Gendarm. Um 11.30 Uhr bemerkte der Gendarm Schwab in der Nähe der Ortschaft Ottensheim an der Donau einen Mann, der zweifellos mit dem Mörder von Linz identisch war. Er hielt ihn an, doch zog der Verbrecher blitzschnell eine Pistole und schoß ihn nieder. Sodann floh er mit dem Motorrad des Getöteten.

Der Gauleiter von Oberdonau, Eigruber, hat an alle Gliederungen den Auftrag erteilt, sich in den Dienst der Verfolgung des Verbrechers zu stellen. Schon kurz nach Erteilung des Befehls haben sich in allen in Betracht kommenden Gebieten Oberdonaus die Gliederungen der Partei versammelt und sind nun daran, einen lückenlosen Ring zu ziehen.

Rumänische Gendarmen in Ungarn erschossen

Auf dem zwischen Nagyszalonta und Mezöhgyan gelegenen ungarisch-rumänischen Grenzgebiet ereignete sich am Donnerstag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ein Grenzzwischenfall. Fünf rumänische Gendarmen kamen auf ungarisches Gebiet und griffen eine ungarische Grenzpatrouille, der sie begegneten, an. Die dreiköpfige ungarische Patrouille schoß in Selbstverteidigung. Zwei Mann der rumänischen Patrolle wurden erschossen, einer wurde gefangengenommen, zwei flüchteten auf rumänisches Gebiet.

„Times" droht Japan

In der englischen Presse erscheint heute morgen ein Hinweis auf die Bedeutung der gegenwärtigen englisch-sowjetrussischen Verhandlungen für die Fernostpolitik. Die „Times" gibt zum erstenmal zu, daß die Moskauer Verhandlungen mit der Fernostfrage verknüpft sind. Im Zusammenhang mit Tokioter Berichten stellt die „Times" nämlich fest, daß die Moskauer Verhandlungen den Japanern eine Gelegenheit böten, ihre Europapolitik einer Prüfung zu unterziehen. (!!)

Die für Freitag angesetzte Fünferkonferenz über die Einstellung Japans zur europäischen Politik ist vertagt worden.

Ciano empfing Englands Botschafter

Italiens Außenminister Graf Ciano empfing am Donnerstag den englischen Botschafter in Rom, Percy Loraine. Die längere Unterhaltung galt der internationalen Lage und trug informativen Charakter. — Frankreich und England, so betont man in Römer politischen Kreisen, tragen, wie im vergangenen Jahr in der tschechoslowakischen Frage, auch jetzt die Hauptverantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens, der von ihrer Haltung abhängen werde. Nur durch Polens Bereitwilligkeit zu einer Einigung mit Berlin unter Ausschaltung der Demokratien könne das Schlimmste vermieden werden.

Die deutschfeindlichen Gewalttaten und fortgesetzten Herausforderungen in Polen werden von der nordital ienischen Presse aufmerksam verfolgt. Infolge der dadurch verursachten Verschärfung der Spannung zwischen Warschau und Berlin wird eine dringende Lösung der Frage Danzig gefordert, weil jeder Aufschub die Konfliktgefahr vermehre.

Englands Ministerpräsident Chamberlain wird am Dienstag nächster Woche nach London zurückkehren, um die internationale Lage zu besprechen. An den Besprechungen werden Außenminister Halifax, Schatzkanzler Simon und Innenminister Hoare teilnehmen.

Diesmal Franzosenbomber

In der Nacht zum Donnerstag haben mehrere Geschwader schwerer französischer Bombenflugzeuge Trainingsflüge über England durchgeführt. Die Maschinen sind nach Erledigung ihrer Aufgaben nach sieben- bis achtstündigem Flug am Donnerstagmorgen wieder an ihre Stützpunkte in Frankreich zurückgekehrt. Am Nachmittag nahmen 120 französische Bomben- und Aufklärungsmaschinen und 60 Jagdmaschinen an neuen Uebungsflügen über England teil. Sie trafen gegen 15 Uhr über London zusammen und traten von dort gemeinsam den Rückflug an. Englische Flugzeuge machten zusammen mit der Flakartillerie „Abwehrübungen".

Heß besucht Rückwanderer

Rudolf Heß besuchte am Donnerstag das Rückwandererheim der A. O. in Prien am Chiemsee, in dem mehrere Hundert Auslandsdeutsche aus aller Welt, ein Teil der in diesem Jahr schon zurückgekehrten 30 000, untergebracht sind. In einer Ansprache sagte Heß, daß die Heimkehrer sicher sein könnten, daß Großdeutschland für sie sorgen werde. Ihre Kinder und Kindeskinder würden nicht aufgehen in fremdem Volkstum.

Der Führer hat dem Reichsbeauftragten für das WHW., Hilgenfeldt, für seine Verdienste um die Durchführung des WHW. die erste Stufe des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege verliehen. Dies ist die erste Verleihung der Auszeichnung.

In Belfast (England) lief der neue britische Flugzeugträger „Formidable" 25 Minuten vor der festgesetzten Zeit von selbst von den Helgen. 20 Personen wurden verletzt, drei schwer, eine Frau tödlich. Die Gattin des britischen Luftfahrtministers Wood konnte noch in aller Eile das Schiff taufen.

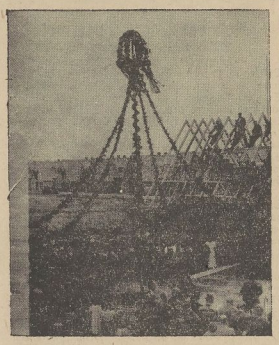
Wirkliche Freude
am Rauchen bietet:
ATIKAH 5 Pf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0002

Heime den Schaffenden

Die erste Buna-Kleinsiedlung in Freienfelde wurde gerichtet
Sie soll „Otto-Ambros-Siedlung" heißen!

Am 30. April d. J. wurde, wie wir damals ausführlich berichteten, am Jagdrain in Freienfelde vor Merseburg der erste Spatenstich für die neue Buna-Eigenheim-Siedlung getan. Nach der Errichtung vieler solcher Siedlungen für die Stammarbeiterschaft des Leuna-Werkes in Ammendorf, in Goddula und in Weißenfels ist diese Buna-Siedlung die erste ihrer Art für die Stammarbeiterschaft des neuen Werkes bei Schkopau. Wie für die Gefolgschaft des Bruderwerkes in Leuna, so ist auch die



Die Richtkrone über der Festgemeinde.

Schkopauer Werksleitung ernsthaft bemüht, für ihre zum großen Teil neu zugezogene Belegschaft Wohngelegenheit zu beschaffen. Die Errichtung der 184 Wohnungen in der Hallischen Straße, zu denen jetzt noch weitere 134 Wohnungen kommen, ferner die Errichtung vieler werkseigener Häuser in der Ortslage Schkopau selbst, weiter das im Juli begonnene Vorhaben der Errichtung von 109 Wohnungen in der Lutherstraße und als gegenwärtig größtes Bauvorhaben die Schaffung von 163 Wohnungen in Halle für Leuna- und Buna-Arbeiter — das alles sind Schritte auf diesem Wege. In Großkorbetha ist zur Zeit ein Bauvorhaben im Gange, das die Anlage von 104 Siedlerstellen für Leuna-Stammarbeiter vorsieht, die ebenfalls noch bis gegen Ende September unter Dach und Fach gebracht werden sollen.

Das ist wahrlich

ein großzügiges Bauprogramm,

hinter dem die „Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für Werksangehörige des Ammoniakwerkes Merseburg", auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen, kurz „Gewoge" genannt, steht. Die „Gewoge" hat auch die Planung und Durchführung des Wohnungsbau- und Siedlungswesens für das Buna-Werk Schkopau übernommen. Mit der Bauausführung der Kleinsiedlung am Jagdrain wurde die Merseburger Baugesellschaft betraut, die Bauleitung hat Architekt Rudolph. Nach einer unter den heutigen schwierigen Verhältnissen in bezug auf Materialbeschaffung und Bereitstellung von Arbeitskräften besonders kurzen Bauzeit von knapp 20 Wochen nach dem ersten Spatenstich konnte nun am Donnerstag auf dem Baugelände das Richtfest in alter Form begangen werden. Nach der Einleitung der Feier durch einen von der Werkskapelle Schkopau gespielten Choral und dem zünftigen Richtspruch benutzte Geschäftsführer Keinath von der „Gewoge" die Gelegenheit, allen den Männern und Stellen zu danken, die durch ihre Mithilfe und ihre finanzielle Förderung die Ausführung des Projektes haben verwirklichen helfen. Dieser Dank galt in erster Linie neben den Männern vom Bau selbst der Merseburger Baugesellschaft für die tadellose sach- und sachgemäße Arbeit und deren termingemäße Fertigstellung. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch die endgültige Fertigstellung der Siedlung so erfolgen möge, daß die heute ausgelosten Häuser bald von den Siedlerfamilien bezogen werden können. An seine Ausführungen knüpfte Geschäftsführer Keinath den Wunsch, daß sich auf Grund der hier angebahnten guten Beziehungen noch mehrfach Gelegenheit für eine gleichgute Zusammenarbeit ergeben möge.

Dann sprach Pg. Keinath von der

Schwierigkeit der Finanzierung

solch großzügiger Bauvorhaben, zumal dann, wenn bei den Siedlungslustigen weder Land noch Bargeld vorhanden ist. Dank der Unterstützung der Stadt Merseburg und der Merseburger Baugesellschaft auch bei der Beschaffung des Geländes zu günstigen Bedingungen, dann durch die Mithilfe des Staates, durch den auf jede Siedlerstelle ein Reichsdarlehen und für Kinderreiche noch ein Zusatzdarlehen gewährt wurde, ferner durch die Übernahme der notwendigen Hypotheken durch die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, und nicht zuletzt durch die großzügige Förderung, die das Buna-Werk selbst dem Plan hat angedeihen lassen, konnte auch diese Sorge überwunden werden. So hat die Werksleitung Buna jedem der eigens ausgewählten Siedler ein größeres Arbeitgeberdarlehen zu ganz niedrigen Zins- und Tilgungssätzen gewährt, sie stellte ihnen einen größeren Lohnvorschuß für das aufzubringende Eigenkapital zur Verfügung, übernahm die Kosten der Bauleitung und ließ auch sonst den Siedlern alle erdenkliche Unterstützung zuteil werden.

Durch dieses Entgegenkommen aller beteiligten Stellen ist es möglich geworden, mit einer Belastung von durchschnittlich 33 M. je Siedlerstelle auszukommen, in denen etwa 8 M. für Zinsen und Amortisation enthalten sind, so daß also in einem zu überblickenden Zeitpunkt jede

Siedlerstelle als Eigentum

erworben werden kann. Die Siedlung enthält insgesamt 53 Siedlerstellen in 24 Doppelhäusern und 29 freistehende Einfamilienhäuser. Bei der Anlage und Planung haben die bereits früher errichteten Siedlungen in Goddula und Weißenfels als Vorbild dienen können. Jede Siedlerstelle enthält im Erdgeschoß Wohnküche mit eingebautem Kachelherd und Gasherd, ferner den neben dem Eingang liegenden Elternschlafraum. Im Dachgeschoß befinden sich zwei ausgebaute Kammern. Dazu kommen die Wirtschaftsräume mit ausgebauten Stallungen für die Kleinviehhaltung von insgesamt 38 Quadratmeter Bodenfläche ohne den 15 Quadratmeter großen Futterboden, während die umbaute Wohnfläche im Durchschnitt 58 Quadratmeter beträgt. Sie ist also für eine Familie mit mehreren Kindern ausreichend, für kinderreiche Siedler sind zunächst drei Stellen mit je einer weiteren ausgebauten Kammer im Erd- und auch im Dachgeschoß vorgesehen. Die Gesamtherstellungskosten für ein Einfamilienhaus betragen durchschnittlich einschließlich Grund und Boden 8600 M. In dieser Summe ist ein Betrag von 250 M. für totes und lebendes Inventar, wie Saatgut, Bäume, Sträucher, Kleintiere (Läuferschwein, Schaf oder Ziege und Kaninchen), Garten- und Hausgeräte, enthalten. Wenn die Siedler also einziehen, dann steht für sie alles bereit, und sie können nun anfangen zu wirtschaften, so wie es ihre freiwillig bei der Anmeldung übernommene Verpflichtung und ihr eigenes Verantwortungsgefühl ihnen vorschreibt.

Nach einem Umzug durch die neue Siedlung marschierte man zum gemeinsamen Richtschmaus.

Daran erinnerte Geschäftsführer Keinath vor allem in seinen an die Siedler und an die Siedlerfrauen gerichteten Worten. **Nicht als Einzelgänger sollen sie hier arbeiten und wirtschaften, sondern es muß**

eine feste Wohngemeinschaft

entstehen, in der einer dem anderen in Treue und guter Kameradschaft hilft. In ihren neuen gesetzlichen Bestimmungen hat die Reichsregierung ganz bewußt die programmatische und ausdrückliche Erklärung verankert, daß sie in der Kleinsiedlung die beste Siedlungsform für die werktätige Bevölkerung sieht, weil sie geeignet ist, den deutschen Arbeiter wieder mit dem Heimatboden zu verbinden. Das Gedenken an den Führer auch in dieser Stunde und der durch den Vertreter des Kreisleiters, Pg. Runge, ausgebrachte Führergruß beendeten die Feierstunde auf dem Baugelände.

Im strömenden Regen, aber nichtsdestoweniger

Das fertiggestellte Musterhaus.
Bilder: Klingbeil (3)

Sie schmeckt jedem,
schmeckt aber nicht alltäglich

TÜRKISCH
8
Meistermischung

GREILING · A-G · DRESDEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0003

in guter Stimmung marschierte dann der lange Zug der Teilnehmer, die Bauhandwerker, die künftigen Siedler mit ihren Frauen und die vielen Gäste

mit flotter Musik nach Schkopau,

wo im Kameradschaftsheim des Bunawerkes der Richtschmaus abgehalten wurde.

Nach der Stärkung durch ein kräftiges Mahl begrüßte dort Dr. Ecarius, der Leiter der Sozialabteilung des Bunawerkes, die Siedler mit ihren Frauen und alle die Mitarbeiter und Gäste, so die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, den Pg. Runge von der Kreisleitung Merseburg, die Ortsgruppenleiter Igel und Bähr von Freienfelde und Schkopau, ferner Brigadeführer Heinz, Oberbürgermeister Dr. Mosebach mit seinen Mitarbeitern von der Stadtverwaltung und der Merseburger Baugesellschaft, Bürgermeister Schenke, Schkopau, die Vertreter des Gauheimstättenamtes und der DAF., Landwirtschaftsrat Jäger von der Landesbauernschaft, Amtmann Schüßler vom Arbeitsamt Halle, die Vertreter der beiden Werksleitungen und die Betriebsobmänner von Leuna und Buna. Ihnen allen sagte Dr. Ecarius im Namen der Werksleitung seinen Dank für die so hilfreiche Unterstützung. Er wandte sich dann an die Siedler selbst, die als Stammarbeiter des Werkes so mit ihrer neuerworbenen Scholle verwachsen mögen, daß ihnen dies Land bald zu einer Heimat werden möge. Im Gedenken an den Schöpfer des Werkes, dem auch die Schaffung dieser ersten Siedlung mit zu danken sei, verkündete dann Dr. Ecarius den Beschluß der Werksleitung, sie

„Otto-Ambros-Siedlung"

zu nennen, damit der Geist dieses tatkräftigen und uneigennützigen Mannes stets in der Gefolgschaft lebendig bleiben möge.

Nach ihm sprach Oberbürgermeister Dr. Mosebach zugleich als Vorsitzender der Merseburger Baugesellschaft. Diese neue Siedlung sei ein sichtbarer Beweis der Zusammenarbeit mit der „Gewoge", und er hoffe, daß auch in Zukunft bei der Durchführung weiterer Projekte sich ein gleich gutes Einvernehmen ergebe, damit es den gemeinsamen Anstrengungen gelinge, trotz aller Schwierigkeiten die zur Zeit herrschende Wohnungsnot allmählich zu überwinden.

Die herzlichsten Willkommensgrüße

als zukünftige Mitbürger der Stadt Merseburg galten den neuen Siedlern, für deren Wohl und Wehe sich der Oberbürgermeister stets einzusetzen versprach. Die neu zu uns kommenden Menschen sollen nicht nur Mitbürger werden, sondern sie sollen bei uns eine Heimat finden, in der sie sich wohlfühlen werden und auf die sie stolz sein können. Ortsgruppenleiter Igel entbot den Siedlern im Namen der Ortsgruppe Freienfelde der NSDAP. seine Grüße, auch er sprach die Hoffnung aus, daß unter ihnen der Geist der Gemeinschaft herrschen möge, den zu schaffen sich unser Kreisleiter zu aufrichtig bemüht. Betriebsobmann Bindseil und ein Kamerad vom Leunawerk übermittelten ebenfalls den neuen Siedlern ihre Grüße und Glückwünsche. Den Dank der am Bau beteiligten Firmen und Arbeitskameraden gab Architekt Rudolph Ausdruck.

Mit einem Kameradschaftsabend bunten Programm wurden die Gäste launig unterhalten, bis dann die für die Siedler wichtigste Stunde der Verlosung ihrer zukünftigen Heime kam. Ganz besonderes Glück aber hatte, wer die Nummer des bereits fertiggestellten Musterhauses zog, das am Nachmittag von allen Interessenten eifrig besichtigt worden war. So fand dieser, für das Werk sowie für die Siedler selbst bedeutungsvolle Tag bei einem kameradschaftlichen Beisammensein mit einem frohen Tanzchen unter den künftigen Siedlern seinen harmonischen Ausklang. In wieder einigen Wochen wird dann die neue „Otto-Ambros-Siedlung" des Buna-Werkes Schkopau bezugsfertig sein. Mögen in ihr glückliche und zufriedene Menschen wohnen, denen nach den vielen, ihnen von den verschiedenen Rednern mitgegebenen Wünschen dieses Land wirklich zur Heimat werden möge. Denn nichts anderes schafft dieses Heimatgefühl, als das Bewußtsein erfüllter Pflicht in Arbeit und Beruf sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber, und das Verbundensein mit der Scholle, die einst auch den Kindern zu einer schönen Heimat werden soll. —echt.

Reichswetterdienst

vom 17. August 1939.

(Mitget. von der Reichswetterdienststelle Erfurt.)

Die Wetterlage: Die Luftdruckrinne im Osten des Reiches hat sich schon fast vollständig aufgefüllt. Lediglich ein kleiner Tiefkern über Mittelschweden ist übriggeblieben, der aber vorläufig nicht wettermirksam ist. Die Grenze der kontinentalen Warmluft, die noch im Osten des Reiches liegt, wird, da das Reich an der Südflanke des großen europäischen Hochs liegt, weiter westwärts verschieben, so daß auch Thüringen vermutlich in den nächsten Tagen in ihr Bereich gerät. Dabei wird sich eine allmähliche weitere Wetterberuhigung durchsetzen.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Donnerstag, 17. August. Temperatur: 8 Uhr: 16 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, 18 Uhr: 19 Grad, Max.: 24 Grad, Min.: 11 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 759, Wind: 12 Uhr: N.

Freitag, den 18. August. Temperatur: 8 Uhr: 16 Grad, 12 Uhr: 23 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 757, Wind: 12 Uhr: NO.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 1 Millimeter.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 19. Aug.: Weitere Erwärmung, aber immer noch gewittrig.

Sie fahren nach Nürnberg

3384 SA.-Männer der Gruppe Mitte.

Der Reichsparteitag wird auch in den Einheiten der SA. der Gruppe Mitte ins kleinste vorbereitet. Die SA.-Gruppe Mitte stellt dieses Jahr eine Gesamtteilnehmerzahl von 3384 Mann. Davon kommen aus dem Gau Halle-Merseburg 1500 SA.-Männer. Die Stärke des Fahnenblocks wird 250 Mann betragen.

Alle Marschteilnehmer der SA. sind wieder im SA.-Lager Langwasser, der großen Feststadt der SA., untergebracht. An den NS.-Kampfspielen beteiligt sich die SA.-Gruppe Mitte mit 15 Mann, die in der Leichtathletik, im Schwimmen und Bogen starten. Um alle Marschteilnehmer noch einmal gemeinsam auf das große Erlebnis auszurichten, finden zwei Tage vor der Abfahrt nach Nürnberg in Magdeburg, Halle und Dessau Vorbereitungstage statt.

Eine Reihe von Vorschlägen

zum Verkehrsproblem an der „Grünen Linde"

Uns wird geschrieben:

Zu dem gestern hier von A. H. zum Verkehrsproblem „Grüne Linde" zum Ausdruck gebrachten Vorschlag, den ich vor längerer Zeit schon maßgebenden Herren empfohlen habe, kann man nur sagen, daß die Unterführung die einzige und vor allem richtige Lösung sein würde. Eine Überführung muß aus dem Grunde schon ausscheiden, weil diese eine außerordentliche Höhe erreichen müßte, um die im Spätsommer stark in Erscheinung tretenden hochbeladenen Erntewagen nicht an der Durchfahrt zu behindern. Ist es auch nicht schon eine große Plage und ein Verdruß in ausreichendem Maße für die Mütter, ihre Kinderwagen durch die Bahnunterführungen in der Lauchstädter und Rudolf-Delitzscher-Straße von Stufe zu Stufe ab- und aufstauchen zu müssen? Wie leicht und bequem ließe sich dagegen, mit wenig Gefäll, ein Weg schaffen zwischen den beiden Grundstücken „Grüne Linde" und dem jetzt Harnisch gehörigen Grundstück! Es verschwände vor allem dadurch die kleine Schlippe und der sich anschließende, über den Lindenhof verlaufende, jedoch zum Grundstück Harnisch gehörige Geländestreifen. Besitzer Harnisch würde zweifellos gern zur Abgabe dieses Streifens bereit sein. Auch würden sich die Lindenbesitzer bestimmt nicht ablehnend verhalten, durch Abreihung des erforderlichen Geländes zur Verbreiterung des zu schaffenden Unterführungsweges beizutragen. Allerdings müßten wenige Meter der an der Straßenfront liegenden Garagenreihe und der nach dem Kiental angrenzenden Stallungen zum Opfer fallen. Vielleicht bietet diese Lösung den Lindenbesitzern eine günstige Gelegenheit, durch Unterstützung der Stadt die unschön wirkende, an verkehrsreichster Straße angrenzende Rückseite der Garagen zu beseitigen und ansprechendere und wohl auch dringend bedürftige Geschäfts- und Wohnräume zu schaffen.

Auch darüber wäre gleich eine Entscheidung zu treffen, ob es nicht ratsamer wäre, die Insel mit der Haltestelle zu beseitigen und die ankommenden Fahrgäste bis zum Gemeinschaftsbahnhof zu befördern. Es würde hierdurch eine sonst weiter bestehen bleibende Gefahrenquelle beseitigt und der Fahrverkehr könnte unbehindert vor sich gehen.

Um den Weg von der „Hölle" zur Gotthardstraße zu verkürzen, ließe sich eine kleine Bogenbrücke vom oberen Damm hinüber zur „Lindenpassage" schaffen.

Die jetzt unter der Lindenbrücke bestehende Sperrmauer müßte unter die kleine Bogenbrücke vorverlegt werden mit einer dem zulässigen Wasserdurchfluß angepaßten Rohrleitung. Die hierdurch trockengelegten beiden Brückenbogen wären breit genug, um den immer mehr steigenden Fußgängerverkehr zweckmäßig durchzuleiten. Es dürfte nun eben Sache der Stadtverwaltung liegen, der schnellsten Lösung dieses äußerst dringenden Problems näherzutreten. y.

Der Zaun aller Zäune

Eine kleine Erinnerung

„Was sind Hoffnungen, was sind Wünsche . . .", so klagt der Dichter elegisch und der Volksmund drückt dasselbe in einem Sprichwort aus:

„Hoffen und harren
Hält manchen zum Narren . . ."

So erging es bisher auch uns Merseburgern, die mit die stille Hoffnung im mehr oder weniger geschwellten Busen hegten, daß einmal der Bretterzaun hinter unserm Kriegerdenkmal an der „Grünen Linde" verschwinden würde. Er steht dort schon eine geraume Zeit und man hätte sich schon an ihn gewöhnen können — aber wir haben uns nicht an ihn gewöhnt. Noch zu lebhaft erinnern wir uns der schönen Bäume, die dort einst standen. Dann wurden sie gefällt. Sie sollten dem neuen Gebäude der Stadtsparkasse Platz machen — aber es scheint so, als ob dieser Neubau noch lange auf sich warten ließe, denn einstweilen hat die Sparkasse im Alten Rathaus Umbauten vorgenommen und sich dort recht repräsentabel und auf die Dauer eingerichtet.

Demnach, so meinen wir, stände eigentlich nichts dem entgegen, daß die Anlagen hinter dem Denkmal wieder instandgesetzt würden. Der Zaun, der nicht gerade eine Zierde unseres Stadtbildes ist, könnte schon lange verschwunden sein. Aber er hat ein zähes Leben.

Gut, es mag seine Gründe haben, warum dort noch immer unsere Merseburger Bretter mit Brettern vernagelt ist. Sicherlich geht es mit der Wiederherstellung der Anlagen nicht so schnell; vielleicht ist auch der Mangel an Arbeitskräften daran schuld. So soll alles seine Berechtigung haben, und jede Meckerei sei ferne von uns.

Gut Ding will eben Weile haben. Aber diese Weile ist nun schon Langeweile — und allmählich dürfte es wohl an der Zeit sein, daß etwas geschieht. Einmal muß es ja doch sein, daß dort wieder Ordnung geschaffen wird. Wenn man bedenkt, daß heute auf den Dörfern selbst für eine schöne Gestaltung Sorge getragen wird, dann sollte auch eine Stadt nicht dahinter zurückstehen.

Wenn wir diesen Wunsch, wie schon sooft, jetzt noch einmal aussprechen, so nicht deswegen, um eben „wieder einmal" zu kritisieren — sondern um die Stimmung wiederzugeben, die der größte Teil aller Merseburger empfindet, wenn man immer wieder mit den Augen gegen diese Bretterplanken stößt. Wir sind alle der Ansicht und haben doch wohl alle das Bestreben, unsere Heimatstadt so schön wie möglich auszugestalten, denn wir müssen ja hier leben und auch den größten Teil unserer Freizeit hier verbringen. Die Zahl der Merseburger Anlagen ist nicht allzu groß. Was wir aber haben, das wollen wir erhalten und uns daran freuen. Nur in diesem Sinne möchten wir diese kleine Anregung verstanden wissen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß diese Zeilen Beachtung finden und ihnen, sobald es sich ermöglichen läßt, die Tat folgt. Also fort mit den häßlichen Bauzaun (ohne Bau) und Platz für Blumen, Sträucher und Bäume!

Ein übler Stubenkamerad

Schlimmer Dank für bewiesene Hilfsbereitschaft

Bei seinem Streifen durch die Lande (ein Gerichtsurteil aus dem Jahre 1934 nannte es Landstreichen und verurteilte ihn deswegen) hat der jetzt erst 23jährige Kurt Adam in verschiedenen Gegenden Deutschlands eine ganze Reihe von Strafen wegen Bettelns und auch einige wegen Diebstahls sich errungen, und gelegentlich auch gearbeitet. Doch hielt er meist nie lange aus, er suchte immer Gründe, um aufzuhören und weiterzuwandern. Meist fand er hilfreiche Leute, die ihn unterstützten. So kam er auch nach Mitteldeutschland und Mitte Februar nach Merseburg.

Auch hier fand er einen jungen Mann, der ihn einige Tage über Wasser halten wollte, bis er wieder feste Arbeit erhielte; denn daß er solche in Aussicht hatte, das hatte A. seinem Helfer vorgeschwindelt. Dieser brachte ihn in seinem Quartier unter, wo in dem Zimmer von drei Betten gerade eins frei geworden war, und er schickte ihn mit Postkarten, die er nebenbei malte, zum Verkauf nach Halle. Sogar einen guten Anzug lieh ihm der Wohlätäter, damit er sich auch in bessere Lokale hineintraue.

Das Ende vom Liede dieser Menschenfreundlichkeit war wieder einmal Undankbarkeit. Als Kurt am Sonntag, dem 19. Februar, von Halle heimkam, gab er zwar den Anzug ab, aber er unterließ die Abrechnung über die ihm anvertrauten Postkarten — es waren nur ein paar Mark — aber am Montag, an dem er nach seiner Angabe eigentlich mit der Arbeit hätte beginnen sollen, da erbrach er die Schränke seiner Stubengenossen, soweit sie nicht offen standen, und stahl, was ihm des Mitnehmens wert erschien, bares Geld und alle mögliche Kleidung. Der eine der Stubenkameraden hatte einen Schaden von etwa 220 M. A. ging wieder auf Reisen und wurde erst am 2. Mai 1939 auf Grund eines Steckbriefes in Friesack in der Mark Brandenburg festgenommen, um nach Merseburg zurückgeführt zu werden.

Jetzt vor dem Schöffengericht Halle gab er zwar die kleine Unterschlagung zu, stritt aber dafür den Kameradendiebstahl mit einem großen Aufwande von spitzfindigen Ausreden ab doch ohne Erfolg. Das Schöffengericht verurteilte A. wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft rechnete es ihm nicht an.

Er änderte sein Arbeitsbuch eigenmächtig.

Wegen schwerer Urkundenfälschung verurteilte das Schöffengericht Halle den 21jährigen Kurt B. aus Bad Dürrenberg zu 5 Monaten Gefängnis. Es war wieder mal das Arbeitsbuch, in dem B. eine Eintragung des Arbeitsamtes ausradiert und statt dessen ein ihm angenehmere Beschäftigung eingesetzt hatte mit dem Vermerk: „Gewährt. Arbeitsamt." Er wollte nämlich lieber im Tiefbau als in der Landwirtschaft schaffen, weil er da mehr verdiene. Obwohl häufig genug darauf hingewiesen worden ist, daß das Arbeitsbuch eine öffentliche Urkunde und ihre Fälschung mit Zuchthaus bedroht ist, gibt es immer noch Leute, die nicht einsehen wollen, daß die Amter es um besten wissen müssen, wo der Arbeitseinsatz zum Wohle des ganzen Volkes am dringendsten ist, und daß man dem sich eben fügen muß. B. sah es aber nachträglich ein und verzichtete auf Rechtsmittel.

Unsere SA. und Nürnberg

Es werden Freiquartiere gesucht.

Die SA.-Gruppe Mitte stellt zum Reichsparteitag 1939 in Nürnberg 3484 SA.-Führer und -Männer, hierzu alle bereits verliehenen Standarten und außerdem 250 Sturmfahnen. Unsere Jägerbrigade 138 Merseburg ist hierbei mit 3 Standarten, 45 Sturmfahnen, die auf alle Standarten gleichmäßig verteilt sind, und rd. 700 SA.-Führern und -Männern beteiligt. Die Männer der Jägerbrigade bilden den Marschblock I unter Führung des Brigadeführers Heinz und den Marschblock VIII mit der Marinestandarte 48 zusammen unter der Führung des Standartenführers Damrath, J 19.

Zur Zeit finden die Vorbesichtigungen der Nürnbergfahrer statt, so am vergangenen Sonntag durch Brigadeführer Heinz die der Männer von Sta. J 19 in Merseburg und der von Sta. J 21 in Weißenfels. Am nächsten Sonntag werden besichtigt die Männer der Sta. J 4 in Laucha und der Sta. J 13 in Sangerhausen.

Die SA. wird wieder im Lager Langwasser untergebracht. Da die Marschteilnehmer in diesem Jahr aber erst im Laufe des Sonnabends eintreffen und bereits am Sonntag der Vorbeimarsch vor dem Führer erfolgt, kann ein gemeinsames Exerzieren der Marschblocks in Langwasser nicht stattfinden. Die Männer der Marschblocks werden daher schon zwei Tage vorher zusammengezogen, so Marschblock I in Weißenfels und VIII in Merseburg. Die Männer treffen am 6. September in Merseburg und Weißenfels ein und sollen in Bürgerquartieren untergebracht werden. Verpflegung erfolgt durch die SA.

Es wird schon jetzt gebeten, für Merseburg die erforderliche Anzahl von Frei-Quartieren zur Verfügung zu stellen und solche bei der Standarte J 19, Merseburg, Hindenburgstr. 41, anzumelden. Die Abfahrt nach Nürnberg erfolgt im Sonderzug am 8. September 1939 gegen 20,00 Uhr.

Besondere Freude herrscht bei den Männern der Standarte J 19, erhalten sie doch in diesem Jahre vom Führer die Standarte verliehen.

*

Neues vom Bahnhof

Die Expreßgutabfertigung wird verlegt.

Mit Rücksicht auf die Arbeiten beim Neubau unseres Bahnhofsgebäudes wird vom Montag, dem 21. August, ab die Expreßgutabfertigung Merseburg in die Eilgutabfertigung verlegt. Die Dienstzeit bei der Eilgutabfertigung ist werktags, von 6 bis 22 Uhr, durchgehend; in den übrigen Stunden sowie Sonntags wird Expreßgut bei der Gepäckabfertigung angenommen und ausgeliefert.

Es ging noch mal gut

Glück im Unglück!

Am Donnerstagnachmittag, gegen 14.45 Uhr, geriet infolge des regnerischen Wetters ein in Richtung Merseburg fahrender Personenkraftwagen in der Hallischen Straße ins Rutschen. Der Wagen, der mit zwei Personen besetzt war, schlug um und wurde gegen einen Baum geschleudert. Dabei wurde die Motorhaube eingedrückt. Nachdem sich die Insassen von dem Schreck erholt hatten, drückten sie die obere Wagentür, die wie eine Bodenluke wirkte, auf und stiegen aus. Mit Hilfe von Passanten wurde der Wagen wieder auf die Räder gebracht. Ohne irgendwelche Verletzungen davongetragen zu haben, konnten Fahrer und andere Insassen die Fahrt in Richtung Leipzig fortsetzen. Das Auto war nur leicht beschädigt.

*

Noch ein Wagen umgekippt

Diesmal schwere Beschädigung.

Am Donnerstag, gegen 13 Uhr, befuhr ein Lastkraftwagen die Horst-Wessel-Straße in Richtung Lauchstädt. An der Kreuzung Horst-Wessel-Straße / Friedrichstraße stieß er mit einem Personenkraftwagen, der die Friedrichstraße in Richtung Ottoweg fuhr, zusammen. Der Personenkraftwagen kippte um und wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trägt der Führer des Personenkraftwagens, weil er die Vorfahrt des Lastkraftwagens nicht beachtet hat.

Gegen 14.15 Uhr fuhr in der Weißenfelser Straße an der Straßenbahnhaltestelle am Schlachthof ein Lastkraftwagen auf einen haltenden Personenkraftwagen auf. Der Lastkraftwagen mußte halten, da gerade Fahrgäste aus einer Straßenbahn gestiegen waren. Die Schuld trägt der Führer des Personenwagens. Sein Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Gegen 15.15 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen die Weißenfelser Straße in Richtung Halle. Am „Platz an der Linde" stieß er mit einem Personenkraftwagen zusammen, der aus der Teichstraße kam und in die Gotthardtstraße fahren wollte. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

*

„Frau am Steuer"

Tobü Leuna.

Die meisten von uns haben jetzt ihre Urlaubstage hinter sich und sind bemüht, sich wieder in den Alltag hineinzufinden. Aber noch ist die leichtbeschwingte Ferienstimmung nicht ganz entschwunden und wir neigen in diesen Tagen des Hochsommers leicht dazu, das Dasein noch nicht wieder allzu ernst zu nehmen.

In diese Stimmung paßt ein lustiger Film, wie etwa der zur Zeit in der Tobü laufende, der uns neben Lilian Harvey und Willi Fritsch, Grete Weiser, Leo Slezak, Georg Alegander und Rudolf Platte wieder nahe bringt, er heißt „Frau am Steuer".

Damen-Hygiene-Sonder-Abteilg. Gauger Bieder Halle

Der Schwerpunkt der Handlung — wenn man in einem Film-Lustspiel überhaupt von einem Schwerpunkt sprechen darf — betrifft das so vielseitige Gebiet der Ehe — hier einmal von der ganz heiteren Seite gesehen, aber nicht ohne sinnvolle Belehrungen, die sich allerdings hinter Humor und Ironie verstecken. Auf jeden Fall aber unterhält man sich ganz trefflich und scheidet mit einem Schmunzeln von diesen vergnüglichen Bildern auf der weißen Wand.

Wilhelm Steinbrecher.

*

Unsere Volksschule

im Gau Halle-Merseburg.

Das Statistische Reichsamt führte auf Anordnung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Mai 1938 eine Erhebung über die Volksschulen des Reiches durch. Rund 7 620 000 Kinder empfingen am Stichtag dieser Erhebung in 51 426 Volksschulen ihre Ausbildung. Diese Zahlen zeigen, daß nach wie vor das deutsche Volk in ganz überwiegenden Ausmaße seine Erziehung und Ausbildung durch die Volksschulen erhält. 180 323 hauptamtlich beschäftigte Erzieher leiten die 189 312 vorhandenen Schulklassen.

Auf den Verwaltungsbezirk (Regierungs-Bezirk) Merseburg entfallen 1246 Schulen mit 4591 Klassen und 187 057 Kindern (93 984 Jungen und 93 073 Mädchen). Bevölkerungsstatistisch interessant ist das Verhältnis der Jungen und Mädchen. Die letzte Volkszählung ermittelte für das Gesamtverhältnis der Bevölkerung ein Überwiegen der Frauen. Die Schulstatistik zeigt bereits ein Überwiegen des männlichen Bevölkerungsteiles von rund 1 Prozent. Überwiegend sind diese Schulkinder deutschen oder artverwandten Blutes.

Im Regierungsbezirk Merseburg sind 4021 planmäßige Schulstellen vorhanden, von denen 59 nicht besetzt sind. Das entspricht einem Prozentsatz von rund 1,5. Der Grund der Nichtbesetzung ist im Lehrermangel zu suchen. Hinsichtlich der Ausbildung der hauptamtlich tätigen festangestellten Lehrkräfte überwiegt bei 3317 Erziehern die seminarische Ausbildung gegenüber 346 Erziehern, die ihre Ausbildung auf Grund des neuen Hochschulstudiums erwarben.

Im folgenden geben wir eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Städte des Gaues Halle-Merseburg hinsichtlich der Zahl der Volksschulen, der Kinder und der Erzieher:

	Zahl der Volksschulen	Schulkinder	Erzieher
Halle	23	18 208	416
Eisleben	5	2 708	58
Merseburg	6	3 801	86
Naumburg	4	2 979	66
Weißenfels	7	4 786	105
Wittenberg	3	2 642	54
Zeitz	5	3 230	70

*

Fünfzig Jahre treuer Dienst

Auf ein 50jähriges Jubiläum konnte der Maler Oskar Schröter bei der Firma Gaißer zurückblicken. Außer den vielen Ehrungen, die dem Jubilar zugingen, erhielt er auch das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

*

Personalnachrichten der Regierung

Ernannt wurden: Regierungsinspektor a. p. Glocke zum Regierungsinspektor und der a. p. Regierungsinspektor Paul Jung beim Landratsamt in Halle (Saale) zum Kreisversicherungsinspektor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0004

Schöffengericht Weißenfels

Schlägerei nach dem Kinderfest.

Am 22. August 1938 hatte man in Deuben Kinderfest gefeiert, das sehr stimmungsvoll verlaufen war. Leider kam es nach Mitternacht im Anschluß an ein Tanzvergnügen zu einer üblen Schlägerei, die jetzt ein gerichtliches Nachspiel hatte. Der 29jährige Karl A. aus Deuben wurde nach einem kurzen Wortwechsel von dem 50jährigen Karl S. aus Berlin angegriffen und nicht nur mit der Faust ins Gesicht geschlagen, sondern an seinem Kopfe auch ein Bierglas zertrümmert. Die Verletzungen, die A. dabei davontrug, waren derart schwer, daß das Blut mehr als einen Meter weit spritzte und der Geschlagene längere Zeit arbeitsunfähig war. Jetzt der gefährlichen Körperverletzung angeklagt, wurde J. zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt drei Monate beantragt hatte. Drei weitere Personen aus Deuben, die sich an der Schlägerei beteiligt haben sollten, mußten mangels ausreichender Beweise auf Kosten der, Reichskasse freigesprochen werden.

Orden, die ihm nicht verliehen waren.

Der 40jährige Alfred G. aus Zeitz stand wegen Vergehens gegen § 271 StGB. und Vergehens gegen das Gesetz über das unbefugte Tragen von Orden und Ehrenzeichen vor Gericht. Als der Angeklagte Ende 1938 zu einer Übung eingezogen wurde, hatte er sich fälschlicherweise als Unteroffizier ausgegeben, obwohl er Anfang 1919 als einfacher Soldat entlassen worden war. Nicht genug damit, fügt der eitle Mensch auch noch mit dem EK. II, einer Kriegsmedaille und dem Verwundetenabzeichen umher, obwohl ihm diese Auszeichnungen nie verliehen wurden. Aus nicht weniger als fünf Stammrollenauszügen ging hervor, daß der Angeklagte nie an der Front war, trotzdem will er sich das EK. im März 1918 bei einer großen Offensive erkämpft haben. Zum Unteroffizier hat ihn angeblich der Soldatenrat in Leipzig gemacht. Infolge seines Verhaltens und weil er keine Strafeinsicht besaß, wurde der Angeklagte antragsgemäß zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gefängnis für Automatenmarder.

Im April und Mai d. J. mußten verschiedene Zeitzer Zigarrenhändler die Wahrnehmung machen, daß sich in ihren Automaten alte Zehnpfennigstücke befanden, die längst außer Kurs gesetzt worden waren. Ein Geschäftsmann stellte bei der Leerung des Automaten einmal nicht weniger als 318 alte Groschen fest. Durch einen Zufall kam man den Automatenmardern auf die Spur. Wochenlang hatten sie sich durch das Fallschloß Zigaretten verschafft, doch eines Tages spie ein Automat die falschen Groschen wieder aus und ein aufmerksamer Schüler brachte die Sache zur Anzeige.

Jetzt standen der 27jährige Rudolf Z. und der 30jährige Kurt L., beide aus Zeitz, wegen fortgesetzten Diebstahls vor Gericht. Sie gaben zu, für etwa 40 Mark Zigaretten nach und nach entnommen zu haben. Da bei dem bereits achtmal vorbestraften L. Rückfallsdiebstahl vorlag, wurde er zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, während Z. mit sechs Monaten Gefängnis davon kam.

An den Unrechten gekommen.

In angetrunkenem Zustande hatte der 39jährige Hans Hoffmann aus Zeitz am Abend des 23. Juli d. J. einen jungen Burschen in die Anlagen gelockt und den Versuch unternommen, an ihm unzüchtige Handlungen vorzunehmen. Er kam aber an den Unrechten, denn der junge Mann stellte den Namen des Sittlichkeitsverbrechers fest und zeigte ihn an. Bereits im Jahre 1938 hatte H. sich in ähnlicher Weise strafbar gemacht, er war aber mit einer Geldstrafe davongekommen. Jetzt erneut des Vergehens gegen § 175 StrGB. angeklagt, wurde der Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

In Notwehr zum Messer gegriffen.

Der 50jährige Paul Michaelsfi aus Zeitz hatte vor einigen Jahren mit der Ehefrau des Kraftwagenführers Paul Funke eine Auseinandersetzung gehabt und der Frau schließlich eine Ohrfeige versetzt. Seit dieser Zeit hatte ihm der Ehemann F. Rache geschworen, und es war schon mehrfach zu erregten Auseinandersetzungen gekommen, doch M. hatte sich immer rechtzeitig davongemacht.

Als F. nun am Abend des 19. Juli d. J. mit einem Bekannten von einer Bierreise heimkehrte, lief ihm M. ahnungslos in die Hände. Mit seiner Mappe, in der sich eine schwere Kaffeekanne befand, schlug F. auf seinen Gegner ein, und als dieser davonlief, wurde er verfolgt und eingeholt. Da sich der körperlich schwache und kriegsbeschädigte M. mit den Händen nicht genügend wehren konnte, zog er sein Taschenmesser, und plötzlich sank F. mit einem Messerstich im Unterleib zusammen. Er wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt und schwebte längere Zeit in Lebensgefahr, doch scheint die schwere Verletzung keine ernstlichen Folgen zu hinterlassen. Auch M. wurde bei der Schlägerei verletzt. Jetzt stand letzterer wegen gefährlicher Körperverletzung vor den Gerichtsschranken. Der Angeklagte bestritt, absichtlich zugestochen zu haben, vielmehr sei F. bei der Balgerei dem Messer zu nahe gekommen. Wohl bestritt der Zeuge F., den Streit angefangen und M. verfolgt zu haben, doch eine Zeugin bestätigte die Angaben des Angeklagten. Infolgedessen waren Staatsanwalt und Gericht der Auffassung, daß Notwehr vorlag, und der Angekl. wurde antragsgemäß freigesprochen.

Allein gültiger Inlandsausweis

Nur noch polizeiliche Kennkarte.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei weist in einem Runderlaß die Polizeibehörden des Reiches darauf hin, daß mit der gesetzlichen Einführung der polizeilichen Kennkarte vom 22. Juli 1938 ein allgemeiner polizeilicher Inlandsausweis geschaffen worden ist. Die bisher ausgegebenen polizeilichen Ausweise verlieren ihre Gültigkeit mit Ablauf ihrer Geltungsdauer. Polizeiliche Ausweise, in denen eine Gültigkeitsdauer nicht angegeben ist, sind nach dem Erlaß sofort als ungültig anzusehen.

*

** **Beitragskontrolle zur Handwerker-Altersversorgung.** Nachdem der Reichswirtschaftsminister die Kreishandwerkerschaften als Ausgabestellen für die Versicherungskarten der selbständigen Handwerker im Rahmen der Altersversorgung des deutschen Handwerks bestimmt hat, gibt der Reichsstand des deutschen Handwerks bekannt, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Kürze der Frage einer planmäßigen Überwachung der Beitragsentrichtung der Handwerker und der Unterrichtung der beteiligten Kreise näherreten wird.

Neue Wohnung für alte Volksgenossen

Ein Mittel zur Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien

Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß in Zukunft bei Errichtung von Altersheimen Einraumwohnungen aus Volkswohnungsmitteln stärker als bisher gefördert werden können, sofern dadurch Altwohnungen freiwerden. Wie wertvolle Arbeit in dieser Richtung geleistet werden kann, das beweisen die außerordentlich günstigen Erfahrungen, die mehrere Gemeinden mit der Schaffung von Altersheimen, insbesondere von Einraumwohnungen, gemacht haben. Der Anteil der alten erwerbsunfähigen Personen der Gesamtbevölkerung ist bekanntlich heute, so betont Regierungsrat Dr. Schmidt-Schmiedebach, Berlin, im amtlichen „Reichsarbeitsblatt", erheblich größer, als in der Vorkriegszeit. Diese Tatsache ist auch für den Wohnungsbau von erheblicher Bedeutung; es genügt nicht, nur für größere Familien Wohnraum zu schaffen, sondern ebenso notwendig ist es, auf lange Sicht für eine zweckmäßige Unterbringung des großen Bestandes an alten, erwerbsunfähigen Volksgenossen Vorsorge zu treffen.

Viele alte, minderbemittelte Volksgenossen, besonders Rentner und Unterstützungsempfänger (z. B. Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegshinterbliebene) leben heute in Wohnungen, die im Verhältnis zu ihrem Einkommen zu teuer sind. Die Folge ist, daß diesen Volksgenossen keine ausreichenden Mittel für ihren sonstigen Lebensbedarf verbleiben, daß sie sich, um ihre Wohnungen zu erhalten, kaum zumutbare Beschränkungen auferlegen müssen, und daß die öffentliche Fürsorge mit übermäßigen Ausgaben für Mietbeihilfen belastet ist. Man muß beachten, daß sich bei vielen Menschen der Wohnbedarf im Laufe des Lebens ändert. Die Schaffung von Einraumwohnungen für ältere Personen kann man als die billigste Form des Bauens bezeichnen, weil jede neue Einraumwohnung die Freimachung einer Mehrraumwohnung ermöglicht. Es mag vor allem auf die Rentnerwohnheime hingewiesen werden, die Mehr- und Einraumwohnungen umfassen. Bewährt haben sich bei Bauten dieser Art besonders Einraumwohnungen mit eingebauter Kochnische, wobei die Tür oder Doppeltür der Wohnung unmittelbar auf den gemeinsamen Flur führt. Neben der baulichen Gestaltung der Rentnerwohnheime ist ihre örtliche Lage besonders wichtig. Die alten Volksgenossen wollen nicht das Gefühl haben, ihren Lebensabend abseits und nur unter ihresgleichen verbringen zu müssen. Sie möchten vielmehr den Zusammenhang mit dem städtischen Leben und Treiben und vor allem auch mit ihren Angehörigen behalten.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, Rentnerwohnheime am Rande der Städte zu errichten, wo einerseits genügend Grünflächen und Möglichkeiten zu Spaziergängen vorhanden sind, wo aber andererseits eine enge Nachbarschaft mit Familien der jüngeren Generation besteht und wo Verkehrsmittel und Läden bequem erreichbar sind. Die Erfahrung lehrt, daß die Nachfrage nach Wohnungen in Rentnerheimen dieser Art sehr groß ist. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, für das Rechnungsjahr 1940 einen erheblichen Betrag zur Förderung des Baues von solchen Altersheimen zur Verfügung zu stellen. Durch die Schaffung von Rentnerwohnheimen wird es allmählich gelingen, den ungesunden Zustand zu überwinden, daß noch Tausende von Wohnungen von alten, bedürftigen Volksgenossen besetzt sind, die den dringenden Wunsch haben, in eine ihren Verhältnissen angemessene kleinere Wohnung überzusiedeln.

*

** **Neue DAF.-Beitragsmarken.** Mit Wirkung ab 1. Oktober 1939 werden neue DAF.-Monatsbeitragsmarken ausgegeben. Die zur Zeit gültigen Monatsmarken werden daher mit Ablauf des 30. September 1939 außer Kraft gesetzt. Etwa vorhandene Beitragsrückstände müssen bis zum genannten Tage unter Verwendung der jetzt gültigen Marken ausgeholt sein, und zwar in der Höhe des in den Monaten erzielten Brutto-Arbeits-Einkommens gemäß dem Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront.

Drei Nächte im Zirkus van Buren

Roman von Herbert Steinmann

17] (Nachdruck verboten.)

Ganz begreift er das nicht.

„Sag mal, Mädel — eigentlich, denke ich, bist du doch mit mir böse?"

„Bitte, Papa, sprich nicht so. Wir müssen jetzt erst recht zusammenhalten. Es ist doch alles so schwer, so dunkel, und es tu mir so furchtbar leid, daß ich so häßlich zu dir war. Aber du kannst es doch verstehen, daß ich aufgeregt war."

„Es geht uns allen nicht anders, bei dem, was da geschehen ist. Aber am hellen Tag sieht eben alles anders aus als in solch aufgeregten Nachtstunden."

Er blickt sie voll an und ergreift ihre Hand. „Da kommtest du wohl gar deinen Vater für einen Mörder halten."

„Papa, verzeih — ich will, ich mag nicht davon sprechen. Der Gedanke ist so entsetzlich. Wenn Dalkewitz nicht mit mir gesprochen hätte —"

„Dalkewitz?"

„Ja, Papa, er hat mir mal wieder ins Gewissen geredet, ganz so, als sei ich noch ein kleines dummes Mädchen. Dalkewitz hält treu zu dir. Er glaubt an dich. Und da soll ich, deine Tochter, nicht versuchen, alle Zweifel zu bannen, an dich zu glauben? Papa, was immer du auch weißt oder was dich mit dieser Frau verbindet, du kannst es doch nicht gegen haben — —?"

Angstvoll ist ihr Blick auf ihn gerichtet. Van Buren hält stand.

„Nein, Anny, ich war es nicht."

„Aber warum, Papa, warum hast du — in die Garderobe gehen wollen, noch ehe die Polizei da war?"

Anny hat die Frage nur mühsam hervorgepreßt.

Van Buren ist wie vor den Kopf geschlagen.

„Das weißt du, Anny?"

„Erich Rahden hat dich gesehen!"

Eine ärgerliche Falte ist auf van Burens Stirn.

„So! Erich Rahden. Anny, warum machst du diese Winkelzüge, warum spionierst du mir nach?"

„Weil ich nicht will, daß du einen Namen, unseren Namen, unseren guten Ruf hingibst, indem du diese Frau, diese Mörderin deckst!"

„Anny, du verkennst Frau Ilona, sie ist unschuldig, sie ist —"

Das Mädchen bleibt hartnäckig.

„Aber einer muß es doch gewesen sein und sie ist die Nächste dazu. Sie will seine Frau werden, sie hat sich den Weg frei gemacht. Sie hat Baggesen erstochen, und du — du wolltest die Mordwaffe holen, um sie zu verstecken!"

„Anny! Wie kommst du auf solche Gedanken!"

„Anny van Buren zögert einen Augenblick, ehe sie antwortet:

„Weil ich es selbst getan habe! Ich, ich war es, die den Dolch verschwinden ließ. Zufällig kam ich in die Garderobe — und wie ich Baggesen da liegen sah und die Waffe — da dachte ich an dich, mir an dich. Hätte ich sie nur liegen lassen, dann wäre alles gut, dann wäre diese Frau längst überführt und wir hätten Ruhe und Frieden und uns selber wieder!"

Einen Augenblick ist van Buren wie erstarrt. Die Gedanken wirbeln. Anny — sein gutes, kluges, lustiges Mädel, seine Tochter, die war es, die diese unselige Waffe aus der Garderobe nahm, in der der tote Mann lag — —Auch sie ist mit hineingerissen worden in den Strudel dieser furchtbaren dunklen Geschehnisse im Zirkus von Buren. Aber, was nützen hier Vorwürfe, was Anklagen? Er darf ihr das Herz nicht noch schwerer, nicht noch verzweifelter machen.

Und er beherrscht sich. Ganz ruhig, ganz gefaßt ist er. Nur auf die Beruhigung seines Kindes kommt es ihm an.

„Es war unklug und töricht, was du tatest, Mädel! Aber ich mache dir keinen Vorwurf daraus. Wir haben alle unser Teil schuld an diesen Dingen, so oder so. Ich will dich auch nicht mehr mit Fragen quälen. Nur eines muß ich wissen: Du warst es also auch, die den Dolch in die Requisitenkammer geworfen hat?"

„Ja, ich war es —" Anny zögert und denkt an Erich Rahden. „Ich wollte ihn nicht mehr bei mir haben."

„Er ist inzwischen gefunden worden, Anny —"

„Gefunden worden? Und?"

„Hase fand ihn, aber die Spuren daran sind verwischt. Die Kriminalpolizei wird nicht viel damit anfangen können."

„Und wenn sie ihn gleich gefunden hätten, unverübrt —"

Van Buren senkt den Kopf.

„Ja, dann wären die Fingerabdrücke des Täters wohl noch festzustellen gewesen!"

„Der Täterin!" flammt Anny auf.

Van Buren erhebt sich schweigend und geht hinaus. Er fühlt selber, daß es eigentlich nur diese eine furchtbare Lösung geben kann, er fühlt es immer noch, genau so, wie in der ersten Sekunde, als Hase ihm und Dalkewitz die Mordmeldung brachte. —

*

In der Kantine ist inzwischen die Hochflut der Mittagszeit vorbei. Unter den wenigen, die noch nach dem Essen bei einer Tasse Kaffe sitzen bleiben, sind auch Monk und Greta.

Ganz selbstverständlich, daß die beiden neuen Partner zusammen gegessen haben, ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß Greta den netten Kameraden erst einmal richtig ins Bild gesetzt hat, was in diesem Zirkus gestern „los war". Daß sie dabei ihren eigenen Anteil nicht verschweigt, verleiht sich. Gretas Redeflüß strömt auch jetzt noch dahin.

Monk, weit in das etwas schäbige Sofa des Stammtisches zurückgelehnt, hört, eine kurze englische Pfeife rauchend, aufmerksam zu.

„— und ich sag' dir, leid tun könnte einem der Mann. Da saß er, da drüben an dem kleinen Tisch war's, und erzählte mir wildfremden Mädel — denn so genau konnten wir uns nicht — von seiner Frau. Aber sie wird nun nichts davon haben, daß der Baggesen nun nicht mehr lebt!"

„Das kann ich nicht finden", meint Monk gemächlich. Sie ist frei und ledig. Sie hat die Übergruppe, mit der sie sich ernähren kann, und Ersparnisse sind sicher auch da —"

„Ha", triumphiert Greta, und ihre Augen funkeln, „die Tiger, von denen wird sie nichts haben! Und Baggesens Ersparnisse kriegt sie wohl auch nicht!"

„Wieso denn — sie ist doch die gesetzliche Erbin."

„Eben nicht. Baggesen hat sie enterbt oder so. Er hat es mir doch erzählt. An dem Tag, da wir hier zusammen saßen, ist er vorher bei einem Rechtsanwalt gewesen."

„Hast du denn das den Leuten von der Kriminalpolizei erzählt?"

Greta schüttelt die dunklen Locken.

„Nein, ich glaube nicht. Es ist ja wohl auch egal. Was anderes wäre es, wenn er ein Testament zu ihren Gunsten gemacht hätte. Daß deswegen welche umgebracht werden, das weiß man ja — aber so?"

Monk sagt etwas halblaut vor sich hin und sieht dem Rauch seiner Pfeife nachdenklich nach.

„Was sagst du, Monk?"

„Ach, ich überlegte nur, zu wessen Nutzen der Mord an Baggesen wohl begangen sein könnte, wenn es nicht Frau Baggesen war?"

„Sie war's doch aber! Alle denken es. Sie hat den Baggesen umgebracht, um den Direktor heiraten zu können. Und der weiß auch mehr, als er sagt. Aber das sag ich nur dir! Er ist doch so ein anständiger Kerl, der Alte!"

Monk reckt sich.

„Was sollen wir uns den Kopf darüber zerbrechen, Mädel! Wir haben andere Sorgen. Ich bin froh, daß ich wieder hier arbeiten kann. Ist doch der schönste Beruf, den wir haben, was?"

„Ja!" sagt Greta begeistert, „und wenn es auch manchmal schwer fällt! Du kommst doch zur Nachmittagsvorstellung, da tanze ich nämlich noch. Du mußt mal sehen, daß ich mehr kann, als nur deine Bälle halten!"

Monk steht auf.

„Selbstverständlich muß ich das sehen, wenn nicht nachmittags, so doch abends. Und morgen um 10 Uhr probieren wir wieder. — Übrigens, weißt du vielleicht die Adresse von dem Rechtsanwalt, bei dem Baggesen war?"

„Ich kenne sie nicht. Aber wozu willst du sie haben?"

„Du weißt doch, daß mir meine Partnerin, die Elfriede, davongegangen ist —"

„Oh, du willst sie zurückholen? Du bist nicht mit meiner Arbeit zufrieden! Und ich hatte mich schon so sehr darüber gefreut —"

„Nun tu man nicht gleich so beleidigt. Natürlich bleibt du meine Partnerin. Ich habe aber noch ein paar Sachen bei der Paula, die will ich mir durch den Rechtsanwalt herausholen lassen. Also bis nachher, Mädel!"

Er geht und Greta sieht ihm nach. Ein feiner Kerl, denkt sie. Wenn er nicht mein Partner wäre, könnte ich mich in ihn verlieben. Aber wozu? Erstens leidet vielleicht die Arbeit darunter und zweitens scheint die Paul Monk auch seine Schattenseiten zu haben. Ist es eigentlich nicht unglaublich, daß er nicht weiß, wie seine letzte Partnerin heißt? In einem Atemzuge nennt er sie einmal Elfriede und einmal Paula. Komisch!"

Das war die erste der Sonderbarkeiten, die Greta und andere an Herrn Paul Osarios-Monk entdecken sollten. —

Monk ist inzwischen zum Zirkus hineingegangen und schlendert durch den Reitergang nach dem Büro hin. Am Tigerkäfig bleibt er einen Augenblick stehen und mustert die Tiere, die still hinter den Gittern liegen.

Dann geht er weiter. Auch im Büro ist noch Mittagspause. Nur Wieland ist da und gießt sich aus einer riesigen Thermosflasche schwarzen Kaffee ein.

„Verehrter Bürovorsteher, wissen Sie vielleicht einen Rechtsanwalt, der mit artistischen Dingen Bescheid weiß?"

Wieland sieht ihn hinter seiner Brille mißtrauisch an.

„Wenn Sie etwa schon gleich nach Vertragsabschluß gegen den Zirkus klagen wollen, dann muß ich bedauern, Ihnen keine Auskunft geben zu können", sagt er sehr höflich.

Monk lacht.

„I wo — ich bin mit meinem Vertrag und dem Zirkus zufrieden. Ich brauche den Rechtsanwalt in einer andern wichtigen Sache."

„Dann sehen Sie mal über dem Telephon nach. Da ist die Visitenkarte eines Anwaltes festgemacht. Vielleicht kann der Ihnen helfen. Übrigens haben Sie mich schon einmal danach gefragt —"

Monk ist schon dabei, die Visitenkarte zu lesen: Dr. Alfred Woehrmann, Rechtsanwalt, Gartenstraße 78, Telephon 55 787. — Jetzt dreht er sich schnell um.

„Aber, Verehrtester, ich bin ja erst seit heute morgen hier. Da muß schon ein anderer den Rechtsanwalt gebraucht haben."

Wieland taut mit geistesabwesendem Gesicht an seiner Klappstulle.

„Wer kann das bloß gewesen sein?" murmelt er böse. Gedächtnisfehler sind dem korrekten Manne ein Greuel.

„Ich hab's, der Baggesen war's, natürlich, der Baggesen!"

Monk hat sich die Anschrift aufgeschrieben.

„Der Baggesen, so? Den habe ich ja lebend nicht mehr gekannt. Schönen Dank — Mahlzeit!"

Hinaus ist er. Wieland greift zu der zweiten Klappstulle. Lebend nicht mehr gekannt? Aber tot, he?

Wieland verzieht das Gesicht und schiebt die Stulle ins Papier zurück. Der vergrätzte Herr Monk hat ihm irgendwie den Appetit verdorben. Und auch er empfindet leise, daß dieser Meisterschütze Osarios ein sonderbarer Kerl ist.

*

Ilona Baggesen ist in die Artistenpension Milena in der Wadower Straße eingezogen. Die rundliche Frau Malchen Milena, der man die einstige „Kraftdame" nur noch andeutungsweise ansieht, hat sie nett und freundlich aufgenommen. Ihr Zimmer ist hell und still. Nach all den Aufregungen der letzten 24 Stunden ist dieses Heim ein wahres Paradies der Ruhe für Ilona.

Als sie die Treppen hinuntergeht, um zur Nachmittagsvorstellung in den Zirkus zu fahren, begegnet ihr auf dem Treppenabsatz ein kleiner, schwarzgekleideter Herr mit gelblichem knöchigen Gesicht. Er bleibt völlig überrascht stehen und blickt Frau Baggesen verblüfft an. Auch sie stutzt beim Anblick der bewegungslos verharrenden Gestalt. Dann aber reißt sich der kleine Schwarze wie in einem plötzlichen Entschluß zusammen und lüftet höflich den Hut.

„Frau Baggesen, wenn ich mich nicht irre?"

Ilona bleibt erstaunt und nicht ganz angenehm berührt stehen.

„Ja, die bin ich!"

Der Herr musterte sie hinter den halbgesenkten Lidern hervor.

„Seit 24 Stunden versuche ich, Sie zu sprechen, Frau Baggesen. Ich hätte Ihnen ein Angebot zu machen."

Ilona ist sehr befremdet.

„Mir ein Angebot? Ich wüßte wirklich nicht, wie ich dazu käme. Und außerdem dürfte dies nicht der richtige Ort zu sein, über so etwas zu sprechen. Kommen Sie doch in den Zirkus!"

Der Mann ihr gegenüber sieht sie unwirsch an.

„In den Zirkus — den ganzen Tag beinahe habe ich mich im Zirkus rumgetrieben, aber Sie kann man nie erwischen."

„Mein Herr, Sie wissen ja wohl auch, was sich ereignet hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Todesurteile rechtskräftig

Die Bluttat von Bruckdorf nochmals vor dem Reichsgericht.

† **Halle.** Am 19. März 1920 wurde auf der Grube „Alwine" in Bruckdorf bei Halle der Gutsbesitzer Kurt Walther aus Kleinkugel von Spartakisten ermordet. Erst 18 Jahre später konnten die Täter in den Personen des 58 Jahre alten Wilhelm Rasch aus Kleinkugel und des 53jährigen Paul Scheibe aus Osmünde einwandfrei überführt werden. Der nationalgesinnte Walther war bei dem Versuch, der unter General Märker in Halle eingerückten Reichswehr Gewehrschlösser zu überbringen, von Scheibe auf Befehl seines Genossen Rasch erschossen worden.

Daraufhin erkannte das Schwurgericht Halle am 28. September 1938 gegen die beiden Mörder auf die Todesstrafe. Während die von Rasch hiergegen eingelegte Revision sich als unbegründet erwies, hob das Reichsgericht das gegen Scheibe ergangene Todesurteil auf und ordnete nochmalige Verhandlung gegen ihn vor dem Leipziger Schwurgericht an. Am 27. April wurde dieser Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Mordes wiederum zum Tode verurteilt. Seine hiergegen erneut eingelegte Revision wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen. Nun sind beide Todesurteile rechtskräftig geworden.

Die Marscheinheit Mittelland

auf dem Adolf-Hitler-Marsch.

† Eine Freude bereitete der Gauleiter mit dem Obergebietsführer Reckewerth der Marscheinheit Mittelland, indem er in Neustadt a. d. Orla in Thüringen, wo die Jungen übernachteten, die Einheit aufsuchte. Auf der Fahrt nach dort nahm der Gauleiter Gelegenheit, den Marschblock der HJ. aus Ostpreußen in Bad Kösen, wo die Jungen eine kurze Feierstunde an den Gräbern von Fischer und Kern abgehalten hatten, zu begrüßen. Der Gauleiter richtete Worte des Willkommens an sie

In Neustadt a. d. Orla, wo die Jungen alle in Privatquartiere untergebracht wurden, konnte der Marschführer des Marschblockes unseres Heimatgebiets dem Gauleiter melden, daß die Jungen in voller Disziplin noch frisch und munter ihrem Ziel Nürnberg entgegenmarschierten.

Kurz vor Neustadt hatte der Marschführer Befehl gegeben, da noch Zeit genug war, die Tornister zusammenzusetzen, um den Bauern auf dem Felde zu helfen. Viele fleißige und tatkräftige Hände packten zu und in wenigen Stunden war ein Weizenplan aufgestellt worden, wo der Bauer sonst mit den ihm zur Verfügung stehenden Menschen eineinhalb Tag gebraucht hätte. So machen sich die Jungen auf ihrem Marsch zum „Parteitag des Friedens" in ihrer freien Zeit noch nützlich und helfen mit, das Brot Deutschlands sicherzustellen.

Der Gauleiter freute sich über den Bericht des Marschblockführers. Der Obergebietsführer kann stolz sein auf seine Jungen, und die Jungen selbst haben sich gefreut über den Besuch und über das Geschenk, was der Gauleiter den Jungen gemacht hatte.

Opfer falscher Erziehung

Jugendlicher Dieb kommt ins Gefängnis.

† **Torgau.** Ein junger Bursche von noch nicht 17 Jahren hatte sich vor dem Jugendrichter wegen mehrfacher, zum Teil schwerer Diebstähle zu verantworten. Er war am 4. Juli aus seiner Stellung ausgerissen, hatte sich nach Verübung von Diebstählen acht Tage lang umhergetrieben und wurde dann auf Grund einer Anzeige verhaftet. Nun stellte es sich heraus, daß ihm sieben Diebstähle zur Last fallen.

Er war in ein Bahnwärterhaus eingebrochen, hatte eine Jagdhütte erbrochen und stahl dort alles, was ihm unter die Finger kam. Vor Gericht gab der die Straftaten auch zu. Bei der Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß der junge Bursche wohl ein Opfer seiner häuslichen Verhältnisse ist. Er ist in einer recht kümmerlichen Umgebung aufgewachsen und hat keine rechte Erziehung genossen. Vor allem fehlte eine straffe Hand, die den an sich fleißigen, aber zu Abenteuern neigenden Jungen in die rechte Bahn geleitet hätte. Als Strafe wurden zehn Monate Gefängnis zuerkannt, jedoch mit bedingter Strafaussetzung, weil man noch nicht alle Hoffnung aufgegeben hat, den Jungen auf den rechten Weg zurückzuführen.

Das Rückgrat gebrochen

Todessturz vom Strohdiemen.

† **Könnern** (Saale). Bei der Arbeit auf einem Getreidediemen verunglückte eine Frau in Gerlebogk. Der Diemen war plötzlich ins Rutschen gekommen und die Frau fiel auf die Stange des darunterstehenden Wagens. Sie brach das Rückgrat und war sofort tot.

Das offene Wasserfaß

Ein Kind ertrank.

† **Leipzig.** In der Hasag-Siedlung in Leipzig-Portitz fiel ein zweijähriges Kind in ein unbedecktes Wasserfaß und ertrank. Der bedauerliche Unglücksfall gibt zu der Warnung Veranlassung, keine Wasserfässer ohne Deckel oder sonstige Sicherung aufzustellen.

Von Lastkraftwagen totgefahren

† **Dessau.** Eine Radfahrerin aus Mosigkau wurde in Dessau-Alten an einer Straßenkreuzung von einem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Die Schwerverletzte ist kurze Zeit später gestorben.

Ein tödlicher Hufschlag

† **Dornitz** (Saalkreis). Beim Anschirren der Pferde wurde der ledige Heinz Nagel von einem der Pferde ins Gesicht getreten, wobei ihm Zähne und Kinnbacken zertrümmert wurden. Er ist tags darauf an den Folgen des Unglücksfalles gestorben.

Selbstmord wegen schwerer Krankheit.

† **Halle.** In den Anlagen am Akademischen Sportplatz wurde ein Mann an einem Baum erhängt aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um einen 48jährigen Mann handelte, der in der Rannischen Straße wohnte. Nach einem bei ihm aufgefundenen Brief ist der schwerkranke Mann wegen eines Nervenleidens aus dem Leben gegangen.

Vom Motorrad schwer verletzt.

† **Halle.** In der Benkendorfer Straße stießen ein Kraftrad- und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde in bewußtlosem Zustande schwerverletzt in seine Wohnung gebracht.

In den Burgen der Gesundheit

Kinderheimverschickung der NSV. im Dienst der Volkspflege

† Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt steht als Hüterin der Volksgesundheit und vor allem der Jugend wachend über dem Wohl der Gemeinschaft. Im Rahmen ihrer fürsorgerischen Tätigkeit, die sie selbstverständlich nur den wertvollen Menschen der Gemeinschaft angedeihen läßt, übernimmt die Jugenderholungspflege der NSV. und in diesem Rahmen die Kinderheimverschickung eine wesentliche Aufgabe. 7035 Jungen und Mädel aus allen Kreisen unseres Gaues Halle-Merseburg konnten in den Jahren 1933 bis 1938 bereits einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt finden, und auch in diesem Jahre wird einer großen Anzahl Jungen und Mädel in den schönsten Landschaften unseres Gaues und darüber hinaus auch an der See das gleiche Glück bereitet.

Es ist ganz gleich, von welchem Erholungsheim wir berichten, der Eindruck ist überall der gleiche. Als Burgen der Gesundheit ist ihnen der hohe Auftrag zugefallen, einer Gemeinschaft von Jungen oder Mädels einen mühigefälligen Aufenthalt zu gewähren, zu dem dann die schöne Landschaft des jeweiligen Heimes die gesunde Luft spendet und die anliegenden Berge, weiten Wiesen und Täler, aber auch die See, den Kindern ein unvergängliches Erlebnis bereiten.

Helle und freundliche Räume nehmen uns im NSV.-Erholungsheim Günthersberge im Harz auf. Das zum gleichen Zweck kürzlich ausgebaute Schloß Alsleben an der Saale ist ein wahrer Schmuckkasten. Und auch im Erholungsheim Buchholz bei Naumburg läßt es sich leben. Darüber hinaus erwarten in diesem Jahre auch in Düben, Bad Dürrenberg, Bad Frankenhausen, Bad Kösen, Schleusingen und Trautenstein regelmäßig Erholungsheime ihre jungen Besucher, die von der NSV. in diese zur Verfügung gestellten Häuser geschickt werden. In Heiligenhafen an der Ostsee steht unserem Gau schließlich noch das Erholungsheim des Hamburger Schulvereins zur Verfügung, das natürlich durch seine schöne Lage an der See stets einen besonderen Eindruck hinterläßt. So finden wir also für die Kinder unseres Gaues eine beachtliche Zahl von Heimen. Der Gau Halle-Merseburg wird auch weiterhin unermüdlich darauf hinarbeiten, dieses Netz noch weiter auszubauen.

Froh — gesund — stark — das sind Eigenschaften, die alle Jungen und Mädel auszeichnen sollen, wenn sie nach Wochen wieder das Heim verlassen und in das Elternhaus zurückkehren. Die beste Arznei dafür ist natürlich die Sonne, die klare Luft, das fröhliche Spiel im Freien — nicht zu vergessen die reichhaltige und gute Kost während dieser Zeit und der kräftspendende Mittagsschlaf.

Wenn man dann noch das Erlebnis in dieser Gemeinschaft hinzurechnet, so kann man wohl behaupten, daß alle Jungen und Mädel eine schöne Zeit verbringen.

Kameradschaft zeichnet jede Hausgemeinschaft aus, die wir besuchen, und so manches zurückhaltende und eingeschüchterte Kind ist in dieser Gemeinschaft erst einmal „aufgetaut". Kein Berg ist zu hoch und kein Tal zu weit, und schon am frühen Morgen ist ein Lauf ins Grüne eine herzerfrischende Angelegenheit. Wanderungen bringen die Kinder mit Land und Leuten zusammen, sie sehen und erleben den Bauern, und wenn dann bei einer Rast im Freien die Heimleiterin vom Leben in diesem Lande, von der Arbeit der Menschen hier und vielem anderen erzählt, dann steht über allem ihr eigenes Erlebnis, das ihnen diese Dinge erst einmal recht verständlich macht. Sie erleben den Fischer an der See, schauen dem emsigen Leben im Hafen zu, und wenn ihnen das Glück hold ist, besteigen sie sogar einmal ein Schiff, das ja sooo viel größer ist als der kleine Saaledampfer zu Hause. Durch ein „richtiges Fernrohr" blicken sie auf die weite See, kurzum, jeder Tag bringt neue Eindrücke und Erlebnisse.

Ein genauer Tagesplan regelt in jedem Heim den „Dienst". Neben den erholenden Stunden im Wald und Wiese gibt es für Jungen wie für Mädel auch tägliche Pflichten. So müssen am Morgen vor allem die Betten „gebaut" werden und nach der Morgenwäsche wird auch dieser Raum in tadelloser Ordnung verlassen. Geordnete Schränke und auch Schuheputzen sind Selbstverständlichkeiten für die Hausbewohner, denen so manche kleine Handfertigkeit hier anerzogen wird.

Neben der großen Freude unserer Jungen und Mädel selbst über ihren Erholungsaufenthalt kennt vor allem auch die Dankbarkeit der Eltern für dieses Geschenk an ihre Familie oft keine Grenzen. In vielen Schreiben an die Ortsamtsleitung, an das Kreisamt oder auch die Gauamtsleitung der NSV. haben die Eltern ihren Dank zum Ausdruck gebracht, und auch in den Briefen unserer Jungen und Mädel selbst finden wir dankbaren Widerhall für diese sozialistische Tat.

Die Aufgaben zum Wohle unserer Jugend sind groß, und die 29 974 Jungen und Mädel des Gaues, die in den Jahren 1934/38 neben der Kinderheimverschickung durch die Kinderlandverschickung einen erholenden Aufenthalt finden konnten, sind nur ein Teil unserer Jugend im Gau, denen wir durch unsere Gemeinschaftsfürsorge Gesundheit und Lebensglück erhalten wollen. Was ist deshalb wohl verständlicher als das Erlebnis dieser Gemeinschaftstaten der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, die wir täglich mit eigenen Augen schauen können, als eine Verpflichtung aufzufassen, die jeden einzelnen Volksgenossen zum persönlichen Einsatz für das Leben der Gemeinschaft aufruft, für die auch er zu seinem Teil mit verantwortlich ist!

schi.

Was auf unsern Tisch kommt

Landwirtschaftliche Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die regnerische Witterung hat weiterhin die Einbringung der Getreideernte erschwert und verzögert, und es werden schon Bedenken wegen der Qualität der sonst günstigen Ernte geäußert. Trotzdem wird Roggen schon so reichlich angeliefert, daß sich Stockungen im Absatz bemerkbar machen. Weizenmehl Type 630 hatte stärkeren, zufriedenstellenden Absatz. Der Bedarf an Roggenmehl war normal. Futtergerste wurde erst wenig angeliefert trotz starken Bedarfs. Die Umsätze in Industriegerste sind geringer geworden. Da die Bezugsscheine für Braugerste ausgegeben worden sind, konnten die ersten Umsätze gemacht werden.

Auf dem Futtermittelmarkt ist der Bedarf an Kleie nach wie vor groß, besonders an Roggenkleie. Die erste Ölkuchenzuteilung wird dringend erwartet. Für Umdmischfutter besteht weiterhin Aufmahlmetreudigkeit. Lebhaftes Verlangen besteht nach Kartoffelflocken, da in diesem Artikel nur noch unerhebliche Vorräte vorhanden sind, doch gibt die Kartoffelzentrale nur geringe Mengen frei. Der Bedarf an zuckerhaltigen Futtermitteln ist zur Zeit nicht erheblich. Er konnte gedeckt werden. Eiweißhaltige Futtermittel dagegen werden stark verlangt. Der Raufuttermarkt war mit Ware gut versorgt. Vorzugsweise wurde Heu abgeschlossen. Gefragt blieb Luserne-Heu.

Der Bedarf an Speisefrühkartoffeln ist immer noch groß, doch ist es den Erzeugern nicht immer möglich, die gewünschten Mengen zu liefern, weil vor allem die starken, fast täglichen Regenfälle der letzten Woche das Roden von Kartoffeln erschwerten, wenn nicht unmöglich machten. Auch die auf das unbeständige Wetter zurückzuführenden Verzögerungen bei der Getreideernte wirkten sich bei den Kartoffeln aus. Bestellungen liegen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands vor. Zur Verladung gelangen jetzt bereits gelbfleischige runde Sorten mittelfrüher Reifezeit. Die Qualität ist recht gut.

Futterkartoffeln sind aus den oben angegebenen Gründen ebenfalls knapp. Lieferungsverträge auf Fabrikkartoffeln werden laufend abgeschlossen. Auch zur Lieferung im Herbst oder nächsten Frühjahr werden jetzt schon Umsätze getätigt.

Die Erfassung von Eiern, die in der vorigen Berichtswoche noch eine gleichbleibende Tendenz aufzuweisen hatte, zeigte in dieser Woche einen Rückgang, wie er der Erzeugung in dieser Jahreszeit entspricht. Die Versorgung der Verbraucher wurde durch Zuschüsse der Hauptvereinigung sichergestellt.

Auf den Schlachtviehmärkten sind Rinder weiterhin sehr knapp. In Magdeburg konnte das Kontingent nicht erreicht werden, dagegen war in Halle und Dessau das Auftriebssoll ziemlich erfüllt. Die Auftriebe an Kälbern waren verhältnismäßig schwach in Magdeburg, Bernburg und Quedlinburg. Sonst waren die Märkte ausgeglichen in Aschersleben, Halberstadt, Staßfurt, Zeitz und Dessau. Der Bedarf an Hammeln und Schafen ist nach wie vor sehr groß und konnte im allgemeinen nicht gedeckt werden. Das Auftriebssoll an Schweinen wurde nicht erreicht. Zum Ausgleich der Fehlmengen lieferte die Reichsstelle erhebliche Zuführungen.

Der jahreszeitlich bedingte Rückgang der Milchanlieferung hat angehalten und blieb in durchaus normalen Grenzen. Da sich der Trinkmilchabsatz auf derselben Höhe wie in der Vorwoche hielt, also verglichen mit den Vorjahren außergewöhnlich hoch lag, ist die Buttererzeugung weiter leicht zurückgegangen. Zur Deckung des Bedarfs der Bevölkerung reichten die verfügbaren Mengen an Butter nicht ganz aus und wurden daher von der Reichsstelle aufgefüllt.

In hellen Flammen

Fünf Scheunen vernichtet.

† **Osterburg.** In der Nacht wurden die Einwohner durch ein Glockenläuten aus dem Schlafe geschreckt. Als die Feuerwehr am Brandplatz erschien, standen fünf Scheunen, die fast alle mit Erntevorräten gefüllt waren, in Flammen. Wind und Hitze trugen die Flammen und Funken weit über die Stadt hinweg, und man mußte jeden Augenblick damit rechnen, daß auch die auf den nicht allzu weit entfernten Feldern stehenden Kornmieten und Stiegen in Flammen aufgehen würden. Noch mehr war vielleicht der an den Scheunen stehende, allerdings massiv gebaute und mit Korn gefüllte Speicher der Wassermühle gefährdet.

Inzwischen erschien auch die Mehr aus Seehausen am Brandplatz. Es gelang, den Speicher zu schützen und die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Die fünf Scheunen waren allerdings nicht mehr zu halten und brannten mit dem gesamten Inhalt — Heu, Getreide, Ackergeräten usw. — bis auf den Erdboden nieder. Bisher ist noch nichts über die Ursache des Feuers bekannt.

Eine alte Rußbutte

aus Großvaters Zeiten.

† **Zörbig.** In holzreichen Gegenden unseres Vaterlandes gab es früher Rußbrenner, die aus Tannenholz den Kienruß herstellten, der sehr begehrt war. In großen Mengen wurde dieser — neben seiner Verwendung zur Druckfarbe — besonders für Schuhwichse gebraucht. Zu diesem Zwecke wurde er in Fäßchen aufbewahrt.

Ein solches Rußfäßchen, eine „Rußbutte", wurde jetzt hier bei der Aufräumung eines Dachbodens gefunden. Das Fäßchen ist gut erhalten und noch mit Ruß gefüllt. Das Zörbiger Heimatmuseum, dem die Butte überwiesen wurde, hat damit ein nicht mehr häufig zu findendes altes Hausgerät erhalten.

Reichsbahnverkehr im Ferienmonat

† **Halle.** Mit Beginn der Sommerferien setzte die Hauptreisezeit des Jahres ein. Alle Fern- und Feriensonderzüge waren im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle stark besetzt. Die D-Züge mußten häufig in zwei Teilen gefahren werden. Sehr lebhaft wurden Urlaubskarten verlangt.

Auch der Ausflugsverkehr belebte sich trotz zeitweise ungünstiger Witterung. Der Gepäckverkehr war entsprechend stark. Im Expreßgutverkehr war der Versand von Obst und Gemüse erheblich. Der Stückgutverkehr bewegte sich auf der Höhe des Vormonats. Im Wagenladungsverkehr nahmen die Verladungen von Getreide, Kartoffeln, Obst, Gemüse und Handelsdüngemitteln zu. Im Juli wurden im Durchschnitt arbeitstäglich 20 289 Wagen gestellt.

Ein eigennütziger Liebhaber

† **Leipzig.** Seit einiger Zeit tritt hier der wiederholt vorbestrafte, am 2. März 1907 in Oberströbewitz bei Dessau geborene Arno Bruno Mäbert als Dieb und Betrüger auf. Er knüpft mit alleinstehenden Frauen Liebesverhältnisse an und mißbraucht ihr Vertrauen zu Diebstählen und Betrügereien.

100 Jahre Bergmannsfamilie

† **Königsaue** (Harz). Ein in der Harzer Gegend seltenes, dafür aber um so schöneres Jubiläum konnte die Bergmannsfamilie Meßing von hier begehen. Ein Ahne der Familie fuhr erstmalig 1837 in die Braunkohlengrube „Douglas" bei Königsaue ein. In den inzwischen vergangenen 100 Jahren hat sich der Bergmannsberuf von Vater auf Kind und Kindeskinder weiter vererbt. Das Jubiläum gewinnt noch an Bedeutung durch den Umstand, daß die Familie in diesem ganzen Jahrhundert einem Betriebe die Treue gehalten hat. Das ist ein Beweis schöner Arbeitstreue.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0006

Landkreis Merseburg

„Mordsache Holm."

§ **Meuschau.** Sonnabend, 20 Uhr, veranstaltet die Gaufilmstelle im Garten des „Kaffeehauses" eine Filmaufführung. Es rollt der Film „Mordsache Holm". Ein Tonfilm von der Arbeit der Kriminalpolizei, nach dem Roman „Der rote Faden". Im weiteren Programm läuft noch die „Tönende Wochenschau". — Gefunden wurde in der Meuschauer Straße eine neue wollene Schürze. Der Verlierer kann diese beim Amtsvorsteher in Meuschau abholen.

30 Pfund Weizen im Hamsterbau

§ **Schkopau.** Am Mittwochvormittag grub ein hiesiger Einwohner auf einem in der Nähe des Dorfes gelegenen größeren Weizenplan Hamster aus. Während er in den meisten Bauen nur kleinere Vorräte vorfand, traf er in einem Hamsterbau auf eine sehr reichhaltige Vorratskammer, die etwa 30 Pfund gut ausgedroschenen Weizen enthielt. Allerdings hatte das Getreide auf dem betreffenden Plan recht lange auf Mandeln gestanden, da es spät gemäht wurde und dann wegen mehrfacher Regengüsse erst verspätet eingefahren werden konnte. Das ist immerhin ein sehr beträchtliches Ergebnis.

Das Brunnenfest kommt

§ **Bad Lauchstädt.** Nun ist auch das weit und breit bekannte Lauchstädter Brunnenfest nicht mehr fern. Alter Tradition gemäß wird es am letzten Sonntag im August gefeiert, diesmal also am 27. August. An diesem Tage wird unser Städtchen wieder zum Wallfahrtsort der näheren und weiteren Umgebung werden. Freunde und Bekannte und Verwandte geben sich an diesem Tage ein Stelldichein. Im Mittelpunkt steht natürlich der Brunnen im Kurpark, der wieder in festlichem Glanze erstrahlen wird. — In Verbindung damit findet auf dem Sportplatze ein Jahrmarkt statt, der seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird und auch noch am Montag andauert.

Sportlicher Wettkampf der HJ.-Führer.

§ **Bad Lauchstädt.** Auf hiesigem Sportplatze findet am Sonntag ein sportlicher Wettkampf aller Führer des Jungstammes und Stammes III/302 statt. Derselbe besteht aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Keulenweitwurf und soll den Jungen Gelegenheit geben, zu zeigen, daß unsere Jugend auch auf sportlichem Gebiet gute Leistungen zu vollbringen vermag. Die Teilnehmer treten früh 8 Uhr am Heim der Hitlerjugend an und von hier aus geht es nach dem Sportplatz, wo dann die Kämpfe abgewickelt werden. Die Siegerehrung findet am Abend statt, wo Ortsgruppenleiter Cotte zu den Jungen und der Elternschaft sprechen wird.

Ertappte Gartendiebe

§ **Schafstädt.** Nachdem schon mehrfach bei Gartenbesitzern Diebstähle von Obst usw. ausgeführt wurden, überstiegen einige junge Burschen jetzt einen Brettersaum, um in das Grundstück eines Gärtners zu gelangen. Hier taten sie sich an dem Obst recht gütlich. Sie konnten aber ertappt werden. Da die Burschen noch frecke Drohungen laut werden ließen, wurden sie angezeigt.

Mittelschüler auf Erntehilfe.

§ **Burgliebenau.** Bei dem großen Mangel an Erntefrüchten wird es besonders begrüßt, wenn auch Schüler sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen. So haben sich auch für einige Tage etwa 40 Zöglinge der Merseburger Mittelschule bereit gefunden, dem hiesigen Rittergut jetzt bei dem erschwerten Einbringen der Ernte zu helfen.

Ein interessanter Film.

§ **Burgliebenau.** Wiederum veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP. im hiesigen Gasthof Angermann einen ihrer beliebten Filmabende. Es handelte sich bei der letzten wiederum gut besuchten Aufführung um den Meisterdetektivfilm „Mordsache Holm". Die spannende Handlung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Bestrafter Leichtsinn.

§ **Burgliebenau.** Auf dem Fürstendamm zeigte am Mittwochnachmittag ein etwa 20jähriger Radfahrer seinen großen Leichtsinn dadurch, daß er seine Hände statt an den Lenker in die Hosentasche steckte. Die unausbleibliche Folge war, daß ein kleines Hindernis ihn zu Fall brachte. Mit zerrissenem Anzug und blutenden Händen konnte er seine Fahrt fortsetzen.

Vor dem Abzug der Stare.

§ **Kollenbey.** Die sehr großen Ansammlungen von Staren auf den Wiesen im Auegebiet lassen erkennen, daß die munteren Vögel unmittelbar vor ihrer Abreise stehen. Ihre starke Vermehrung fällt in diesem Jahre besonders auf.

Dienstauszeichnung in Gold.

§ **Röcken.** Dem Gendarmerie-Hauptwachtmeister Kleinoth wurde in Anerkennung für 25jährige treue Dienste die polizeiliche Dienstauszeichnung 1. Stufe in Gold durch den Kommandeur der Gendarmerie überreicht.

Nach einem Zusammensturz ins Krankenhaus.

§ **Lützen.** Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin ereignete sich in der Adolf-Hitler-Straße am Zigarrengeschäft Klein. Die 17jährige Inge Rosenberger wurde dabei so schwer am Bein verletzt, daß die Überführung ins Diakonissenhaus Leipzig notwendig war. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Die Störche rüsten schon.

§ **Lützen.** Am Donnerstagvormittag kreisten 18 Störche über unserer Stadt, die wahrscheinlich einen geeigneten Platz zum Ausruhen suchten. Es ist wohl immerhin eine Seltenheit, daß in so großer Zahl Freund Adebar, der sich schon zur Abreise nach dem Süden rüstet, über unserer Stadt gesehen wurde.

Gemeinde Leuna

Leuna beim IG.-Sportfest

Nur Sechster in Frankfurt a. M.

× **Leuna.** Auf Anregung der Betriebssportgemeinschaft der IG.-Farbenindustrie AG. Frankfurt a. M. wurde in Frankfurt ein Mannschaftskampf durchgeführt, zu dem 8 Betriebssportgemeinschaften der IG. erschienen waren, u. a. auch unsere Leunaer. Da diese nicht mit den Kräften, die Zivilverein angehören, antreten konnten, setzte sie sich nicht durch und endete auf dem sechsten Platz bei folgenden Ergebnis: 1. Frankfurt Platzziffer 93, 2. Ludwigshafen 185, 3. Höchst 205, 4. Wolfen-Farben-Bitterfeld 261, 5. Wolfen-Film 294,5, 6. Leuna 310, 7. Leverkusen 321,5, 8. Berlin 338. Grundgedanke dieser Kämpfe war einmal, den Gedanken der Leibesübungen den Schaffenden der Betriebe näherzubringen, zum anderen die Verbundenheit der Gefolgschaft aller IG.-Werke durch gemeinsame sportliche Erlebnisse und Kämpfe noch mehr zu vertiefen. Kameradschaft und Kampfgeist ist das verbindende Mittel zur Erreichung noch engeren Zusammenschweißens aller Gefolgschaftsmitglieder.

Bad Dürrenberg

Aus Unvorsichtigkeit angeschossen.

⁂ **Bad Dürrenberg.** Durch Unvorsichtigkeit an einer Schießbude wurde der Einwohner W. Hartung aus Spergau so unglücklich durch einen Schuß in die Lunge getroffen, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Aus dem Unstrutta[l]

Besprechung der Luftschutzwarte

⊙ **Laucha.** Am Mittwochabend hatte der Bürgermeister als Polizeiverwalter die Selbstschutz-Luftschutzwarte zu einer Besprechung zusammengerufen, um nochmals eingehend alle Luftschutzmaßnahmen durchzusprechen, die bei der am Freitag stattfindenden großen Luftschutzübung anzuwenden sind. Insbesondere richtete er mahnende Worte an die Laienhelferinnen und die Hausfeuerwehren. Nur der wird gegen alles gesichert sein, der zur rechten Zeit alle Anordnungen für den Luftschutz befolgt und mit den entsprechenden Abwehrmaßnahmen vertraut ist. Lehrer Mühlner als Gemeindegruppenführer des RLB. gab über alle Punkte des Selbstschutzes Bericht, und die Zuhörer folgten mit Interesse seinen Ausführungen.

Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen.

⊙ **Laucha.** Dem Brandmeister Karl Seife von hier wurde das vom Führer gestiftete Feuerwehr-Ehrenzeichen zweiter Stufe für 25jährige treue Dienste verliehen. Pg. Pfarschner richtete bei der Übergabe und Aushändigung der Urkunde an den Ausgezeichneten Worte der Anerkennung und ermahnte die anderen Kameraden zur Nacheiferung.

Hohes Alter.

⊙ **Laucha.** Der Rentner Hermann Hahnemann, Untere Hauptstraße 12, feiert heute in voller Gesundheit den 84. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Gemeinsam bei der Erntehilfe.

⊙ **Freyburg.** Die Belegschaft der Stadtverwaltung Freyburg benutzte am Mittwoch die verkürzte Bürozeit dazu, bei zwei hiesigen landwirtschaftlichen Großbetrieben bei der Einbringung der Getreideernte behilflich zu sein. Vom Bürgermeister bis zum Lehrling trat alles freiwillig an, um dieser nationalen Pflicht zu genügen.

Das Standesamt meldet.

⊙ **Freyburg.** In der Zeit vom 7. bis 13. Aug. wurde im Standesamt Freyburg eine Geburt beurkundet. Trauungen und Sterbefälle wurden nicht gemeldet.

Bei der Hartobstverpachtung.

⊙ **Freyburg.** Das der Stadt gehörige Hartobst wurde verkauft. Die Straße unter den Schweigenbergen, Stadtgraben, Heerstraße und sämtliche Pflaumen- und Birnenwege erbrachten allein 750 M. Der Anhang unter den Mariensbergen wurde baumweise an die Anlieger verkauft. Ferner wurde der Obstanhang der Kreisstraße von Zeddenbach bei Weißschütz von Ernst Werner, Balgstädt, gekauft.

Sie trafen sich in der Jahnstadt!

⊙ **Freyburg.** Zwei Marscheinheiten der Hitlerjugend aus zwei verschiedenen Gaugebieten trafen zu gleicher Zeit in der Jahn- und Weinstadt auf ihrem Marsch zum Führer ein. Obwohl beide ganz verschiedene Marschstrecken haben, wurde Freyburg als Raststätte bestimmt. Selbstverständlich wurde das Zusammentreffen gebührend gefeiert.

Aus dem Geiseltal

Hoch klingt das Lied . . .

= **Köthen.** Seit zirka 14 Tagen ist es Sitte geworden, daß Köthen den Merseburgern Konkurrenz im Turmblasen bietet. Ein fescher Kölner Junge läßt aus den Schaumännern seine rechte Kunst hören. Das ist in Köthen etwas Seltenes, und man sieht die Interessenten in der Dorf- sowie in der Naumburger Straße vor den Türen stehen, wenn er sein Lied ertönen läßt. Die Einwohner lauschen gespannt, noch an jedem Abend zieht dieser braune Kölner Junge von dannen, uns die Freude hat bei der Köthener Einwohnerschaft ihr Ende gefunden.

Zur goldenen Hochzeit.

= **Mücheln.** Der Einwohner Gottfried Großer und seine Ehefrau Ernestine geb. Schindler, Markt 9 wohnhaft, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist geistig und körperlich noch sehr frisch. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm einen frohen Lebensabend!

Die besten Schützen

= **Stöbnitz.** Bei dem diesjährigen Mannschießen der Kriegerkameradschaft, das im Zeichen der 25jährigen Wiederkehr der Augusttage von 1914 und der Pflege einer nützlichen Tradition stand, gingen auf der Kleinkaliber-Festscheibe (50 Meter) mit je 36 Ringen Hermann Kaßler, Stöbnitz, Richard Werner, Stöbnitz, Karl Weinreich, Stöbnitz, Pfrans, Querfurt, Wilhelm Hofmann, Stöbnitz, und Kolb, Querfurt, als Sieger hervor. Auf der Festscheibe, Wehrmannsbüchse (175 Meter), errangen Weinreich, Stöbnitz, 55 Ringe, Hermann Kaßler, Stöbnitz, 54 Ringe und Wilhelm Jäger, Stöbnitz, 53 Ringe. Mit 54 Ringen ging Karl Weinreich, Stöbnitz, auf der Ehrenscheibe der Kameradschaft Stöbnitz (175 Meter, Wehrmann) als Sieger hervor, während Hermann Beckel bester Schütze mit 20 Ringen auf der Mannscheibe (175 Meter, Wehrmann) und damit Schützenhauptmann wurde. Die anderen beiden Würdenträger Martin Drugalla und Otto Schäfer folgten mit 19 und mit 18 Ringen. Beim Kegeln der Kameradenfrauen errang Olga Nagel mit 23 Holz den Siegerpreis.

Rund um Querfurt

Guter Erlös für den Obstanhang.

⊙ **Schleberoda.** Der reichliche Anhang von Hartobst wurde für 200 M. von Oskar Römer, Freyburg, gekauft.

Mansfelder Land

Ein Vorhaben der Reichsbahn

Schienengleicher Übergang wird verlängert.

:: **Eisperstedt.** Die Reichsbahndirektion Halle beabsichtigt, das Kreuzungsgleis auf dem Bahnhof Esperstedt aus betrieblichen Gründen um 110 Meter zu verlängern. Bei der Durchführung dieses Bauvorhabens wird der schienengleiche Wegübergang in Kilometer 7,0 und 72 der Reichsbahnstrecke Oberröblingen—Querfurt von einem weiteren Gleis getreuzt. Außerdem muß der in Kilometer 7,0 und 67 der Strecke vorhandene Bahndurchlaß um rund 5 Meter verlängert werden. Der zu verlängernde Durchlaß erhält die gleiche Lichtweite wie der vorhandene. Die Lageplane für dieses Vorhaben liegen für die Dauer von 2 Wochen zu jedermanns Einsicht bei der Gemeindebehörde in Esperstedt während der Dienststunden offen aus. Es steht jedem Beteiligten frei, während der Auslegungsfrist im Umfange seines Interesses bei dem Bürgermeister schriftlich oder zu Protokoll Einwendungen geltend zu machen.

Vom Wirken der NS.-Volkswohlfahrt.

:: **Unterteutschenthal.** Fünf Ferienkinder, vier Jungen und ein Mädchen, aus Gladbeck im Gau Westfalen-Nord trafen bei hiesigen Pflegeeltern ein. Ein Kind von hier erholt sich im Erzgebirge, zwei weitere Kinder werden nach Bad Dürrenberg verschickt. Ein Hitlerurlauber von hier weilt in der Steiermark, ein anderer Volksgenosse findet in Belzig im Fläming Aufnahme. Weiter sind wieder in unserem Orte Freiplätze für zwei Volksgenossen gespendet.

Fest der Kleingärtner.

:: **Oberröblingen am See.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Kleingärtnerverein Oberröblingen am See im Gasthof „Zum Kronprinz" sein Kinderfest. Schon lange freuen sich die Kinder auf die Veranstaltung. Auch für abwechselungsvolle Unterhaltung der Erwachsenen ist gesorgt.

Vor dem Unterkreis-Sportfest.

:: **Stedten.** Die Vorarbeiten für das am kommenden Sonntag stattfindende Unterkreissportfest des Mansfelder Seekreises sind bald beendet. Zu der Veranstaltung werden wieder Gäste von weit und breit in unserem Orte weilen.

Ein Ereignis für das Dorf.

:: **Alberstedt.** Kürzlich landete hier ein Segelflugzeug, gesteuert von dem Scharführer Kindling der NSFK.-Ortsgruppe Halle a. d. S. Unsere Dorfjugend hatte das Flugzeug beobachtet und eilte herbei, um Hilfe beim Transport ins Dorf zu leisten.

Handel u. Wirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht

der Mitteldeutschen Landesbank.

h Das Statistische Reichsamt veröffentlicht im 2. Juliheft „Wirtschaft und Statistik" Zahlen über **das Volkseinkommen** im Altreich. Im Jahre 1936 betrug es 64 940 Mill. M. Je Kopf der Bevölkerung errechnet, sich ein durchschnittliches Einkommen von 964 M. Es ist weiter eine regionale Aufteilung durchgeführt und das Einkommen je Kopf der Bevölkerung in den einzelnen Ländern und Provinzen errechnet. Das Ergebnis ist für: Anhalt ein Durchschnittseinkommen von 1069 M. im Jahre 1936 gegen 852 M. im Jahre 1934 und 648 M. im Jahre 1932, für die Provinz Sachsen: 1936: 953 M., 1934: 787 M., 1932: 671 M. Für Thüringen sind die Zahlen 1936: 894 M., 1934: 753 M., 1932: 623 M. Der einkommenschwächste Teil vom alten Reichsgebiet ist Oberschlesien, für das sich ein durchschnittliches Einkommen pro Kopf von 623 M. im Jahre 1936 errechnet, also weit unter Reichsdurchschnitt (964 M.). Eine ebenfalls kürzlich veröffentlichte Zusammenstellung über die **Anzahl der Rundfunkteilnehmer** und die Rundfunkdichte in diesen Gebieten zeigt ungefähr dasselbe Verhältnis. In Anhalt kamen am 1. April 1939 auf 100 Haushaltungen 78,5 Rundfunkteilnehmer, in Sachsen 67,8, in Thüringen 63,4. — Für **Nahrungs- und Genußmittel** wurden im Jahre 1936 12,3 Mrd. M. ausgegeben, das sind rund 20 % des Volkseinkommens. Diese Summe ist in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen; 1932 waren es 10,5 Mrd. M., 1937 13 Mrd. M., 1938 13,8 Mrd. M. — Reichsamtsleiter Walter ist zum Beauftragten für die Leistungssteigerung im Kohlenbergbau ernannt worden. In diesem Zusammenhang lohnt ein Rückblick auf die Entwicklung der **Steinkohlenförderung** in den letzten Jahren. Von 104,74 Millionen Tonnen im Jahre 1932 stieg die Förderung auf 186,41 Millionen Tonnen im Jahre 1938 oder um 78 %. Die Durchschnittsförderleistung je Mann und Schicht zeigt demgegenüber eine rückläufige Entwicklung. Von 1711 Kilogramm im Jahre 1936 ist sie auf 1627 Kilogramm im Jahre 1937 und 1547 Kilogramm im Jahre 1938 gesunken. Der Grund für diese Leistungsminderung ist darin zu suchen, daß in den letzten Jahren zum Teil berufsfremde Arbeitskräfte eingestellt werden mußten. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie wichtig für die Volkswirtschaft die Nachwuchslenkung und Berufserziehung ist. — In der **Aluminiumerzeugung** der Welt steht Deutschland bei weitem an der Spitze, obwohl es die erforderlichen Rohstoffe einführen muß. Im Jahre 1938 betrug die Erzeugung 150 000 Tonnen, das sind 31 % der Weltproduktion, 1934 wurden nur 37 200 Tonnen produziert. Der gewaltige Aufschwung dieser Leichtmetallindustrie wird auch in folgenden Zahlen deutlich: Der Wert des in Deutschland erzeugten Aluminiums betrug: 1933: 26,6 Mill. M., 1934: 54,7 Mill. M., 1936: 132,6 Mill. M., und wird 1938 245 Mill. M. erreicht haben. — Die gesamte Kapitalanlage der **Reichsbank** hat sich in der letzten Juliwoche nach dem Ausweis vom 31. Juli um 585 Mill. M. auf 9711 Mill. M. erhöht. Der Umlauf an Reichsbanknoten war um 761 Mill. M. höher. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 11 209 Mill. M. gegen 10 400 Mill. M. am 22. Juli 1939. Nach dem Monatsausweis der **Deutschen Golddiskontbank** hat der Umlauf an Solawechseln einen weiteren Rückgang erfahren. Danach betrugen die Verpflichtungen aus Solawechseln am 31. Juli 1939 1050 Mill. M. gegen 1322 Mill. M. am 30. Juni und 1553 Mill. M. am 31. Mai 1939.

— Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 2. August 1939 auf 107,4 (1913 = 100), sie hat sich gegenüber der Vorwoche (107,2) um 0,2 % erhöht.

Der Absatz in der Maschinenindustrie **Thüringens** lag im Mai 1939 im Durchschnitt 325 % höher als im Mai 1933. Die Zahl der Arbeiter ist im gleichen Zeitraum nur um 200 % gestiegen, ein Beweis dafür, wie stark die Rationalisierung im thüringischen Maschinenbau fortgeschritten ist. Fabriken der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie müssen mit Überstunden arbeiten, um den starken Auftragseingang erledigen zu können. Aus dem Bericht über das Geschäftsjahr 1938/39 der Fachgruppe Landmaschinen geht ebenfalls hervor, welchen großen Aufschwung die deutsche Landmaschinenindustrie erfahren hat. Der Gesamtabsatz an Landmaschinen hat sich im Deutschen Reich von 1936/37 zu 1937/38 von 372 Mill. M. auf 433 Mill. M. gehoben. Für das Wirtschaftsjahr 1938/39 wird mit einem Absatz von 520 Mill. M. zu rechnen sein.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 17. August 1939.

Auftrieb: 72 Rinder (davon 4 Ochsen, 15 Bullen, 43 Kühe, 10 Färsen), 346 Kälber, 117 Schafe, 6 Ziegen, 1058 Schweine; zusammen: 1599 Tiere. Direkt zugeführt: 2 Rinder, 100 Kälber, 2 Schweine.

Preise: Ochsen: —; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 44,5, b) 40,5, c) 30 bis 34,5, d) 21 bis 25; Färsen: a) 45,5; Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender): —; B. andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a2) 51, e) 44; Schafe: —; Schweine: a) 61, b1) 60, b2) 59, c) 55, f) 52, g1) 60, g2) 54, h) 59.

Geschäftsgang: Alles verteilt; kein Überstand.

Einen blütenzarten Teint – eine jugendfrische Haut erhält Ihnen die regelmäßige Pflege mit der milden Palmolive-Seife, hergestellt mit Palmen- und Olivenöl.

Wenn Sie sich jeden Tag möglichst angenehm, hautschonend und zeitsparend rasieren wollen, benutzen Sie die mit Olivenöl hergestellte Palmolive-Rasierseife.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0007

Singende Gemeinschaft

Schulchor und Sängerschaft gestalteten den Festabend

‡ **Dürrenberg.** Bis jetzt bedeutet jeder Tag der Festwoche der Gemeinschaft in Bad Dürrenberg einen einzelnen Glanzpunkt der vielgegliederten und doch einheitlichen Veranstaltungen, die für den programmäßigen Verlauf vorgesehen waren. Das Wort „Gemeinschaft" ist nicht nur Titelbezeichnung geblieben, sondern man spürt es, ohne große Beobachtungen anstellen zu müssen, die ungezählten Menschen sind da, weil ein innerer Drang sie veranlaßt, Anteil zu nehmen. So sah auch der Tag des Liedes am Dienstag jung und alt auf den Beinen. Am Hindenburgring, wo sich in diesen Tagen schon so viel abgespielt hat, was das Herz erfreute, versammelten sich die heimatverbundenen Dürrenberger, um auch das mit zu erleben, was deutscher Liederklang in der Seele zu wecken vermag. Und keiner der vielen Besucher hat es bereut,

Am Dürrenberger Saalewehr vom Mitzlebenturm aus gesehen. Bild: Große.

daß er Ohr und Herz denen lieh, die Heimat- und Vaterlandsliebe in Tönen priesen.

Eben war erst die Nachrichten-Durchgabe der Lautsprecher in den hellerleuchteten Verkaufsständen beendet, so schallten auch schon die Begrüßungsworte des Pg. Peiter über den Platz, die der Freude Ausdruck gaben, daß der „Tag des Liedes" nicht weniger besucht sei, wie der „Abend der tausend Lichter", den man am Vortage erlebte. Der Schulchor der Keuschberger Schule marschierte auf der geräumigen Vortragsbühne auf. Pg. Hoffmann trat ans Dirigentenpult, und aus den jugendfrischen Stimmen schallte das Sehnsuchtslied der Danziger Brüder nach Heimkehr ins Mutterland über den weiten Platz. Gewiß hätte ein Massenchor eine weiterstragende Wirkung erzielt, aber, was die Jungen und Mädel unter der bewährten Leitung sangen, das klang so tiefempfunden über den Festplatz, daß es zu Herzen ging, und reicher Beifall zeichnete schon diese erste Darbietung aus. In schnellem Ablauf bot der Kinderchor noch einige weitere Lieder, die sich alle durch vornehme, saubere Vortragsart auszeichneten. Das gilt von dem Soldatenlied aus „Des Knaben Wunderhorn" ebenso wie von der Volksliedweise von den Soldaten, die der Dichter, auf hohem Berge stehend, in die Ferne ziehen sah. Der Heimat war die alte schöne Weise vom schönsten Wiesengrunde gewidmet, der das Lob „Kein schöner Land zu dieser Zeit, als hier das uns're weit und breit" folgte.

Die „Vereinigte Sängerschaft Bad Dürrenberg" löste den Schulchor nach seinem mit Anerkennung aufgenommenen Auftreten ab. Kantor Rebentisch fesselte mit den gutgeschulten Chören alle Zuhörer. In feinster Ausführung klangen die stimmungsvollen Worte des Vagantenliedes, dessen volkstümlicher Text von heiterer Tanzmelodie unterbrochen wird, als Eingang. Große Freude löste der Vortrag der Bearbeitung von W. Rinkens für „Ein Spielmann ist aus Franken gekommen" aus durch klaren Ausdruck und gut abgestimmte Dynamik. So ausgerichtet im Zuhören heiterte der „Dörfliche Liebessommer" in seiner dörflichen Mundart alle Mienen auf, dem die Bearbeitung von Othegraven eine dem Text verbundene Melodieführung gegeben hat.

Auch die nun folgenden Männerchöre muß man ohne Einschränkung loben. Große Sorgfalt und daher auch mitreißende Wirkung errang Franz Curtis „Mein ist die Welt". Das zweite Auftreten des Gemischten Chores brachte das Volkslied in landschaftlich betonter Weise zur Geltung. Sudetenland, Thüringen und Böhmen lieferten den Gesangsstoff, dem man gleiches Lob in seiner klanglichen Darstellung nachsagen muß. Von den noch folgenden Männerchören muß „Kamerad komm" erwähnt werden; denn hier hatte Kantor Rebentisch die „Trommel"-Melodie so gut ausgearbeitet, daß man diese Gabe gern noch einmal gehört hätte. Aber auch ein Liederabend, und wenn er noch so gut gefällt, muß zu Ende gehen. Dafür hatte man zwei hübsche Überraschungen aufgespart. C. Kreutzers Abendglocken-lied wurde der feierlichen Stimmung gerecht, in der eigentlich jeder Liedabend ausklingen müßte. Und ganz zum Schluß paßte wohl nichts besser wie der Abschiedsgruß „Ade zur guten Nacht", der zwar „Schluß" macht, aber für das nächste Mal ein Wiederkommen verheißt.

So soll es auch hier sein! Wenn Bad Dürrenberg wieder ein Gemeinschaftsfest begeht, dann freuen sich viele schon auf die Darbietungen der Chöre, die den Tag des Liedes in hörbare Tat umsetzten. Pg. Peiter sprach der Keuschberger Schule mit Kantor Hoffmann und der Vereinigten Sängerschaft Bad Dürrenbergs und ihrem Vereinsführer Riekehr und dem Chorführer Rebentisch den Dank der Stadt aus. Der Tag des Liedes war zu Ende, aber lange blieben viele noch auf dem Festplatz in der Gemeinschaft, die das Singen schafft, als Glieder der Heimat vereinigt.

Hindenburgring in Flammen

Am Mittwochabend bot der große Ring unseres Badeortes ein ungewöhnlich eindrucksvolles Bild. Nach Tausenden zählten die Lichtkörper der Lampionreihen entlang der Wohnseite und über der Tanzbiele; der elektrischen Lichtketten an den drei Einfallsstraßen zum Platz, um das Umformerhaus und der lustig flackernden Kerzenbecherillumination an den vielen Fenstern der Anwohner des Hindenburgringes. Im Abendwind wehten die Fahnen über der festlichen Menge. Scheinwerferlicht tauchte die große Tanzdiele in magische Helle. Zu Beginn der „Nacht der tausend Lichter" stimmte unter den Klängen des Liedes „Freut Euch des Lebens" bengalisches Rotfeuer auf, das den ganzen Platz in eine glühende Lichtflut tauchte. So war die Stimmung der Menschenmassen festlich und einmalig umrahmt, in einer Weise, wie sie in unserem Badeort noch nicht dagewesen ist und wie sie bezauberndes auch nicht zu denken ist.

„Tanz für Alle", dies sollte die Losung für den Abend sein. Aber die NSG. „Kraft durch Freude", die in vorbildlicher Zusammenarbeit mit dem Verkehrsamt der Gemeinde diese Festtage zu Marktreinen im Kurort des Frohsinns gestaltet, wartete auch in diesen beschwingten Stunden mit Darbietungen auf, die den Tanz im Lichtermeer unterbrachen. So plauderte der bekannte Ansager vom Rundfunk — Maxim Falke, so wirbelte eine junge, kleine Tanz- und Vortragskünstlerin namens Ursula über die Bretter, so brachte auch ein bayrisches Trachtenpaar temperamentvolle Tänze und Schnurren. Durch geschickte Absperrung der unmittelbaren Umgebung der Diele war auch die Sicht nach den Darbietungen diesmal hervorragend. Bis in die späten Abendstunden wogte die große Menge, die auch Gäste aus der Reichsmetropole Leipzig und aus Halle mit Sonderfahrten der Reichsbahndirektion Halle umfaßte, hin und her. In den Schau-, Speise- und Glücksbuden, die den Platz lustig umrahmen, herrschte ebenso „Betrieb", wie auf der Tanzdiele in dem großen Festzelt, das dem Hindenburgring vorgelagert ist. Für die unermüdlich werdenden Kameraden der Gemeindeverwaltung und von KdF., die in tagelanger Arbeit den Aufbau vollzogen haben, werden diese erfolgreichen Stunden der Freude schönster Lohn sein.

Nun der „Große bunte Abend".

Am heutigen Freitag wird die Zehnjahresfeier der NSDAP. mit einem „Bunten Abend" im „Gradierwerk" eröffnet. Die NSG. „Kraft durch Freude" hat u. a. die Meistern des Akordeons, Leni Bach, Leipzig, Gretel Martine mit Tanzstepp, die zwei Riccardos (Parterre-Akrobaten), ferner auch die uns vom Sommerfest des Deutschen Roten Kreuzes als „Fliegenpilz" und „Rotkäppchen" noch bestens bekannte kleine Tanzkünstlerin Waltraud Jigenstein verpflichtet. Eine zünftige Tanzkapelle ist ebenfalls eingesetzt, so daß nun die Parteigenossen bei schwungvollen Darbietungen Stunden froher Gemeinschaft erleben.

Für treue Dienste

Salinengefolgschaftsmitglieder ausgezeichnet.

‡ **Bad Dürrenberg.** Der Betriebsführer der Saline konnte in einer kleinen Feier dem Gradierer Otto Leutholf und dem Zimmerpolier Otto Schumann das ihnen vom Führer verliehene goldene Treudienstehrenzeichen überreichen. Salinendirektor Grunow dankte dabei den beiden Gefolgschaftsmitgliedern für ihre treue Mitarbeit.

Volkskarteikarten ausfüllen!

‡ **Bad Dürrenberg.** Durch ehrenamtliche Helfer der Gemeinde sind den einzelnen Haushaltungen und Einwohnern die Volkskarteikarten zur Ausfüllung zugegangen. Die Karten müssen bis zum 19. August mit Tinte deutlich ausgefüllt werden. In der Großsiedlung können die Karten sogleich im Büro der Siedlungsverwaltung abgegeben werden.

Landkreis Weißenfels

Kinderfest am 27. August

△ **Pritzschen.** Das Kinderfest unseres Kindergartens wird am 27. August stattfinden. Es muß erst Rücksicht auf die Erntearbeit genommen werden. Das Fest soll sehr schön werden. Im Kindergarten sind die Vorbereitungen im Gange, und mit Begeisterung ist man dabei, alles an das schönste vorzubereiten. Es bedarf nur schönsten Wetters, um das Fest zu einem großen Erfolg werden zu lassen.

Erweiterung des Sportplatzes

für das Granschützer Unterkreissportfest.

△ **Granschütz.** Anläßlich des Unterkreisfestes des NSLB.-Unterkreises Weißenfels werden auf dem Granschützer Sportgelände Erweiterungen und Erneuerungen der Wettkampfplätze durchgeführt. Die Gemeinde Granschütz ist mit zahlreichen Kräften dabei, alles in beste Ordnung zu bringen. Den auswärtigen Besuchern und Wettkämpfern soll auch dadurch bewiesen werden, daß die Gemeinde Granschütz und ihr Turnverein mit Recht auf die ordnungsgemäße Durchführung des Unterkreisfestes bedacht sind.

Kalb auf dem Rosenbeet.

△ **Granschütz.** In den Abendstunden wurde zwischen Rosenbeeten und anderen Anpflanzungen am Denkmal ein kleines Kalb entdeckt, das sich vom Weideplatz entfernt hatte und es sich in den schönen Grünanlagen munden ließ. Einige Volksgenossen sorgten dafür, daß das Tier seinem Besitzer wieder zugeführt wurde.

Das Ende einer Probefahrt

△ **Hohenmölsen.** Um sein neues Motorrad vorzuführen, besuchte ein junger Mann aus Weißenfels hier seine Bekannten. Der Besucher stellte auch seinem Freunde das Fahrzeug zur Verfügung, damit dieser eine Probefahrt unternehmen sollte. Doch auf der Landstraße nach Wählitz verlor der Bekannte durch sein scharfes Tempo die Gewalt über das Rad und landete im Straßengraben. Der Fahrer erlitt keinerlei Schäden, aber das Motorrad wurde stark bei dem Sturz in Mitleidenschaft gezogen. Nun war natürlich das Wehklagen groß, auch über die Bezahlung des Schadens gingen die Meinungen sehr auseinander.

Silbernes Treudienstehrenzeichen.

△ **Hohenmölsen.** Dem früheren Oberpostschaffner i. R. Max Kunath wurde das silberne Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen und durch unseren Oberpostvorsteher überreicht.

Gaufilmabend in Muschwitz.

△ **Muschwitz.** Hier zeigt am Montag, 21. Aug., die Gaufilmstelle Halle-Merseburg den Tonfilm „Der Tiger von Eschnapur".

Abraumhalden — Erholungsplätze

△ **Zembschen.** Das Betreten der in unserer Flur liegenden Abraumhalden war früher verboten. Nachdem die Halden vor einiger Zeit bepflanzt wurden, sind sie jetzt der Bevölkerung dienstbar gemacht. Es wurden verschiedene Wege angelegt und können nunmehr die Einwohner mit gutem Gewissen einen Spaziergang unternehmen, um die Umgebung von oben zu betrachten. Durch Aufstellung von Ruhebänken dienen die Halden gleichzeitig als Erholungsstätte.

Aus dem Zeitzer Land

Altes Steinkreuz gefunden

z **Zeitz.** Bei Ausschachtungsarbeiten in der Badstubenvorstadt wurde ein 1,90 Meter hohes und 70 Zentimeter breites Steinkreuz gefunden, über dessen Herkunft einstweilen noch nichts bekannt ist, da eine Beschriftung auch fehlt. Das Kreuz ist leider bei der Ausgrabung unter dem Querbalken abgebrochen.

Kinder aus Sachsen kommen zur Erholung.

z **Zeitz.** Nachdem das Zeitzer Land fünf Wochen lang ohne Gastkinder war, werden nunmehr am 22. August aus dem Gau Sachsen 126 Kinder zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt erwartet. In Zeitz selbst werden 51 Kinder aufgenommen.

Aus dem Geiseltal

Weihestätte der Gemeinde

Abendliche Feierstunde zur Weihe der neuen Friedhofkapelle

— **Köthschen.** In den Niederungen hinter dem Gotthardteich liegen dichte Nebelschwaden, die Dämmerung sinkt herab. Stille liegt über dem Köthschener Friedhof. Vor der neuerstandenen Friedhofskapelle steht ein großer Teil der Dorfgemeinde, deren feierlich-erwartungsvolle Gesichter durch die flammenden Pylonen zu beiden Seiten des Kapelleneinganges kenntlich werden. An diesem Dämmerstagabend findet die Weihe der Friedhofskapelle statt.

Kreisleiter Ritterbusch kommt. An ihn und die zahlreichen Volksgenossen richtet der Bürgermeister Runkel herzliche Begrüßungsworte und dankt dann denen, die am Bau dieser Weihestätte direkt oder indirekt mitgewirkt haben. Besonderer Dank gebührt dem Maurermeister Schulze als Baumeister und den Gemeinderäten, sowie dem Architekten Gemeinderat Hesse, der nicht nur diesen zweckmäßigen und schönen Bau schuf, sondern auch aus eigenen Mitteln den Raum innen ausstattete. Der Führer hat einmal, so fährt der Gemeindeälteste fort, das Wort geprägt, daß in materiell dürftigen Zeiten die kulturellen Fragen nicht in den Hintergrund treten dürften. So ist auch dieses Gebäude in der Gestalt neugebaut, daß es einer höheren Aufgabe schon äußerlich als Weiheort dienen kann.

Der Kapellenschlüssel wird nun vom Maurermeister dem Leiter der Gemeinde übergeben. Unter Harmoniumklängen treten alle Volksgenossen in das lichtdurchflutete Innere ein. Ein spitzes Gewölbe nimmt sie auf. Kleine schmucke Fenster, das Bild des Glaubenshelden an der Stirnwand, ein Kreuz inmitten zweier Kerzen, an der gegenüberliegenden Seite eine Empore mit dem Harmonium, an den Seitenwänden ein Spruch aus der Edda:

„Besitz stirbt, Sippen sterben, du selbst stirbst wie sie, doch Nachruhm stirbt niemmermehr, den der Wackere gewinnt. Besitz stirbt, Sippen sterben, du selbst stirbst wie sie, eins weiß ich, daß ewig lebe des Toten Tatenruhm."

Und nun spricht der Kreisleiter. Er drückt zunächst seine Bewunderung aus über den schönen Bau und betont dann, daß eine Gemeinde bei einem Bau nach ganz anderen Grundsätzen handelt als etwa die Kirche oder ein Begräbnisverein. Im Dritten Reich herrscht Gewissensfreiheit, doch die Gemeinschaft hat dem Ganzen zu dienen. So steht nun auf dem gemeindeeigenen Friedhof eine Kapelle ganz neutralen, aber doch weihevollen Charakters, die sowohl Evangelischen, Katholischen, aus der Kirche Ausgetretenen oder Angehörigen einer anderen Religionsgemeinschaft als Feierstätte dienen kann. Die zeitlose Figur des Helden und die Sprüche bilden eine schöne Lösung, indem jeder das aus ihnen sehen und lesen kann, was seiner Anschauung entspricht. Dem evangelischen Glauben des größten Gemeindeteils entsprechend finden wir das Christuskreuz und den Christuskopf, wie ihn Dürer schuf, in der Friedhofskapelle. Sie ist, so schließt der Kreisleiter seine Rede, eine Weihestätte für die Gemeinde, in der sie ihre Lieben zur letzten Ruhe tragen kann.

Außenansicht der neuen Kapelle. Bild: Große

Ortsgruppenführer Meier gelobt, die Worte des Kreisleiters zu beherzigen. Dann hallen gedämpfte Klänge eines Chorals durch das Gewölbe; wir sehen uns noch den Raum an, wo die Verstorbenen aufgebahrt werden, ein sauberer, schlichter Ort.

Die Feier der Kapellenweihe ist vorüber. Wir treten wieder ins Freie. Schattenrissartig hebt sich der Bau vom dunklen Himmel ab. Die Pylonen flackern noch. Der Nebel deckt schon die Erde, an den Bäumen hängt die Nacht . . .

Auf der Adolf-Hitler-Höhe

Obergebietsführer Reckewerth im Unterführerlager der HJ. / Der Gauleiter kommt zum Lagertag

□ **Naumburg.** Im großen Gebietslager auf der Adolf-Hitler-Höhe ist erneut eine Lagermannschaft eingezogen. Vom 14. bis 26. August werden in diesem landschaftlich schöngelegenem Lager über Bad Kösen die Unterführer unseres Gebietes für ihre Arbeit ausgerichtet. Dieses Lager der Unterführer wird von Bannführer Hermann Derr geleitet und wird im besonderen Maße sich mit den Aufgaben der vormilitärischen Jugenderziehung befassen.

Obergebietsführer Reckewerth sprach zur Eröffnung selbst zu den Jungen, die durchweg einen sehr frischen und gesunden Eindruck machen. Von zahlreichen Unterführern ließ er sich von den Schwierigkeiten, die sie in ihrer Arbeit draußen haben, berichten. Unser Obergebietsführer führte u. a. aus, daß die Hitler-Jugend die Lager weniger dazu geschaffen hat, um Probleme abzuwickeln, sondern vielmehr hat das Lager unsere Gemeinschaft, die das Volk durch so schwere Opfer erworben hat, zu pflegen und zu erhalten.

Hier soll der Junge seinen Dienst tun wie in der Einheit; wenn auch nicht die Art der Erziehung auf die Wünsche der einzelnen abgestellt ist und somit der eine oder der andere dieses als hart auffassen möchte. Allein die Tatsache spricht für sich, daß sich zu allen Zeiten ordentliche Kerle zu einer solchen engen Gemeinschaft zusammengefunden haben. Das war im Kriege so, das war im Kampf so und wird in Zukunft immer so bleiben. Bezugnehmend auf die zahlreichen Schwierigkeiten, führte Obergebietsführer Reckewerth aus, daß alle Schwierigkeiten gelöst werden können, wenn der Wille des einzelnen dazu vorhanden ist.

Mit großer Begeisterung wurden die Ausführungen von den zahlreichen Jungen entgegengenommen. Bannführer Derr dankte im Namen der Lagerbesatzung dem Obergebietsführer und versicherte, daß die Führerschaft, wie auch die Lagerbesatzung bemüht sein werden, den ausgezeigten Grundsätzen zu folgen.

Am 20. 8. 1939 wird das Unterführerlager auf der Adolf-Hitler-Höhe einen Höhepunkt erleben. Ein froher Lagernachmittag, der um 15 Uhr beginnt, soll den Gästen und den Eltern einen Einblick in die Arbeit geben. Der Gauleiter wird mit dem Obergebietsführer dem frohen Nachmittag beiwohnen.

Auf dem Marsch zum Führer

Ostland-Jugend nahm Abschied.

□ **Naumburg.** Am Mittwoch verließ der Marschblock „Ostland" unsere Stadt, nachdem der Kreisleiter vor der Verabschiedung die Hoffnung aussprach, daß es den Jungen in Naumburg gut gefallen habe und sie die schöne Stadt in dauernder Erinnerung behalten mögen. Er wünschte den Jungen, daß sie auf ihrem Marsch zum Führer stets Kameraden kennenlernen, die wie sie treu zu unserem Führer und Volk stehen. Nach herzlichen Abschiedsworten, die Bannführer Jabloński an die Jungen richtete, marschierten sie weiter und verließen unsere Stadt in Richtung Bad Kösen.

Feuerwerk zum Schützenfest.

□ **Naumburg.** Das Volks- und Schützenfest des privil. Bürgerschützenkorps nahm am Mittwoch seinen Fortgang. Unaufhörlich knallten die Büchsen. Bis zum Eintreten der Dunkelheit konzertierte der Musikzug M 138. Dann begann ein Feuerwerk, das die vielen Besucher wiederholt zu lebhaftem Beifall hinriß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0008

TURNEN - SPORT - SPIEL

Der Tag unserer Schwerathleten

Die Kreismeisterschaften der Kraftsportler am 19. und 20. August in Leuna-Göhlitzsch

Dem Kraftsportverein Leuna-Göhlitzsch wurde, wie wir schon mehrfach berichteten, die Durchführung der Kreismeisterschaften im Fachamt Schwerathletik für die Kreise 6 (Kursachsen), 7 (Bahn) und 9 (Rudelsburg) übertragen, die am Sonnabend und am Sonntag auf dem Sportplatz in Leuna-Göhlitzsch (am Dorfteich) zum Austrag gelangen. Zum erstenmal sind **drei NSKK.-Kreise an diesen Meisterschaften gemeinsam beteiligt.**

Das hat den großen Vorteil, daß von vornherein eine größere Beteiligung erreicht wird. Es kommt hinzu, daß KSV. Leuna die Veranstaltung

Sonnabend ab 20 Uhr
Sonntag ab 9 Uhr **Wettkämpfe**

als große Werbung aufzieht, und zwar als Freiluftveranstaltung, die bei einigermaßen günstigem Wetter seine Anziehungskraft bestimmt nicht verfehlen wird. Auf dem Festplatz ist ein großes Zelt aufgeschlagen und bereits

am Sonnabend beginnt der Wettstreit der Kunstkraftsportler,

wie man heute die Amateur-Akrobaten und Artisten der Vereine nennt. Zweier- und Dreier-Gruppen der Vereine treten zum friedlichen Wettkampf an. Da wir wissen, daß gerade die Akrobatik in unseren Vereinen nicht nur sehr gepflegt wird, sondern auch auf beachtlicher Höhe steht, darf man mit sehr guten Leistungen aller Teilnehmer rechnen. Der Ausgang ist völlig ungewiß, da manche Vereine mit neuen Kräften, also mit Überraschungen aufwarten werden. Nach diesem Kampf findet sogar als Abschluß des ersten Tages ein Freiluftfang statt.

Am Sonntag ist der Tag der Ringer, Judoleute, Gewichtheber und Rasenkraftsportler.

In aller Frühe schon beginnen auf zwei Matten die Kämpfe. Es ist alles am Start, was einigermaßen Anspruch auf den Titel erhebt, alle Namen von Klang sind dabei. Rund 100 Kämpfer streiten um Meisterehren. Neben alten erfahrenen und oft erfolgreich gewesenen Kämpen ist es auch der Nachwuchs, der nach vorn drängt. Man darf gespannt darauf sein, wie gerade er sich durchsetzt. Erfreulich ist es, daß sich auch Merseburg, Rossbach und Piesteritz neben den Hallensern, Weißenfelsern u. a. mit rund 30 Kämpfern beteiligen wird. Es sind im ganzen 15 Vereine, die ihre Besten nach Leuna entsenden. Nach langer Zeit sieht man wieder einmal u. a. Gebrüder Haustick, Halle, Gebrüder Kobsing, Leuna, Gebrüder Wiehweg, Ramsin, die Merseburger Strüber, Golembiewski, Falk, Leuna, Goldhahn, Schlichting, Hedel, Bauer, Hoffmann, Halle, auf der Matte. Sie werden in Gemeinschaft mit dem Nachwuchs für flotte, technisch schöne und spannende Kämpfe Gewähr bieten.

Erstmalig sieht man auch die Judo-Männer am Start. Hier sollten die Piesteritzer tonangebend sein. Viel Freude werden auch die Kämpfe der Tauzieher-Mannschaften auslösen. Auch die Gewichtheber werden mit beachtlichen Leistungen aufwarten und die Rasenkraftsportler werden hinter allem nicht zurückstehen wollen, um an ihren Geräten mit erstklassigen Leistungen aufzuwarten.

Nach des Tages sportlicher Mühe und Arbeit wird dann als harmonischer Abschluß das Kameradschaftskche außerhalb der Matten nicht vergessen.

Bei schlechtem Wetter ist Sorge getroffen worden, daß das gesamte große Sportfest im Gasthaus Böhme in Göhlitzsch abgehalten werden kann.

*

Festprogramm

für die Kreismeisterschaften in Leuna-Göhlitzsch.

Sonnabend, 19. August:
Abends auf dem Festplatz Kunstkraftsportmeisterschaften mit anschließendem Kameradschaftsabend.

Sonntag, 20. August:
Weckruf.
Flaggenhissung auf dem Sportplatz.
Abwiegen der Gewichtheber und Beginn der Kämpfe.
Abwiegen der Judokämpfer und Beginn der Kämpfe.
Abwiegen der Ringer und Beginn der Kämpfe.
Mittagspause.
Fortsetzung der Kämpfe.
Aufmarsch sämtlicher Musterriegenteilnehmer mit anschließenden Massenübungen nebst Wettbewerb.
Abwiegen der Tauziehermannschaften, anschließend Wettbewerb.
Siegerehrung.
Einholen der Flagge.
Kameradschaftsabend auf dem Festplatz.

*

Kraftsport setzt sich immer mehr auch in unserer Heimat durch. Es ist der Mannessport. Er erzieht unsere Jugend zu wahr- und wehrhaften Männern, er stählt ihre Kraft und Gesundheit, wie kaum ein anderer Sport, macht sie mutig und entschlossen, kurzum: Kraftsport schafft deutsche Männer, wie der Jugend sie zur Erreichung seines Zieles braucht. Es ist zu wünschen, daß sich an den beiden großen Tagen der Schwerathletik in Leuna-Göhlitzsch recht viele Zuschauer einfinden. Mögen vor allem diejenigen zur Stelle sein, die dem athletischen Sport bisher noch abseits standen, um sich vom großen Wert dieses Sportes an Ort und Stelle zu überzeugen.

Man bedenke: in Leuna-Göhlitzsch sind die Besten unseres Bezirks am Start. Man sieht also Gipfelleistungen. Sie mitzuerleben, sollte niemand versäumen, der ein Freund der Leibesübungen ist.

Handball im Kreise Rudelsburg

Ruhiger Spielbetrieb am ersten Spielsonntag

Am ersten Spielsonntage gibt es nur ruhigen Spielbetrieb, denn durch die Unterkreisseite in Granschütz und Zeitz herrscht am Sonntag Spielverbot für alle anderen Orte dieser Unterkreise.

In Zeitz wird es zum Unterkreisfest ein Spiel des **NTB. Vater Jahn Zeitz** gegen eine **Mannschaft des Unterkreises Zeitz** geben, die in der Hauptsache aus Spielern der Landvereine zusammengestellt worden ist. Die eingespielte Vater-Jahn-Elf wird aber trotzdem eine harte Nuß zu knacken haben, denn es steht noch nicht ganz fest, ob die beste Vertretung zur Verfügung steht.

Im Unterkreis Weißenfels kommt das Unterkreisbundesfest in **Granschütz** zur Durchführung und es wird dabei den Hauptkampf zwischen **1861 Weißenfels** und einer zusammengestellten Mannschaft aus den Vereinen **ATV. Granschütz, NSG. Nellschütz und TV. Großkorbetha** gehen. Hier ist folgende Aufstellung gewählt worden, die als sehr gut bezeichnet werden kann: Hanke (Korbetha); Hartung (K.), Beyer (Nellschütz); G. Winkler (N.), Edel (K.), Günsel (N.); Nowak I (K.), Kühn (K.), Scharf (Granschütz), Hinse (G.), Reinhardt (G.). Es wird 1861 hierbei erst nach großem Kampf gesiegen, den Sieg zu erzielen.

An sonstigen Freundschaftsspielen sind noch vereinbart worden: **SC. Grana—Vfl. Zeitz**, wobei wir dem Vertreter der Bezirksklasse Grana zutrauen, daß er einen sicheren Sieg erzielen wird. — **TV. Friesen Naumburg** hat sich **Reichsbahn Teuchern** eingeladen, wobei es von Interesse ist, ob die Gäste wieder den Sieg erzielen werden. — **Germania Großkayna** hat sich auch einen Vertreter der Bezirksklasse mit **Friesen Frankleben** verpflichtet; die Gäste sollten einen Sieg erzielen. — **Jahnbund Freyburg** hat sich Gäste aus dem Bezirk Thüringen eingeladen, und zwar den 1. **SV. Jena**. Die Thüringer gehören zur Spitzenklasse und werden versuchen, auch auf dem Platze in Freyburg einen Sieg zu erzielen.

Fußball

TuS. Leipzig beim VfL.

Am Sonntag gastiert TuS. Leipzig beim VfL. Merseburg. Die Leipziger Gäste gehören zu den spielstärksten Mannschaften der Leipziger Bezirksklasse. Sie spielten erst am letzten Mittwoch gegen VfB. Leipzig im Probiteiedner Stadion 3:3. Wer die VfB.er in Leuna hat siegen sehen, wird sich dann ein Bild von der Spielstärke TuS.s machen können. Wir kommen morgen auf den Kampf am „Augarten" zurück.

*

Am Sonntag stehen sich im Stadion **Leuna** der dortige **TuSpD.** und **Preußen Merseburg**, unsere stadtbeste Fußballmannschaft, gegenüber.

Am kommenden Mittwoch hat **Merseburg 1899** die Bezirksklasse-Elf von **Wacker Halle** in Merseburg zu Gaste. Wir kommen auf alle Spiele morgen noch zurück.

Start mit Niederlage

Wasserballspiele um die Jugendmeisterschaft.

In den Spielen um die Unterkreismeisterschaft der Jugendmannschaften traf die Wasserball-Mannschaft der **Merseburger Schwimmerschaft** am Donnerstagabend in **Weißenfels** auf die Mannschaft des **DSV.** Der Start war für die Merseburger leider nicht verheißungsvoll. Die Weißenfelser behielten mit 4:2 (2:0) die Oberhand. Der MSG.-Sturm spielte zu ungenau und schoß zu lasch. Auch die Hintermannschaft ließ sich oft durch den schnellen Sturm des Gegners aus der Ruhe bringen; zuletzt war auch die niedrige Wassertemperatur den Merseburgern etwas Ungewohntes. Merseburgs bester Spieler und der Turm in der Schlacht war Gerhard Dörfl.

Heute abend will sich die **Merseburger Mannschaft** rehabilitieren. Sie trifft auf die Jugendmannschaft des Schwimmvereins **Neptun** Weißenfels. Diese Mannschaft verlor mit diesem Ergebnis im eigenen Bad gegen Weißenfelser SV. Es müßte bei günstigerer Wassertemperatur und mit Unterstützung der Zuschauer diesmal ein Sieg unserer Merseburger Mannschaft erwartet werden können.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Merseburg.

Mitteilungen der Vereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Anläßlich unseres 40jährigen Stiftungsfestes findet am Sonnabend, dem 19. 8. 1939, in unserem Vereinshaus der Herrenabend statt. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

T.Vg. 1862 Am Sonntag, dem 20. 8. 1939, findet auf unserer Nachtanlage das Sommerfest statt, alle Mitglieder und Freunde mit Kindern sind herzlich eingeladen. — Die Faustballspiele um den Stadtbesten beginnen pünktlich für alle Altersklassen 8 Uhr; außer Jugend und Frauen. Der Oberturnwart.

MTV. 1861 **Faustball:** Sonntag 9.00 Uhr (Turn. Vg.-Platz) alle Beteiligten antreten. — **Handball:** 15.30 Uhr Kampfbahn; vorher Jugend.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg. Kleine Ritterstraße 3.

Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnopfe.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm (z. Z. verreist. Vertreter: Wilhelm Steinbrecher); für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht für Sport u. Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Rode, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Bildleitungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kerker, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: VII/39:
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 6 über 14 500 Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 13 über 20 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 15 über 21 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA.: über 55 000 Sonnabends über 58 000

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Verkäuferin
für Kolonialwaren und Feinkost per sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter P. 4604 an die Geschäftsstelle.

Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt zum 1. September 1939 gesucht.
Marg. Schröter, Weißenfels, Nikolaistraße 35

Gesucht wird ält. ehrl. Mädchen (unabh. Frau) mit gut. Kochkenntn. in Vertrauensstellung. Schriftl. Bewerbung m. Bild u. Lohnford. unter K. 80 an **W. Laubmann**, Bad Kösen, Inseratenstelle.

Aufwartung für halbe Tage gesucht. Naumburger Str. Nr. 44.

Aufwartung stundenweise gesucht. Friedrichstr. 27, I.

Aufwartung f. den ganzen Tag zu sof. nach Leuna gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Frau für leichte Gartenarbeit dauernd für vormittags gesucht. Landshuter Str. Nr. 21 pt.

Kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der **Königsmühle**

Tüchtiger Dekorateur gesucht. Geeignet auch für Tapezieren u. Linoleum legen. Angebote unter P. 4611 an die Geschäftsstelle.

Aufwartung Jg. Mädchen für vorm. gesucht. Frau Dürxfeld, Leuna, Portweg 8.

Kantinenhilfe tüchtig f. Verkauf u. Hausb. gesucht. I. Klat 33, Kantine Trödler. Ruf 35051.

Hausmädchen saub., ehrl., in gute Stellung gesucht. Leuna, Brückenstraße 6.

Koch-lehrfräulein wird zum 1. Okt. angenommen, Bedingungen zu erfr. Christl. Holzig, Halle a. S., Sophienhof, Sophienstr. 32.

Haus-angestellte saub., zuverlässig, solide, über 18 J. alt, m. guten Zeugnissen, f. größeren Haushalt sucht zum 1. Sept. 1939 Frau M. Karl, Leuna, Liebigstraße 18.

Tücht. Haus-angestellte für Privathaushalt zum 1. 9. gesucht. Dr. Betz, Halle a. S., Ratswerder 7 a.

Hausgehilfin Tücht., ehrl. Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt sofort od. später gesucht. Helene Hofmann, Besendorf b. Reichardtswerben üb. Weißenfels.

Damen- und Herrenfriseur tücht., für 1. Sept., spätest. 15. Sept., gesucht. Friseurgeschäft Kurt Fritzsche, Stöbnitz bei Mücheln.

Mädchen Suche für sof. oder zum 1. 9. sauberes, ehrliches Mädchen, nicht unter 16 J. Alfred Brandt, Fleischermeister, Weidenhain bei Torgau.

Jg. ordentl. Mädchen das an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, in Gastwirtsch., Nähe Halle, zum 1. 9. gesucht. Zuschriften unt. R 771 an die Geschäftsst.

Stenotypistin f. Schreibmasch. u. leichte Büroarb. in dauernde Stellung schnellstens gesucht. Ausführl. Angeb. erbeten an R. Stud & Co., Zweigwerk Güntersberge (Ostharz).

Bäckermeister tücht. Fachmann, f. sof. od. 1. 9. ges. Wwe. Anna Beyer, Erfurt, Regierungstr. 64.

Hausgehilfin Suche z. baldigen Antritt für meinen Geschäftshaush. ein ehrliches, zuverlässig. Mädchen b. Famil.-Anschluß. Frau Rothe, Gletzisch, über Bitterfeld. Ruf Rötzsch 308.

Hausmädchen ein solides, ehrl., älteres, das gut kochen kann, wird gesucht. Karl Straßburg, Bäck. u. Kondit., Erfurt, Weitergasse 16.

Jüngeres Zweitmädch. für Privathaushalt bei guter Behandl. z. 1. od. 15. Sept., evtl. auch s. sofort, gesucht. Frau Fabrikbesitzer Roll, Lucka i. Thür., Waldvilla.

Köchin, Küchen- und Zimmermädch. Jg. Köchin sowie ordentl. Küchen- u. Zimmermädchen für Jahresstellung zum 1. 9. od. später ges. Ausf. Off. erbittet Bahnhofshotel, Osterburg/Altm., bei Stendal.

Kraftwagenführer gesucht. Eilboten Merseb., Markt 18.

Fahrer f. Dreirad gesucht. Eilboten Merseb., Markt 18.

Futtermann Wegen Erkrankung suche in Dauerstellung ält., led. Futtermann zu 28 Rindern (7 Milchkühe). Melken nicht Bedingung. Bauer A. Thiede, Wuhden bei Bobbisch (Frankf.-O.-Land).

Vermietungen

Schlafstellen frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Zimmer einfach möbl., frei. Reinefarthstraße Nr. 42, II.

Zimmer möbliert, zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wohnung 2 Zimmer, Küche u. Bad zu verm. Off. unter P 4607 an die Geschäftsst.

Gute Existenz in guter Lage Lebensmittelgeschäft Halle a. S., mit 1. 3-Zimm.-Wohnung zum 1. Okt. d. J. billig zu vermieten. Off. unter P 215 an die Geschäftsst.

Mietgesuche

Zimmer einf. möbl., Nähe des Geschäftes ges. Friseur Gaßmann.

Zimmer möbl., m. Kochgel., od. 2 leere Zimmer v. jg. Ehepaar ges. Off. unter P 4612 an die Geschäftsst.

Kl. Wohnung von jg. Ehepaar in Stadtmitte gesucht, bis 40 M. Offert. unter P 4609 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer möbl. oder leer, in Stadtmitte von jg. Ehepaar ges. Off. unter P 4608 an die Geschäftsstelle.

Suche 2- bis 3-Zimmer-Wohnung für sof. od. später. Angeb. an Karl Karmer, Merseburg, Schillerstraße 5.

Jg. Ehepaar sucht sof. od. später 2—3-Zi.-Wohnung in Merseburg. Ang. unter P 4606 an die Geschäftsstelle.

2½ Zimmer mit Küche gesucht, evtl. Tausch geg. ausgeb. Erkerwohnung in mb., feinem Hause. Ang. unt. P 4614 an die Geschäftsstelle.

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Handwerksarbeiten

Vernickeln u. sonstige Metallveredlungen „Nickel - Becker", Halle a. S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Verkäufe

Kinderwagen billig zu verkaufen. Roßmarkt 1.

Waschtisch weiß, guterh., und einige Lampen btl. zu verkaufen. Hallische Straße Nr. 57 pt.

Guter Rollwagen mit Patentachsen, 25 Ztr. Tragkraft, 40 Rl. 2½ Zoller, Untergestell fast neu, mit guten Rädern und Achsen 100 RM. 4 Zoller Kastenwagen, in der Mitte mit Seitenklappen, 100 Ztr. Tragkraft, für Kohlenhandlungen, Rittergüter passend, 160 RM. Preuß. Spur. Ganz große Gelegenheit. **Leipzig-Lindenau, Klopstockstraße 9, Fernruf 41831.**

In Kleinstadt Nähe Halle, wo dringend Sattler fehlt, ist komplett. Sattler- Werkzeug einschl. Maschinen zu verkaufen. Evtl. Werkstatt u. Wohnung frei. Offert. unter P 217 an die Geschäftsstelle.

Verschiedenes

Rentner sucht Witwe ohne Anhg., zirka 60 J., zwecks gemeinschaftlicher Haushaltführung. Off. unter P 4617 an die Geschäftsstelle.

Nur 5 Pfennige kostet ein Wort als „Klein-Anzeige" in der Merseburger Zeitung. Ihr Erfolg ist aber bedeutend größer, wenn Sie die „Saale-Zeitung" Halle und die „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt gleichzeitig benutzen. Wir berechnen dann nur 10 Pfennig für jedes Wort.

Kaufgesuche

Ladentisch Regale und Schaufenster-Einsätze zu kaufen gesucht. Off. unter P 4616 an die Geschäftsstelle.

Wein- und Sektflaschen kauft und holt ab. Off. unter P 3990 an die Geschäftsst.

Verloren

Autoreisen auf der Straße Knapendorf—Bündorf verl. Gegen Belohn. abzugeben Neumarkt 39.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0009

Dr. Schöbel — Deutscher Meister

Wurftauben-Europameisterschaft begann

Auf den Schießständen in Wannsee wurde am Donnerstag die Weltmeisterschaftsveranstaltung im Wurftaubenschießen fortgesetzt. Die 100 Tauben, auf die geschossen wurde, stellten den zweiten Teil der Deutschen Meisterschaft und die erste Halbserie der Europameisterschaft dar.

Den Titel „Deutscher Meister" sicherte sich Dr. Schöbel (Leipzig) dank seiner ausgezeichneten Leistung vom ersten Tage. Mit 94 Treffern in der zweiten Serie und dem Gesamtergebnis von 191 (von 200 möglichen) blieb Dr. Schöbel der Beste. Um den zweiten Platz müssen wegen der vorgeschrittenen Zeit Dr. Schmidt (Haßloch) und Graf v. Beaumont (Frankreich) am heutigen Freitag stechen. Beide kamen auf 186 Treffer. Sehr hart war auch der Kampf um die nächsten Plätze, und mehr als einmal war die letzte Serie ausschlaggebend. Vierter wurde schließlich Manfredi (Italien) mit 185 vor Ramponi (Italien) mit 185, SS-Hpt.-Scharf. Weissenberg mit 185, Dillges (Berlin) mit 185, SS-Stubaf. Finke mit 183 und Hptm. Körner mit ebenfalls 183 Treffern.

In der Europameisterschaft, die heute fortgesetzt wird, stehen noch große Kämpfe bevor. Nach den ersten 100 Tauben führt Graf v. Beaumont mit 96 Treffern vor Dr. Schöbel, Manfredi, Fink und dem Italiener Pierovitali mit je 94, Vicheset (Finnland), Major v. Cramon, SS-Uschar. Roß und Major Frhr. v. d. Bongardt mit je 93 Tauben.

Der am Freitag zu schießenden 100 Tauben sind gleichzeitig die erste Prüfung für die Weltmeisterschaft. In der Europameisterschaft gibt es im übrigen eine Ländermertung. Nach 100 Tauben liegt Deutschland mit 281 Treffern an der Spitze vor Italien und Deutschland II mit 280 Treffern.

Glötzner sprang 4,148 m

Vor 25 000 Zuschauern fand am Mittwoch in Duisburg ein Abendsportfest statt, dessen Höhepunkt der Stabhochsprung wurde. Glötzner, Weiden, einer unserer besten Zehnkämpfer, kam beim zweiten Versuch im Stabhochsprung auf die Höhe von 4,148 m und überbot damit die seit 1931 bestehende Bestleistung des Hallensers G. Wegner um nahezu 3 cm.

1600 Bergschüler

15. Mitteldeutsches Bergberufsschulsportfest am 26. August in der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle.

Das Berufsschulsportfest findet wieder in Halle statt. Rund 1600 Schüler beteiligen sich diesmal an den Wettkämpfen. Die Dreikämpfe finden neben der Horst-Wessel-Kampfbahn auf dem KVB.-Platz und dem Weiße-Platz statt, die Hauptkämpfe am Nachmittag im Stadion. Die Gesamtleitung liegt wieder in den Händen des Hallischen Bergwerksvereins, während für die technische Abwicklung Schumann von der Gewerkschaft Michel in Großkayna verantwortlich ist.

Handball

Opfertagsspiele

des Kreises Rudelsburg.

Einen regen Spielbetrieb plant der Kreis Rudelsburg zum Opfertag für den deutschen Sport im Handball. Die Weißenfelser Stadtmannschaft wird in Halle spielen und dazu ist folgende Mannschaft aufgestellt worden: **Kuhwald** (MSV.); **Köhler** (1861), **Heiland** (Städt. MTV.); **Michael** (1861), **Söldner** (Städt. MTV.), **Gebhardt** (1861); **Stahr** (MSV.), **Schollmeier** (Städt. MTV.), **Liebert** (1861), **E. Kurze** (Städt. MTV.), **P. Werner** (1861). Weitere Verstärkung konnte in der Mannschaft zur Zeit nicht gestellt werden, da viele Spieler zur Zeit nicht zur Verfügung stehen.

MTV. Pritzlig—TV. Großzerbetha; TV. Rossbach—TV. Reichardswerben; MTV. Granschütz—TVg. 1889 Weißenfels; MTV. Reilschütz—Städt. MTV. Weißenfels; Reichsbahn Teuchern—Reichsbahn Weißenfels; Jahnbund Freyburg gegen VfB. Erfurt; MTV. Stößen—TV. Eichenkranz Gröbitz; SV. 1922 Großkayna—TV. Germania Großkayna; TV. 1911 Möckerling—TV. Jahn Neumark; TV. Friesen Naumburg gegen PolSV./MTV. Naumburg; MTV. Vater Jahn Zeitz gegen TV. Friesen Kaba; VfL. Kaynа—TV. Degau; SC. Grana—MTV. Droschwitz; TV. Göbitz-Maßnitz—VfL. Zeitz; TV. Theißen—TV. Vater Jahn Kaseberg; TV. Gut Heil Deuben—TV. Teuchern; SV. Osiig—SV. Zeitz.

Diese Spiele sind recht vorteilhaft angesetzt worden und sind vor allen Dingen daraufhin angesetzt worden, daß jeder Verein auch spielt. Es sollte bei guter Propaganda durch die Vereine auch ein schöner Betrag durch diese Opfertagsspiele an den Gau abgeführt werden können.

Soziologie.

„Sag mal, man liest jetzt so viel von Soziologie. Was ist das eigentlich?" — „Das ist die Kunst, Dinge, die jeder weiß, und die keinen interessieren, so auszudrücken, daß sie keiner versteht und jeder für eine Wissenschaft hält."

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Heinz

sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Rösiger für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Hermann Winkelmann

Milzau, den 18. August 1939

Else Löschner
Otto Michalk
Verlobte
Plauen i. Vgtl. — Merseburg
Treienfelde
18. August 1939

Achtung! Hausfrauen
= Gänsefedern =
Komme Sonnabend auf den Wochenmarkt mit den bekannten Schlesischen Gänsefedern. Stand bei Goldarbeiter Schüler. **M. Kroschke.**

Städt. Hotel **Betten** Stahlfedermatratzen u. Auflege-**Matratzen**
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen. Verkauf an alle. Kstal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Kreismeisterschaften im Ringen
Judo, Gewichtheben, Rasenkraftsport und Kunstkraftsport am
Sonnabend und Sonntag auf dem **Sportplatz in Leuna-Göhlitzsch** (Am Dorfteich)
Sonnabend, ab 20 Uhr
Kunstkraftsport u. Tanz im Festzelt
Sonntag, ab 9 Uhr
Beginn der Kämpfe in allen Arten des Kraftsportes. **Ab 20 Uhr Tanz**

Schützenhaus
Sonnabend **Tanzdiele**
Sonntag ab 16 Uhr:
Gartenkonzert
Abends: **Tanz**

Strandschlößchen
Sonntag, ab 19.30 Uhr
Tanz im großen Saal
Flotte Musik!

Leuna Heiterer Blick
Morgen, Sonnabend, ab 20 Uhr
großer Wechselball
mit der Tanzkapelle „Fibelio"

Fotografieren
verschönt Ihre Reise!
Durch einen preiswerten Gelegenheitskauf kommen Sie zu einer guten Kamera
Jedes Bild bleibt eine lebendige Erinnerung!
Werner **Mahlfeldt**
RITTER-DROGERIE
Entenplan 5 (an d. Stadtkirche)

Ja naturrein:
Traubensaft
goldgelb oder rot
lieferbar
Wein-Meier
Schmale Str. 8
Anfragen lohnend

Wir empfehl.
Bratenten
lebende
Schleien
und Aale
Emil Wolff
Roßmarkt 11

Geprüfter Kammerjäger
Schneider, Wurzen, kommt vom 21. 8. bis 25. 8. 39 nach Merseburg u. Umg. Vertilge **Wanzen, Russen, Schwaben, Heimchen usw.** restlos! Geruchlos u. unauffällig! Innerhalb 6 Stunden! **Ratten u. Mäuse radikal!** Ang. bitte ich u. „Schneider" a. die Gesch. abzug.

Geschäftsverlegung
Photo-Atelier Forneck
ab 21. August 1939
Adolf-Hitler-Straße 14
oberhalb des „Tivoli"

VEREINS-NACHRICHTEN
Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Deutsches Rotes Kreuz. Am Dienstag, dem 22. August, 16 Uhr, im **Schützenhaus** Arbeitsbesprechung aller Mitglieder.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf die nunmehr beginnenden Arbeiten zum Neubau des Bahnhofsgebäudes wird die

Expreßgutabfertigung Merseburg ab Montag, den 21. August 1939, in die Eilgutabfertigung verlegt.

Dienststunden bei der Eilgutabfertigung:
Werktags von 6—22 Uhr durchgehend.

In den übrigen Stunden sowie Sonntags wird Expreßgut bei der Gepäckabfertigung Merseburg angenommen und ausgeliefert.

Deutsche Reichsbahn.
Vorstand des Reichsbahn-Verkehrsamtes Halle (S.).

Strafgefangene Leipzig
382.2 Zwischensender: Dresden 233.9

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten u. Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert Dasw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.00: Sendepause. ● 10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45: Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse: anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Di. u. Mi.): Umschau am Abend. ● 20.00 u. 22.00: Nachr.

Leipzig: Sonnabend, 19. August

11.40: Erzeugung und Verbrauch.
12.00: Wien: Mittagskonzert. 15.20: Mitteilerauen am Reiseandenken.
16.00: Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 18.00: Gegenwartslexikon: Ueberschallgeschwindigkeit — Magnetberg — Sportmedizin. 18.15: Unterhaltung und Tanz. 20.15: Kleinigkeiten. Schallpl. 20.35: Danzig: Danzig tanzt. 22.30: Gotha: Tanzmusik

---

Deutschlandsender
Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachr., Wetter. ● 6.10: Kl. Melodie. Schallpl. ● 6.30: Frühkonzert: dasw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 10.30 (Fr. 10.45, außer So.): Frohl. Kindergarten (Mo. u. Do.: Sendepause). ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: 30 bunte Minuten. Schallpl.: anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Börsen-, Wetter- und Marktberichte. ● 20.00 (außer Mo.) und 22.00 (Mo. 22.10, So. 22.30): Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonnabend, 19. August

10.00: Breslau: Böhmen — Herzland des Reiches. 10.30: Fröhl. Kindergarten.
12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.15: Tanz am Wochenende. Schallpl. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Strangtabak. Lustige Erzählung. 18.00: Musik zur Unterhaltung. 19.00: Sport der Woche. 19.15: Bunte Auslese. Dazw.: „Die interessante Ecke."
20.15: Der Weg durch das Haus. Wahre Erzählung. 20.30: Lüttich: Sinfonie-Konzert. In der Pause 21.30: Musiker-Anekdoten. 23.00: Aus Lindau: Frohes Wochenende auf dem Bodensee.

Strafgefangene Leipzig
382.2 Zwischensender: Dresden 233.9

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten u. Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert Dasw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.00: Sendepause. ● 10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45: Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse: anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Di. u. Mi.): Umschau am Abend. ● 20.00 u. 22.00: Nachr.

Leipzig: Sonnabend, 19. August

11.40: Erzeugung und Verbrauch.
12.00: Wien: Mittagskonzert. 15.20: Mitteilerauen am Reiseandenken.
16.00: Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 18.00: Gegenwartslexikon: Ueberschallgeschwindigkeit — Magnetberg — Sportmedizin. 18.15: Unterhaltung und Tanz. 20.15: Kleinigkeiten. Schallpl. 20.35: Danzig: Danzig tanzt. 22.30: Gotha: Tanzmusik

---

Deutschlandsender
Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachr., Wetter. ● 6.10: Kl. Melodie. Schallpl. ● 6.30: Frühkonzert: dasw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 10.30 (Fr. 10.45, außer So.): Frohl. Kindergarten (Mo. u. Do.: Sendepause). ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: 30 bunte Minuten. Schallpl.: anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Börsen-, Wetter- und Marktberichte. ● 20.00 (außer Mo.) und 22.00 (Mo. 22.10, So. 22.30): Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonnabend, 19. August

10.00: Breslau: Böhmen — Herzland des Reiches. 10.30: Fröhl. Kindergarten.
12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.15: Tanz am Wochenende. Schallpl. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Strangtabak. Lustige Erzählung. 18.00: Musik zur Unterhaltung. 19.00: Sport der Woche. 19.15: Bunte Auslese. Dazw.: „Die interessante Ecke."
20.15: Der Weg durch das Haus. Wahre Erzählung. 20.30: Lüttich: Sinfonie-Konzert. In der Pause 21.30: Musiker-Anekdoten. 23.00: Aus Lindau: Frohes Wochenende auf dem Bodensee.

Strandschlößchen
Sonntag, ab 19.30 Uhr
Tanz im großen Saal
Flotte Musik!

Leuna Heiterer Blick
Morgen, Sonnabend, ab 20 Uhr
großer Wechselball
mit der Tanzkapelle „Fibelio"

Feuerlösch-Polizei Lössen-Löpitz
Sonnabend, den 19. Aug., 20 Uhr
Kameradschaftsabend
mit Tanz in der Waldschmiede
Es laden freundlichst ein
Der Brandmeister Der Wirt

Atzendorf
Sonntag, den 20. Aug., 20 Uhr
Tanz
Freundl. ladet ein Th. Burkhardt

Köthen Gasthof Jäzsch
Sonnabend, den 19. August ab 20 Uhr
Tanzabend
Eintritt 30 Pfg. Tanz frei!
Freundl. ladet ein **Der Wirt**

Köthen Lindners Gaststätte
Sonntag, den 20. Aug., ab 19 Uhr
Tanzabend
mit Ballon-Preistanzen
Es spielt die Hauskapelle
Hierzu ladet ein **Der Wirt**

Reipisch
Sonntag, den 20. August
Ernteball
Flotte Musik! Tanz frei!
Es ladet frdl. ein **Der Wirt A. Schmäke**

Gasth. Frankleben
Sonntag, 20. Aug., ab 16 Uhr
Tanz
Es ladet freundl. ein Der Wirt.

Zöschen Gasthof zur Eisenbahn
Sonntag, abends 1/2 8 Uhr
großer Ball
Es ladet freundl. ein G. Kaminsky

Fischkonserven
Delikatess
F. H. KRAUSE

Kraft durch Freude

Reichssportabzeichenprüfung.

Am Sonnabend, dem 19. 8., findet ab 17 Uhr auf dem 99er-Sportplatz die Abnahme der leichtathletischen Bedingungen für das Reichssportabzeichen statt.

Bekanntmachungen der NSKK.

NSKK.-St. 41/M 38 (bisher 11/M 138) tritt am 20. August mit Fahrzeugen um 7.30 Uhr an der Dienststelle Schützenplatz an.

Der Sturmführer.

„Die **Zeitung** gibt mir einen Ausgleich für berufliche Einseitigkeit. Sie gibt mir Einblick in alle notwendigen Lebensgebiete; sie gibt einen Ausschnitt aus dem Weltgeschehen; sie ist der Freund des Lesers!"

Sehört man immer wieder Zeitungsleser urteilen

Die für morgen, den 19. August, auf dem Grundstück Merseburg, **Hirtenstraße 11,** angesetzte

Möbel-Versteigerung

findet **nicht** statt. Versteigerung erfolgt später.
W. Franke, Merseburg. Ruf 2635

Köhlmeiers
Naturhaaröl
gegen
Schuppen und Haarausfall.
Nur zu haben:
Ritter-Fach-Drogerie
Werner Mahlfeldt,
Entenplan 5

Quittungen
für
Gemeindetasten
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg
Kl. Ritterstr. 3
Leuna,
Industriestr. 1

Pelz-Umarbeitung
jetzt besonders günstig!
frühzeitig bringen
Liebrein
Halle a. S.,
Leipziger Straße 97
an der Kirche.

Erholungsreisen
mit M.S „Milwaukee"
dem weißen Schwan der Meere
an denen teilnehmen
wir den Leiern unserer Heimat
sehr empfehlen

Einzelheiten und Fahrpreise auf Anfrage

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Auskunft und Buchungen durch
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstr. 8, Fernruf 2325
G. A. Bogt Adolf-Hitler-Str. 11 Fernruf 3006 das Dapag-Reisebüro, Halle-S. am Roten Turm Fernruf 29960 und 22538

Wilhelm Horn
Branntwein- u. Likörfabrik
Leipzig N 22

Verkaufsniederlage für
Merseburg:
Willy Rönnau
Zentralmarkthalle
Ad.-Hitler-Str. 11 - Rut 3222

Sommer-Sprossen
Pohli-Creme und **Seife** heilen sicher auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 50 Pf. Erhältlich:
Sonnen-Drogerie, Sänger, — Markt-Drogerie Benemann — Drogerie Eckardt, Ad.-Hitler-Strasse 15.

Annahme von
Füllhalter-Reparaturen
Merseburger Zeitung
Zweigstelle Leuna
Buch- u. Schreibw.-Handlg.
Industriestr. 1.

Mehr Kunden gewinnen! Mit Werben beginnen!

Heute biete ich an:
Küchenbüfetts in großer Auswahl, solide Arbeit, geschmackvolle Ausführung
Aufwaschtische, Küchenstühle
Waschhocker, Putzschränke
Schlafzimmer
Eiche, Birke, Mahagoni im., echt Eiche
Auflege-Matratzen, Federbetten, Reform-Unterbetten, Steppdecken, Teppiche in großer Auswahl
Teilzahlung
1/5 Anzahlung
Rest i. Wochen- o. Monatsraten
CARL **Klingler**
Inh. Alfred Gerzi
Halle (Saale), Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 192 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2823. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Freitag, 18. August 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, vierw. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Polnische Grenzsperre nach Protektorat und Slowakei

Polenflieger über der Slowakei

Der Terror gegen die Volksdeutschen hält unvermindert scharf an

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet, daß Polen die vollständige Grenzsperre nicht nur gegenüber Oberschlesien, sondern auch gegenüber dem Protektorat und der Slowakei durchführt. In der Nacht zum Mittwoch ist, wie jetzt bekannt wird, die Staatsstraße von Jablunkau nach Mosty, die sogenannte Jablunka-Paß-Straße, durch schwere Barrikaden völlig gesperrt worden. In zahlreichen Gemeinden an der slowakisch-polnischen Grenze bewachen polnische Grenzorgane, verstärkt durch reguläres Militär, die Grenze auf das schärfste und machen jeden Grenzübertritt unmöglich. Die Sperre trifft die Bevölkerung besonders hart, da zahlreiche Bauern der Slowakei jenseits der Grenze Grundstücke besitzen und nahe Verwandte wohnen haben.

Polnische Militärflugzeuge überflogen verschiedentlich die Grenze zur Slowakei. Die Bevölkerung ist in wachsendem Maße empört und besorgt, zumal auch schon vor der Grenzsperre Scharen von Militärflüchtlingen auf unwegsamen Gebirgspfaden slowakisches Gebiet erreichen. Nach den Schilderungen der Flüchtlinge wird die innere Zerrüttung in Polen immer größer.

Nachrichten aus allen Teilen Ostoberschlesiens lassen nunmehr einen genaueren Ueberblick über die bisher größte, von langer Hand vorbereitete Terroraktion der polnischen Behörden gegen die deutsche Volksgruppe zu. Sämtliche Geschäftsstellen der Jungdeutschen Partei, der Gewerkschaft deutscher Arbeiter, der Gewerkschaft der deutschen Angestellten und des Deutschen Volksblocks sind im Verlaufe der mit rücksichtsloser Schärfe durchgeführten Aktion geschlossen und versiegelt worden. Damit ist die gesamte politische und kulturelle Tätigkeit der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien vernichtet. Der Terror hält unvermindert an. Die Zahl der verhafteten Volksdeutschen läßt sich wegen ihres großen Umfanges noch immer nicht annähernd feststellen. Sie beträgt jedoch weit über 1000. Ueberall herrscht die Ueberzeugung vor, daß die grundlosen Verhaftungen nur zu dem Zwecke erfolgt sind, um Geiseln in die Hand zu bekommen.

Die volksdeutsche Presse erscheint nur noch in beschränktem Umfange. Die Organe der Jungdeutschen Partei, „Der Aufbruch" und „Die Deutschen Nachrichten", wie auch „Die deutsche Volksgemeinschaft", das Blatt der volksdeutschen Jugend und „Der deutsche Pressedienst für Polen" haben ihr Erscheinen einstellen müssen.

76000 Deutsche aus Polen geflüchtet

Ergebnis einer Zählung von Anfang August · 4500 sind augenblicklich in Flüchtlingslagern untergebracht

Wie jetzt mitgeteilt wird, betrug die Zahl der volksdeutschen Flüchtlinge aus Polen bereits Anfang August 76 585. Im Hinblick auf den verstärkten Terror der letzten Tage ist der Flüchtlingsstrom ständig im Steigen begriffen, wenn auch die polnischen Grenzwachen durch brutalste Anwendung von Waffengewalt alles daransetzen, die Grenze vollkommen abzuriegeln.

Für die meisten Flüchtlinge konnte in Deutschland umgehend Arbeit vermittelt werden. Dies ist um so erfreulicher, als die Flüchtlinge, die vor ihrem Grenzübertritt tage- und nächtelang in den Wäldern umherirrten, in einem völlig abgerissenen und erschöpften Zustand auf reichsdeutschem Boden ankommen. Augenblicklich sind in 19 Flüchtlingslagern noch 4461 Personen untergebracht.

*

Krampfanfälle der Presse

In ihrem ängstlichen Bemühen, der polnischen Oeffentlichkeit die Wahrheit über die wirkliche Lage, in der sich Polen heute befindet, vorzuenthalten, greift die polnische Presse bereits zu krampfhaften Beruhigungsmitteln. Sie versucht, das deutsche Volk in den Augen ihrer Leser als verängstigt hinzustellen, das angesichts der „gewaltsamen Sprache" der deutschen Presse gegen Polen vor der drohenden Kriegsgefahr zittere. Die Blätter bekommen es dabei fertig, die „Verängstigung der eigenen Oeffentlichkeit" als einzigen Erfolg der deutschen Pressekampagne gegen Polen hinzustellen.

„Dobry Wieczor" erklärt, mit der Erweiterung der deutschen Forderungen auf Pomerellen solle das deutsche Volk anscheinend zum Kriege vorbereitet werden. Man halte es für nötig, vor seinen Augen das Bild der Gewinnung polnischer Butter und polnischen Weizens zu entrollen. Deutschland versuche heute besonders angesichts des bevorstehenden Parteitages mit Absicht, die Kriegsdrohungen zu verschärfen, um Europa zu schrecken und die verängstigten Völker nach einem neuen München zu führen. „Wieczor Warszawski", der gleichfalls von einer wachsenden Verzweiflungsstimmung" (!) in Deutschland faselt, versichert, daß Polen sich durch keine deutsche Provokation aus dem Gleichgewicht bringen lassen werde. „Polen kann sich nicht den Termin für irgendeine Auseinandersetzung von Deutschland aufzwingen lassen, sondern wird selbst über Zeit und Art seines Hervortretens auf der internationalen Arena entscheiden."

*

„Vernichtung"

Auf einer Tagung der Ortsgruppenleiter des polnischen Aufständischenverbandes, dessen Ehrenvorsitzender der berüchtigte polnische Wojwode in Kattowitz, Dr. Graczynski ist, wurde in einer größenwahnsinnigen Entschließung „festgestellt": Die Deutschen wüßten genau, daß ein „Angriff" auf Polen nur zur „Vernichtung" Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus führen würde. Wenn es zum Kampf komme, würden die Aufständischen gemeinsam mit der polnischen Armee genau so wie ihre Väter für die endgültige Rückkehr der „historischen slawischen Erde zu Polen" kämpfen.

*

Aussiedlung aller Deutschen beabsichtigt

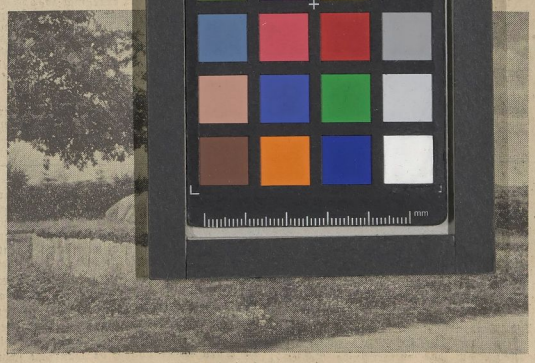
In Warschau wird für die nächsten Tage ein Dekret des Staatspräsidenten über die Parzellierung im Grenzgürtel angekündigt. Danach kann der Landwirtschaftsminister die Parzellierung von landwirtschaftlichen Grundstücken, die im Grenzgürtel liegen, anordnen, sofern dies die Sicherheit des Staates oder der Schutz der Grenze erfordern. Das Gesetz ist ausschließlich gegen den deutschen Grundbesitz in Ostoberschlesien, Posen und Pommerellen gerichtet. Es bezweckt letztlich ein vollständiges Aussiedeln der Volksdeutschen.

Britische Heuchelei am Pranger

London erfindet und „dementiert" Konferenzgerüchte

Das Reuterbüro (London) nimmt gestern abend in einer Verlautbarung zu den Kombinationen und Gerüchten über eine Viermächte-Konferenz wie folgt Stellung: Während die britischen Zeitungen voller Berichte aus verschiedenen Hauptstädten Europas über die sogenannten Friedenspläne waren, erklärten amtlichen Kreisen, daß irgend einer Friedenskon- Das Gerücht, das in den meisten verbreitet wurde, Plan für eine Viermächt- schen Großbritannien, Fr- land und Italien. D- glaube man in London lediglich ein anderer Sc- nannten Nervenkrieg. dieses Gerüchtes werde Achsenmächten geleitete sehen zu dem Zwecke, Pro- schen Kreisen über die wa- deutschen britischen Regierung zu e- rin hieß eine derartige Konferenz und die offensichtlich Polen das ba- sein, das man einlade.

Was die Frage angehe, daß eine solche Konferenz überhaupt wünschenswert sei, so gehe die Ansicht in London dahin, daß die Frage nicht von der britischen Regierung entschieden zu werden brauche, noch sei dies eine Frage, zu der sie Stellung zu nehmen brauche. Die bewundernswürdige Ruhe ...rung an- ...vokation



Hier, auf dem Feldherrnhügel bei Frögenau, leitete am 28. August 1914 Feldmarschall von Hindenburg mit seinem Generalstabschef Ludendorff die Schlacht bei Tannenberg. Löhrich (K)

Die Stimmung im Westen

I. England

Von unseren ständigen Berichterstattern

(v. H.) London, 16. August.

„Kriegspsychose in England?" so fragt ein Engländer erstaunt auf eine entsprechende Bemerkung. Sie wollen doch nicht ernstlich behaupten, daß wir, deren ganze Politik auf die Erhaltung des Friedens abgestellt ist, in einer Kriegspsychose leben? Solche erstaunte Fragen hört man heute in London häufig von Durchschnittsengländern, die sich bereits so daran gewöhnt haben, seit Monaten in der Kriegspsychose und der Kriegsangst zu leben, daß sie es selbst nicht mehr merken. Und doch lebt England seit Wochen und Monaten in dieser Kriegspsychose. Das äußert sich nicht nur in der Einkreisungspolitik, das tritt nicht nur in jeder politischen Unterhaltung zutage, sondern das zeigt sich einem beinahe auf Schritt und Tritt. Voraus bestehen die Wochenschauen der Kinos: Ein Kurzfilm über die Luftmanöver und Luftrüstungen, ein Kurzfilm über die Besichtigung der Reserveflotte durch den König und schließlich ein Kurzfilm über den deutschen Westwall mit dem entsprechenden Kommentar dazu. Sonst wissen die britischen Wochenschauen auf der ganzen Welt nichts Interessantes zu verzeichnen.

Die Blätter bringen Bilder von Anthony Eden, weiland Außenminister des Britischen Reiches, als Major in den Manövern. Noch komischer berühren Bilder des einstigen Ersten Lords der Admiralität, Duff Cooper, als Sommerleutnant in einem Garderegiment. Dazu flattern in der letzten Zeit jedem Engländer Broschüren mit Verhaltungsmaßregeln ins Haus, was man bei Luftangriffen zu tun habe. Die Evakuierungspläne für die Zivilbevölkerung werden in der Presse hin und her erörtert, und immer wieder wird darauf hingewiesen, daß die Luftschutzmaßnahmen aufs äußerste beschleunigt werden müssen, als drohe die Gefahr, daß schon heute oder morgen das Unheil über England hereinbrechen könnte.

Nicht genug damit — auch die Hausfrau, die sich eigentlich um anderes kümmern sollte, wird zum Opfer der Kriegspsychose. Die Zeitungen machen ihr oft seitenlang die schönsten Vorschläge, welche Notreserven sie für alle Fälle im Haus halten muß bzw. soll: Gemüsekonserven, Fleisch in Büchsen, Konservenmilch, selbst Butter in Dosen soll sich die Hausfrau für mindestens eine Woche in ihre Speisekammer legen. Wenn das nicht Zeichen der Kriegspsychose sind, dann weiß man eigentlich nicht mehr, was unter dem Begriff Kriegspsychose zu verstehen ist. Daß die Presse ein Uebriges tut, um unter der englischen Bevölkerung eine ständige Kriegsangst wach zu halten, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Diese Propaganda ist wahrscheinlich auch notwendig, wenn man dem Durchschnittsengländer das Ausmaß der Aufrüstung be-

Heute Aufmarsch der SS-Heimwehr Danzig

Parade militärischer Formationen

Der „Danziger Vorposten" meldet: Am Freitagabend 18 Uhr wird die Danziger Bevölkerung zum erstenmal, seitdem die Freie Stadt als Abwehreinrichtung gegen die alltäglichen polnischen Kriegsdrohungen zusätzliche Polizeihilfskräfte als defensiven Schutz kasernierte, einen Aufmarsch militärischer Formationen erleben.

Bekanntlich besteht neben den Landespolizeieinheiten, die sich aus Danziger Staatsangehörigen zusammensetzen, als ebenfalls militante Selbstschutzeinrichtung die SS-Heimwehr Danzig. Unter ihrem Kommandeur SS-Obersturmbannführer Goetze setzt sich die 1500 Mann starke Truppe aus 4 Schützenkompanien, einer Maschinengewehrkompanie, 2 Panzerabwehrkompanien, einer Infanteriegeschützkompanie, ferner auch aus je einer Pionier-, Nachrichten- und Krafttransportentsprechtellung zusammen. Der große Aufmarsch sämtlicher Einheiten der SS-Heimwehr Danzig am Freitag um 18 Uhr auf dem Maifeld ist der Hintergrund für eine feierliche Handlung. Gauleiter Forster wird dem Kommandeur, Obersturmbannführer Goetze, eine von ihm gestiftete Fahne überreichen. Dem feierlichen Akt wird sich ein Vorbeimarsch anschließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390818-12/fragment/page=0011